



2014

HGB-JAHRESABSCHLUSS DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

DKB Deutsche
Kreditbank AG

DEUTSCHE KREDITBANK

INHALT

MANAGEMENT 02

Organe der Gesellschaft 04

Bericht des Aufsichtsrats 08

LAGEBERICHT DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG 10

Grundlagen 12

Wirtschaftsbericht 15

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren 34

Chancen- und Risikobericht 38

Prognosebericht 69

JAHRESABSCHLUSS DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG 74

Bilanz 76

Gewinn- und Verlustrechnung 78

Anhang 79

Versicherung der gesetzlichen Vertreter 110

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 111

KONTAKT UND IMPRESSUM 112

MANAGEMENT

Organe der Gesellschaft	04
Bericht des Aufsichtsrats	08



Stefan Unterlandstätter
Vorsitzender des Vorstands

Strategie und Beteiligungen
Geschäft mit Sparkassen
Personal und Recht
Nachhaltigkeit
Treasury
Unternehmenskommuni-
kation und Marketing



Rolf Mähliß
Mitglied des Vorstands

Finanzen
Compliance
Prozesse
Mid Office



Dr. Patrick Wilden
Mitglied des Vorstands

Risikocontrolling
Marktfolge
Workout



Tilo Hacke
Mitglied des Vorstands

Privatkunden
Geschäftskunden
– Landwirtschaft und Ernährung
– Erneuerbare Energien
– Tourismus
– Freie Berufe

Niederlassungen in
Sachsen und Thüringen



Thomas Jeben
Mitglied des Vorstands

Geschäftskunden
– Wohnungswirtschaft
– Gesundheitswirtschaft
– Energie und Versorgung
– Bildung und Forschung

Niederlassungen in Mecklenburg-
Vorpommern, Brandenburg,
Sachsen-Anhalt, Berlin und Nieder-
lassungen für die alten Bundesländer

AUFSICHTSRAT

Anteilseignervertreter:

Dr. Johannes-Jörg Riegler

(ab 01.04.2014)

Vorsitzender des Aufsichtsrats
Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Michael Huber

(ab 01.04.2014)

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen

Bernd Fröhlich

(ab 01.06.2014)

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Mainfranken Würzburg

Michael Schneider

(ab 01.10.2014)

Vorsitzender des Vorstands
der LfA Förderbank Bayern a. D.

Markus Kramer

Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Walter Pache

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Unabhängiger Finanzexperte

Dr. Markus Wiegelmann

Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank
Unabhängiger Finanzexperte

Dr. Edgar Zoller

Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands der Bayerischen
Landesbank

Günther Troppmann

Ehrenmitglied

Gerd Häusler

(bis 31.03.2014)

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Bayerischen Landesbank

Stephan Winkelmeier

(bis 31.03.2014)

Ehemals Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Theo Zellner

(bis 30.04.2014)

Ehemals Präsident des Sparkassen-
verbandes Bayern

Michael Bücker

(bis 30.09.2014)

Mitglied des Vorstands der
Bayerischen Landesbank

Arbeitnehmersvertreter:

Bianca Häsen

Stellvertretende Vorsitzende des
Aufsichtsrats
Angestellte
Deutsche Kreditbank AG

Michaela Bergholz

Vertreterin DBV (Deutscher Bank-
angestellten-Verband)

Christine Enz

Vertreterin DBV (Deutscher Bank-
angestellten-Verband)

Jörg Feyerabend

Angestellter
DKB Service GmbH

Jens Hübler

Leitender Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Wolfhard Möller

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Frank Radtke

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Gunter Wolf

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

GENERALBEVOLLMÄCHTIGTE

Bettina Stark
Jan Walther

DIREKTOREN

Thomas Abrokat
Christof Becker
Harald Bergmann
Christian Breitbach
Sabine Breitschwerdt
Mark Buhl
Matthias Burger
Dominik Butz
Gerhard Falkenstein
Karl Peter Forch
Mark Huel
Steffen Haumann
Frank Heß
Martin Honerla
Jens Hübler

Axel Kasterich
Andreas Kaunath
Herbert Klein
Jana Kröselberg
Carsten Kümmerlin
Lars Lindemann
Wolfgang Lohfink
Jörg Naumann
Frauke Plaß
Thomas Pönisch
Dr. Stefan Popp
Roland Pozniak
Wolfgang Reinert
Johann Scheiblhuber
Otto Schwendner
Dr. Jens Schwope
Burkhard Stibbe
Dr. Wulf-Dietmar Storm
Ralf Stracke
Thomas Teuber
Holm Vorpapel
Friedrich Wehrmann

Ekkehard Weiß
Jürgen Wenzler
Andreas Wilmbusse
Dr. Thomas Wolff

TREUHÄNDER

Dr. Bernhard Krewerth
Ehemaliges Vorstandsmitglied

Josef Baiz
Ehemaliges Vorstandsmitglied

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

im Folgenden berichte ich Ihnen stellvertretend für den Aufsichtsrat von den Überwachungs- und Beratungsschwerpunkten unseres Gremiums im vergangenen Geschäftsjahr. Erneut konnten wir den Vorstand der DKB AG durch ein erfolgreiches Geschäftsjahr begleiten.

Dabei agierte die DKB AG weiterhin in einem herausfordernden Umfeld: Die Zinsen sanken erneut auf historische Tiefstände, und die europäische Staatsschuldenkrise wurde nur unwesentlich entschärft. Hinzu kamen organisatorische, regulatorische und finanzielle Zusatzbelastungen durch neue bankaufsichtsrechtliche Anforderungen sowie durch die Bankenprüfung der EZB. Dennoch gelang es der DKB AG, für das Geschäftsjahr 2014 ein gutes Ergebnis zu erzielen und die Marktposition zu festigen.

Gemäß den ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben hat der Aufsichtsrat die Geschäftsführung des Vorstands im Geschäftsjahr 2014 kontinuierlich überwacht und diesen bei der Leitung des Unternehmens eng beraten. Wir konnten uns dabei stets von der Recht-, Zweck- und Ordnungsmäßigkeit der Vorstandstätigkeit überzeugen. Der Vorstand kam seinen Informationspflichten jederzeit nach und hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend in schriftlicher und mündlicher Form über die für das Unternehmen relevanten Vorkommnisse und Maßnahmen unterrichtet.

Arbeitsschwerpunkte des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2014 trat der Aufsichtsrat zu 4 turnusmäßigen Sitzungen zusammen. Im Blickfeld aller Sitzungen lagen die Überprüfung der Strategie und Planung, der wirtschaftlichen Lage, der Risikosituation – jeweils auch im Hinblick auf die Entwicklung an den Finanzmärkten – sowie die Überwachung der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems, des Risikomanagements und der Internen Revision.

In der Sitzung am 19. März 2014 befasste sich der Aufsichtsrat im Besonderen mit dem Jahresabschluss 2013 der DKB AG, den das Gremium nach eingehender Prüfung und Beratung und unter Einbeziehung der Prüfungsberichte des Abschlussprüfers billigte. Weitere Themen waren die Bestellung des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2014, die Veräußerung der Stadtwerke Cottbus sowie der Abschluss des Unternehmenskonzepts VI.

Am 25. Juni 2014 beriet und beschloss der Aufsichtsrat unter anderem zu den Themen Asset Quality Review der EZB, einzelne Kundensegmente, Beteiligungen sowie zur Gremiensitzungsplanung.

In der Sitzung am 18. September 2014 erörterte der Aufsichtsrat neben den obligatorischen Themen auch die Felder Beteiligungen, Kreditkompetenzordnung und Gremienzusammensetzung.

Am 10. Dezember 2014 setzte sich der Aufsichtsrat vertiefend mit den Themen Risikostrategie, Mehrjahresplanung, Vergütungssystem und Corporate Governance auseinander. Weitere Tagesordnungspunkte betrafen die EEG-Novelle,

die Sicherheit im Online-Banking bzw. bei Kreditkartenzahlungen sowie die Effizienzprüfung der Geschäftsleitungs- und Aufsichtsratsarbeit.

Ausschussarbeit

Zur effektiven Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat insgesamt 5 Ausschüsse gebildet: einen Risikoausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Nominierungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss. Abgesehen vom Vermittlungsausschuss, der im vergangenen Jahr nicht zusammenkam, traten alle Ausschüsse 2014 mindestens zweimal zusammen. Die Ausschüsse bereiteten Themen vor, die im Aufsichtsrat zu besprechen bzw. zu beschließen waren. Darüber hinaus fassten sie im Rahmen ihrer Entscheidungsbefugnisse Beschlüsse.

Der Risikoausschuss besteht aus 5 Mitgliedern. Er kam 2014 zu 4 Sitzungen zusammen. Darin befasste er sich mit den nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen Krediten, Finanzierungen und Geschäftsvorgängen der DKB AG. Ferner setzte er sich mit Fragen zu Risikolage, Risikoversorge und Risikostrategie sowie mit aufsichtsrechtlichen Fragen auseinander.

Der Prüfungsausschuss setzt sich aus 5 Mitgliedern zusammen und trat zu 4 Sitzungen zusammen. Er unterstützte die Aufsichtsratsarbeit mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Abschlussprüfung sowie der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Darüber hinaus befasste er sich mit der Internen Revision und erörterte von den Wirtschaftsprüfern angesprochene Punkte.

Der Nominierungsausschuss besteht aus 4 Mitgliedern und befasste sich in 2 Sitzungen im Besonderen mit den Themen Gremienzusammensetzung, Arbeitseffizienz der Führungsorgane sowie Besetzung von Führungspositionen in der DKB AG.

Der Vergütungskontrollausschuss überwachte mit 4 Mitgliedern in 2 Sitzungen die Angemessenheit der Vergütungssysteme und begleitete die Erstellung entsprechender Dokumentationen.

Im Berichtszeitraum gab es im Vorstand keine personellen Veränderungen.

Im Geschäftsjahr 2014 schieden die Herren Gerd Häusler, Stephan Winkelmeier (beide zum 31. März 2014), Theo Zellner (zum 30. April 2014) und Michael Bücker (zum 30. September 2014) aus dem Aufsichtsrat aus. Zum 1. April 2014 wurde Herr Dr. Johannes-Jörg Riegler in den Aufsichtsrat berufen und zum Vorsitzenden bestimmt. Des Weiteren wurden die Herren Michael Huber (zum 1. April 2014), Bernd Fröhlich (zum 1. Juni 2014) und Michael Schneider (zum 1. Oktober 2014) in den Aufsichtsrat berufen.

Abschlussprüfung

Der Jahresabschluss einschließlich des Lageberichts sowie die diesen Dokumenten zugrunde liegende Buchführung für das Jahr 2014 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des Jahresabschlusses stimmt der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Es werden keine Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis des Jahresabschlusses und des Lageberichts zum 31. Dezember 2014 erhoben. In seiner heutigen Sitzung billigte der Aufsichtsrat den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss. Er ist damit festgestellt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DKB AG für ihren hohen Einsatz und die im Geschäftsjahr erbrachten Leistungen.

Berlin, 12. März 2015

Für den Aufsichtsrat



Dr. Johannes-Jörg Riegler
Vorsitzender des Aufsichtsrats

LAGEBERICHT DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

Grundlagen 12

Wirtschaftsbericht 15

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren 34

Chancen- und Risikobericht 38

Prognosebericht 69

GRUNDLAGEN

STRUKTUR UND GESCHÄFTSMODELL

Eines der großen Kreditinstitute Deutschlands

Die Deutsche Kreditbank AG mit Sitz in Berlin gehört zu den großen Kreditinstituten Deutschlands. Das Unternehmen wurde 1990 gegründet und ist eine 100%ige Tochter der BayernLB. Unsere Geschäftstätigkeit konzentriert sich geografisch auf den Raum der Bundesrepublik Deutschland.

Reine Kundenbank für Privat- und Geschäftskunden

Die DKB ist eine reine Kundenbank. Als solche geben wir mehr als 80% unserer Bilanzsumme über Kredite an Kommunen, mittelständische Unternehmen und Privatkunden in Deutschland weiter.

Das Geschäft der DKB AG beruht auf 2 Säulen: Als Direktbank begleiten wir über das Internet deutschlandweit rund 3 Millionen Privatkunden und bieten diesen einfache und selbsterklärende Produkte mit transparenten Konditionen. Als Geschäftsbank mit 17 Niederlassungen bieten wir zahlreichen Kommunen und Unternehmen maßgeschneiderte Finanzierungs- und Anlagelösungen. Dabei fokussieren wir uns auf ausgewählte Branchen in Deutschland: Wir finanzieren unter anderem den Bau und Betrieb von Wind-, Bioenergie- und Photovoltaikanlagen, die Sanierung und den Bau von Wohngebäuden, Schulen, Kindergärten und Gesundheitszentren oder Projekte in der deutschen Landwirtschaft. Unser Branchen-Know-how stellen wir

im BayernLB-Konzern sowie im Sparkassenverbund zur Verfügung. Die Bank leistet über diese Geschäftstätigkeit einen Beitrag zur regionalen Wirtschafts- und Versorgungstabilität.

Positionierung als nachhaltig handelnde und effiziente Hausbank

Die DKB AG begleitet ihre Kunden als leistungsstarke, bedarfsgerechte, effiziente Retail- und Geschäftsbank. Dabei setzen wir auf die technischen Möglichkeiten moderner Bankingprozesse, auf Innovation sowie gezielt auf Partnerschaften und Kooperation, die unseren Kunden zusätzliche Mehrwerte bieten. Bei der Betreuung unserer Firmen- und Geschäftskunden greifen wir auf ein langjähriges Regional- und Branchenwissen sowie auf ein entsprechendes spezialisiertes Netzwerk zurück.

Im Rahmen unseres Leistungsansatzes hat nachhaltiges Handeln für unser Unternehmen einen hohen Stellenwert: Wir streben langfristige Geschäftsbeziehungen an und finanzieren Zukunftsmärkte. Nachhaltiges Handeln bedeutet für uns außerdem, dass wir die Umwelt schonen, indem wir sparsam mit Ressourcen umgehen, unsere Verantwortung als Arbeitgeber wahrnehmen und unserer Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft nachkommen.

Marktbearbeitung über 3 Bereiche

Die DKB AG nimmt die Marktbearbeitung über ihre 3 Marktbereiche Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden vor.

Im Bereich **Privatkunden** wenden wir uns an internetaffine und kreditkartenfähige Privatkunden mit den Finanzdienstleistungen einer modernen Direktbank. Dabei setzen wir auf verständliche und langfristig faire Leistungen. Zu den wesentlichen Produkten zählen das Kontopakete DKB-Cash, Baufinanzierungen und Privatdarlehen, Anlageprodukte und das Partner-Kreditkartengeschäft.

Im Bereich **Infrastruktur** wenden wir uns mit individuellen Finanzierungs- und Anlageprodukten an Kunden aus den Bereichen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege sowie Kommunen, Bildung, Forschung. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale, das Einlagengeschäft sowie das Führen von Geschäftskonten einschließlich der Dienstleistungen im Zahlungsverkehr. Wir bringen bei der Erarbeitung passender Kundenlösungen eine hohe Kompetenz in der Integration von Fördermitteln und Bürgerbeteiligungen ein. Dies gilt auch für den Bereich Firmenkunden.

Im Bereich **Firmenkunden** wenden wir uns an Kunden aus den Bereichen Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus und Freie Berufe. Wesentliche Produkte und Leistungen entsprechen denen im Bereich Infrastruktur.

FÜHRUNG UND KONTROLLE

Vorstand und Aufsichtsrat: klassische Aufgabenverteilung

Die DKB AG wird durch den Vorstand geleitet. Ihm gehörten im Geschäftsjahr 5 Mitglieder an: der Vorsitzende Stefan Unterlandstätter und die weiteren Mitglieder Rolf Mähliß, Dr. Patrick Wilden, Tilo Hacke und Thomas Jebesen. Der Vorstand leitet das Unternehmen und führt dessen Geschäfte. Er entwickelt die strategische Ausrichtung, stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab und sorgt für ihre Umsetzung.

Zur wirksamen Wahrnehmung der Aufgaben sind den jeweiligen Vorstandsmitgliedern Verantwortungsbereiche

zugeordnet, welche sie operativ führen. Relevante strategische Entscheidungen trifft der Vorstand als Gesamtorgan.

Der Aufsichtsrat der DKB AG bestellt den Vorstand und berät ihn bei der Leitung des Unternehmens und überwacht dessen Geschäftsführung. Schwerpunkte der Aufsichtsrats-tätigkeit im vergangenen Jahr werden im Bericht des Aufsichtsrats aufgeführt. Der Aufsichtsrat bestand zum Jahresende 2014 aus 16 Personen und ist paritätisch mit Anteilseigner- und Arbeitnehmervertretern besetzt.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten eng zusammen. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend insbesondere über sämtliche relevanten Fragen zur Unternehmensplanung, Strategieentwicklung, Ertrags- und Finanzlage sowie zur Risikolage des Unternehmens. Auch über Ziel- und Planabweichungen des Geschäftsverlaufs und kurzfristig initiierte Maßnahmen zur Weiterentwicklung der DKB AG informiert der Vorstand den Aufsichtsrat.

Interessenkonflikte in Verbindung mit der Wahrnehmung von Aufgaben oder Funktionen in anderen Unternehmen oder Organisationen traten im vergangenen Geschäftsjahr nicht auf – weder für Vorstands- noch für Aufsichtsratsmitglieder.

Corporate Governance: ein klares Bekenntnis zu den Governance-Standards

Vorstand und Aufsichtsrat der DKB AG bekennen sich zu einer verantwortlichen und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichteten Unternehmensführung und -überwachung. Die Prinzipien der Corporate Governance bilden die Grundlage und Richtschnur für das Verhalten im Unternehmen.

Vorstand und Aufsichtsrat der DKB AG identifizieren sich mit den Corporate-Governance-Grundsätzen der DKB AG bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Die Grundsätze basieren auf den Bestimmungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Sie werden regelmäßig auf der Grundlage

gesetzlicher Vorgaben, der Weiterentwicklung nationaler und internationaler Standards, Regelungen im Konzern der Gesellschafterin sowie neuer Erfahrungen überprüft und angepasst.

Eine gute Corporate Governance stärkt das Vertrauen der Kunden, Geschäftspartner, Investoren, Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in unsere Bank. Sie erhöht die Unternehmenstransparenz und stützt die Glaubwürdigkeit unseres Unternehmens. Vorstand und Aufsichtsrat wollen mit einer ausgewogenen Corporate Governance die Wettbewerbsfähigkeit der DKB AG sichern.

Zu einer guten Corporate Governance gehört für uns auch ein strenges Compliance-Verständnis. Für die DKB AG ist rechtmäßiges Handeln eine Grundvoraussetzung für dauerhafte und stabile Geschäftsbeziehungen sowie für eine langfristige erfolgreiche Unternehmensentwicklung. Der Vorstand versteht das Thema Compliance als wesentliche Leitungsaufgabe und bekennt sich ausdrücklich zu rechtmäßigem, sozialem und ethischem Handeln.

Das anspruchsvolle Führungs- und Verhaltensverständnis unserer Bank spiegelt sich auch in einer Reihe von Verhaltensmaßstäben bzw. -richtlinien wider. Dazu zählen die auf langfristigen Erfolg ausgerichteten Kriterien bei den unternehmensstrategischen Entscheidungen und der Verhaltenskodex, an dem sich alle Mitarbeiter der DKB AG orientieren. Zur gelebten Corporate Governance gehört auch ein transparenter Umgang mit der Vergütung sowie der Vergütungspolitik unseres Unternehmens. Diesem Anspruch kommen wir über die jährliche Veröffentlichung eines gesonderten Vergütungsberichts nach, der über die Unternehmens-Webseite einsehbar ist.

UNTERNEHMENSSTEUERUNG

Steuerung leitet sich aus der strategischen Planung ab
Grundlage für die operativen Steuerungs- und Kontrollprozesse der DKB AG bildet die strategische Planung. Diese erfolgt für den DKB-Konzern nach IFRS.

Mit der strategischen Planung verbinden sich ein Risiko-

management und eine Mehrjahresplanung, aus der wir unsere kurz- und mittelfristigen Ziele ableiten. Diese Zielvorstellungen fließen in die operativen Planungen der jeweiligen Organisationseinheiten ein und werden mit entsprechenden Maßnahmen auf der Arbeitsebene verknüpft.

Eine wichtige Rolle für die operative Planung sowie für die operativen Entscheidungen spielt das Risikomanagement. Alle operativ tätigen Einheiten sind in diesen Prozess eingebunden.

Finanzielle Steuerungsgrößen prüfen Rentabilitäts- und Wertentwicklung

Unsere wirtschaftliche Steuerung ist darauf ausgerichtet, dass die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank langfristig stabil ist. Dabei nutzen wir Finanzkennzahlen, die sowohl rentabilitäts- als auch wertorientierte Gesichtspunkte berücksichtigen, und zentrale GuV-Positionen. Auf HGB-Basis sind dies im Besonderen der Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung und die CIR. Die regelmäßig ermittelten Kennzahlen fließen in ein monatliches Reporting zur Banksteuerung und werden mit der tatsächlichen Entwicklung abgeglichen. Eine Prognose von weiteren Kennziffern wie Zinsüberschuss und ROE wurde im Vorjahr noch vorgenommen, erfolgt aber seit dem Berichtsjahr entsprechend dem Steuerungssystem des Konzerns ausschließlich auf IFRS-Basis.

Erhebung nichtfinanzieller Kennzahlen stützt langfristigen Erfolg

Neben den finanziellen Steuerungskennzahlen ermitteln wir regelmäßig eine Reihe von nichtfinanziellen Kennzahlen. Dabei handelt es sich um kunden-, markt-, produkt- und mitarbeiterbezogene Informationen, die von uns in erster Linie als Indikatoren bzw. Hinweise für Ansatzpunkte zur weiteren Verbesserung unserer Leistungen genutzt werden.

Zu den wichtigen nichtfinanziellen Indikatoren zählen die Entwicklung der Kundenzahlen, Kundenzufriedenheit, Marktanteile, die Bewertung unserer Produkte und Leistungen durch externe Institutionen sowie Mitarbeiterzusammensetzung, -zufriedenheit, -fortbildungsstand und -gesundheit.

WIRTSCHAFTSBERICHT

UMFELDENTWICKLUNG

Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds

Konjunkturelles Gesamtklima hellt sich im Jahresverlauf auf, Situation in Europa bleibt gespalten

Nach einem unerwartet schwachen Start hat sich die weltwirtschaftliche Expansion im Verlauf des Jahres 2014 verstärkt. Im zweiten Halbjahr zogen sowohl das globale Bruttoinlandsprodukt als auch der Welthandel spürbar an. Gemessen am mittelfristigen Trend sind die Zuwachsraten allerdings moderat.

Getragen wurde das Wachstum unter anderem durch die Belebungen in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften wie den USA und Großbritannien. Nach einem schwachen ersten Halbjahr expandierten auch die Schwellenländer im zweiten Halbjahr wieder stärker, ohne dabei die besondere Dynamik der vorhergehenden Jahre zu entfalten.

Im Euroraum entwickelte sich die Wirtschaft weiterhin verhalten. Nachdem die beginnende Erholung im Frühjahr zum Stillstand gekommen war, nahm die wirtschaftliche Aktivität in den Sommermonaten geringfügig zu. Im zweiten Halbjahr gewann der Aufschwung allmählich an Fahrt. Ein wachstumsstimulierender Faktor war im letzten Quartal ein angebotsinduzierter Ölpreisrückgang um ein Drittel. Einer dynamischeren Konjunktur stehen nach wie vor die strukturellen Probleme in einem Teil des Währungsgebiets entgegen. Zusätzlich erschwerende

Faktoren waren die sich zuspitzenden Krisenherde in Russland und der Ukraine sowie in Nahost.

Konjunktur in Deutschland zieht nach schwachem ersten Halbjahr zum Jahresende an

In Deutschland blieb die wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr hinter den Erwartungen zurück. Die Wirtschaft wuchs in den ersten beiden Quartalen laut Bundesbankangaben gerade einmal um $\frac{1}{4}$ %. Erst im Verlauf der zweiten Jahreshälfte zog die ökonomische Aktivität wieder an, zum Jahresende hin sogar mit deutlichem Aufwärtstrend. Über das Gesamtjahr gesehen stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Deutschland laut Statistischem Bundesamt um 1,5%. Wesentliche Aufschwungsstütze war eine starke Binnennachfrage.

Die verhaltene Konjunkturentwicklung stand bislang einer weiteren Belebung des Arbeitsmarktes nicht im Weg. Laut Statistischem Bundesamt stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2014 um 0,9% auf 42,6 Mio. Personen. Die Verbraucherpreise erhöhten sich im Jahresdurchschnitt um 0,9% (Vorjahr: 1,5%).

Die Preistendenz in Deutschland zeigte sich 2014 laut Bundesbank verhalten aufwärtsgerichtet. Zwar dämpfte der Rückgang der Energiepreise die Teuerung maßgeblich. Abgesehen davon gewannen aber unter dem Einfluss der Euro-Abwertung die binnenwirtschaftlich bedingten, aufwärtsgerichteten Kostentrends an Bedeutung. Auf der inländischen Erzeugerseite bewegten sich die Preise für Vorleistungs-, Investitions- und Konsum-

güter nach oben. Und auch bei den Bauleistungen schwächte sich der Preisauftrieb im Herbst nicht weiter ab. Die Kaufpreise bei selbst genutztem Wohneigentum stiegen nur noch vergleichsweise moderat.

Entwicklung des Branchenumfelds

Industrienationen setzen expansive Geldpolitik 2014 fort, Maßnahmen der Notenbanken differenzieren sich

Die Finanzmärkte wurden im vergangenen Jahr weiter bestimmt von der nach wie vor sehr expansiven Geldpolitik in den großen Industrieländern. Entsprechend den zunehmenden Unterschieden in der konjunkturellen Situation begann sich die Geldpolitik der Notenbanken in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften im Verlauf des Jahres zu differenzieren: Während die Notenbank in den Vereinigten Staaten das Programm zum Aufkauf zusätzlicher Anleihen im Herbst beendete, beschlossen die EZB und die Bank von Japan, ihre Politik noch expansiver zu gestalten.

Vor dem Hintergrund des anhaltend flachen Preistrends setzte die EZB bereits Anfang Juni stimulierende geldpolitische Impulse, indem sie unter anderem den Hauptrefinanzierungszins sowie den Einlagezins um jeweils 10 Basispunkte senkte. Der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde um 35 Basispunkte auf 0,40 % gesenkt.

Angesichts des Ausbleibens der gewünschten Wirkungen und weiterhin gedämpfter Inflationsperspektiven beschloss die EZB Anfang September ein zusätzliches Maßnahmenpaket: Darin senkte sie die Leitzinsen um 10 Basispunkte auf nun 0,05 % für den Hauptrefinanzierungssatz, -0,2 % für den Zinssatz der Einlagefazilität und 0,30 % für den Zinssatz der Spitzenrefinanzierungsfazilität. Parallel zur Zinssenkung beschloss der EZB-Rat den Ankauf von Asset-backed Securities (ABS) und gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bonds).

In der Folge der Maßnahmen verringerte sich das Rendite-niveau an den Anleihemärkten insbesondere im Euro-Raum deutlich; in vielen Ländern wurden neue Tiefstände erreicht. Auch risikobehaftete Anlagen wurden zu äußerst geringen Renditeaufschlägen gehandelt.

Aktienmärkte: DAX steigt leicht, Dow Jones deutlich

An den deutschen Börsen verlief das Jahr 2014 durchwachsen: Nach einem unruhigen Jahresverlauf schloss der deutsche Leitindex DAX mit einem leichten Plus von 2,65 %. Noch schwächer entwickelte sich der MDAX mit + 2,2 %. Deutlich absetzen konnte sich der TecDAX mit einem Zuwachs von 17,5 %.

Insgesamt deutlich besser als der DAX entwickelten sich die Aktienmärkte in den USA. Dies liegt vor allem an der wiedererstarkten wirtschaftlichen Lage in der größten Volkswirtschaft der Welt. Der Arbeitsmarkt zieht wieder an und damit der Konsum, die wichtigste Säule der US-Wirtschaft.

Als Gründe für die schwächere Entwicklung an den deutschen Finanzmärkten im Jahr 2014 lassen sich die weiterhin bestehenden wirtschaftsstrukturellen Probleme einiger südeuropäischer Länder anführen sowie die ungeklärte politische Situation in Osteuropa: Gerade die Verschärfung der Krise in Russland im zweiten Halbjahr ist laut Experten mit erheblichen Risiken insbesondere für die Stabilität der Finanzmärkte verbunden. Auch im Euroraum werden die Märkte immer noch als fragil bewertet. Eine frühere oder stärker als erwartete Erhöhung der Leitzinsen in den Vereinigten Staaten könnte, ebenso wie die politischen Unstimmigkeiten über die Fortsetzung des Reformkurses in der Währungsunion, zu wieder steigender Nervosität an den Finanzmärkten führen.

Bankenstresstest für 25 deutsche Banken

Im vergangenen Jahr unterzog die Europäische Zentralbank die 130 führenden Banken in Europa einem sogenannten Stresstest. Darunter waren 25 Institute aus

Deutschland. Die europäische Bankenaufsicht EBA überprüfte zudem Banken in Nicht-Euro-Staaten, etwa im wichtigen Bankenmarkt Großbritannien. Die europaweite Überprüfung von Banken bestand aus dem sogenannten Asset Quality Review (AQR) der Europäischen Zentralbank sowie dem Stresstest der Bankenaufsicht European Banking Authority (EBA). Der AQR zur Überprüfung von Qualität und Werthaltigkeit der Risikoaktiva in den Bankbilanzen wurde vorab von der EZB gemeinsam mit den nationalen Aufsichtsbehörden durchgeführt.

Wettbewerb im Bankenumfeld steigt weiter

Das derzeit niedrige Zinsumfeld stellte die Ertragskraft der Banken auf eine harte Bewährungsprobe. Hinzu kommen immer strengere regulatorische Anforderungen. Neuerungen 2014 waren u. a. Basel III und MiFID II. Die Umsetzung bindet bei den betroffenen Instituten Ressourcen und erhöht den Verwaltungsaufwand.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Gesamtentwicklung der DKB AG

Gesamtbewertung des Vorstands: gute Geschäftsentwicklung

In einem finanzwirtschaftlich schwierigen und wettbewerbsintensiven Umfeld setzte unsere Bank ihren Weg 2014 erfolgreich fort. Die zum Jahresbeginn 2014 gesteckten Ziele wurden überwiegend erreicht und in Teilen übertroffen. Wenn Zielwerte unterschritten wurden, lagen in der Regel externe und regulatorische Ursachen zugrunde.

TABELLARISCHER SOLL-IST-ABGLEICH

DKB AG	PROGNOSE 2014	IST 2014
Zinsüberschuss	Leicht über dem Vorjahr (2013: 609,8 Mio. EUR)	673,6 Mio. EUR (+10,5 % ggü. Vorjahr)
Ergebnis vor Steuern	Stabil bei 180 Mio. EUR	204,5 Mio. EUR
Risikovorsorge	Auf Vorjahresniveau (2013: 140,4 Mio. EUR inkl. Zuführung zum Fonds für allg. Bankrisiken i. H. von 50 Mio. EUR)	123,1 Mio. EUR
Bilanzsumme	Moderater Anstieg um 3 bis 5 Mrd. EUR	70,4 Mrd. EUR (+1,4 Mrd. EUR)
Refinanzierung	Stärkung der mittel- bis lang- fristigen Refinanzierung durch Emissionen von Pfandbriefen	Pfandbriefemissionen: 1,9 Mrd. EUR

HGB-Jahresabschluss 2014

BEREICHE	PROGNOSE 2014	IST 2014
Privatkunden	Anstieg der Kundenzahl auf 3 Mio.	Nahezu 3 Mio. Privatkunden
	Anstieg der Einlagen auf dem Niveau der Vorjahre (+2,4 Mrd. EUR)	Einlagenvolumen: 19,4 Mrd. EUR (+3,3 Mrd. EUR)
	Stabile Entwicklung bei Forderungsvolumen bzw. leichter Rückgang	Forderungsvolumen (nominal): 12,4 Mrd. EUR (-0,5 Mrd. EUR)
Infrastruktur	Aktivwachstum um 5 %	Forderungsvolumen (nominal): 33,4 Mrd. EUR (+5,1 %)
	Leichter Anstieg beim Passivgeschäft	Einlagenvolumen: 19,4 Mrd. EUR (-0,9 %)
Firmenkunden		Forderungsvolumen (nominal): 11,7 Mrd. EUR (+9,3 %)
	Anstieg des Kredit- und Einlagengeschäfts um jeweils 10 %	Einlagenvolumen: 3,3 Mrd. EUR (+6,5 %)
Nicht-Kerngeschäft	Fortsetzung des Abbaus des nicht strategiekonformen Portfolios	Abbau fortgesetzt

Operativ konnte unsere Bank ihre Leistungen weiter verbessern: durch die Einführung neuer Produkte und die Kooperation mit neuen Partnern, aber auch durch die Verbesserung der bestehenden Leistungen.

Angesichts des niedrigen Zinsniveaus haben wir die Zinsen sowohl bei Passiv- als auch Aktivprodukten angepasst. Für Privatkunden haben wir nach der Festlegung eines neuen Leitzinssatzes durch die EZB im Juni 2014 den Zinssatz für den Dispositionskredit auf 7,5 % p.a. gesenkt und den Zinssatz für geduldete Überziehungen an diesen angeglichen.

Sehr gutes Ergebnis in schwierigem Umfeld

Insbesondere aufgrund eines gestiegenen Zinsüberschusses haben wir das für 2014 erwartete Ergebnis überschritten. Das Ergebnis vor Steuern lag bei 204,5 Mio. EUR (2013: 139,2 Mio. EUR). Der Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung lag ebenfalls bei 204,5 Mio. EUR.

Zinsüberschuss gegenüber Vorjahr erneut gestiegen

Der Zinsüberschuss erreichte 673,6 Mio. EUR und lag damit um 63,8 Mio. EUR über dem Vorjahreswert. Prognostiziert war ein Wert auf Vorjahresniveau. Die Aufwendungen für die Risikovorsorge erhöhten sich 2014 auf 123,1 Mio. EUR, während sich die Nettozuführungen zu den Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für das Kreditgeschäft mit 132,1 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres befanden.

Bilanz: moderat gewachsen

Die Bilanzsumme wurde auf 70,4 Mrd. EUR ausgebaut. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahresstichtag einem Zuwachs von 1,4 Mrd. EUR, was leicht unter der Prognose liegt. Das Einlagenvolumen erhöhte sich um 3,4 Mrd. EUR auf 46,9 Mrd. EUR. Die Kundenforderungen lagen zum Jahresultimo bei 57,8 Mrd. EUR. Gegenüber 2013 entspricht dies einer Zunahme um 1,9 Mrd. EUR.

Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote der DKB AG lag mit 9,9% über dem Vorjahresniveau (9,3%).

Geschäftsentwicklung

Privatkunden

Rahmenbedingungen: starker Wettbewerb in einem weiterhin wachsenden Markt

Bei den Privatkunden verzeichnete die Abwicklung von Bankgeschäften über das Internet 2014 erneut signifikante Zuwachsraten: Laut einer aktuellen GfK-Studie stieg der Anteil der Online-Banking-Nutzer um 9%-Punkte auf 54% (2013: 45%).

Das Marktumfeld ist nach wie vor geprägt durch eine hohe Wettbewerbsintensität und die fortschreitende Digitalisierung des Finanzgeschäfts: 2 kennzeichnende Merkmale waren 2014 die verstärkte Aktivität von Wettbewerbern aus dem Ausland (zum Beispiel der Kauf der DAB Bank durch die BNP Paribas) sowie das weitere Aufkommen bankfremder Wettbewerber im Bereich der Payment-Lösungen.

Damit verschärften sich auch die Rahmenbedingungen für die Neukundengewinnung: So warben Wettbewerber bei klassischen Einstiegsprodukten wie dem Girokonto oder dem Tagesgeldkonto mit zum Teil sehr hohen Neukundenprämien von bis zu 150 EUR. Parallel dazu investierten einige Mitbewerber mit erheblichen Marketingaufwendungen in ihre Wahrnehmung im Markt.

Großen Einfluss auf das Privatkundengeschäft hatte das aktuelle Zinsumfeld: Die niedrigen Zinsen regten den Konsum an und erhöhten die Anschaffungsneigung. Die Kehrseite der anhaltend niedrigen Zinsen ist, dass der Margendruck für das Privatkundengeschäft hoch bleibt. Auch aus der Regulierung ergaben sich 2014 für unsere Bank Herausforderungen: Eine war das Inkrafttreten der EU-Verbraucherrechterichtlinie zum 13. Juni 2014 im deutschen Recht. So galt es, die grundsätzlich wichtigen Harmonisierungen zum Schutz des Verbrauchers in allen Verträgen anzupassen. Eine andere waren die Recht-

sprechungen des Bundesgerichtshofs BGH zum Thema Kreditbearbeitungsgebühr im Mai bzw. Oktober 2014. In der Folge sind zahlreiche Vereinbarungen in Bezug auf in der Vergangenheit erhobene Kreditbearbeitungsgebühren nicht rechtswirksam. Auch die DKB war im Berichtszeitraum davon betroffen.

Zahl der Kunden deutlich auf nahezu 3 Millionen ausgebaut

Im Verlauf des Jahres 2014 konnten rund 300.000 neue Kunden (2013: rund 335.000) gewonnen werden, sodass die Zahl der Privatkunden zum Jahresende auf nahezu 3 Millionen kletterte (31. Dezember 2013: 2,7 Millionen). Das Wachstum entsprach den zum Jahresbeginn gesetzten Zielen. Damit bleibt die DKB AG nach Kundenzahl weiterhin die zweitgrößte Direktbank in Deutschland, nach Anzahl der Girokonten sogar die größte (2014: 2,0 Millionen DKB-Cash).

Um die positive Entwicklung der Kundenzahlen zu stützen, führten wir im Jahresverlauf eine erleichterte Kontoeröffnung durch Video-Ident ein. Über die Einführung neuer TAN-Verfahren verbessern wir Komfort und Sicherheit für die Finanztransaktionen. Die DKB-Cash-Sicherheitsgarantie bleibt dabei in vollem Umfang erhalten. Darin ist festgelegt, dass wir unseren Kunden alle nicht vorsätzlich verursachten Schäden ersetzen, die ihnen bei der Nutzung der TAN-Verfahren entstehen.

Einlagenvolumen gestiegen

Trotz des für Geldanlagen schwierigen Marktumfelds bauten wir in dem Bereich unser Einlagenvolumen im Vergleich zum Vorjahr aus: Es stieg zum Stichtag von 16,0 Mrd. EUR auf 19,4 Mrd. EUR. Dies beruht im Wesentlichen auf dem Zuwachs von Sichteinlagen und Kreditkarteneinlagen.

2014 lagen die Kundenforderungen (nominal) bei 12,4 Mrd. EUR. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 0,5 Mio. EUR. Hintergrund ist im Wesentlichen das Abschmelzen des Volumens im Teilbereich Baufinanzierung.

Innovationen platziert und Angebote weiter verbessert

Im Jahr 2014 verbesserte die DKB AG ihr Internet-Banking weiter und richtete ihr Augenmerk auf das Thema Innovation. Das Ergebnis sind zahlreiche Neuerungen, die für die Kunden weitere Mehrwerte bringen:

- Mit **Video-Ident** steht nun eine Alternative zum Postident zur Verfügung. Neukunden können seit dem 1. Oktober 2014 ihr neues Girokonto komplett ohne Medienbruch anmelden. Alle erforderlichen Willenserklärungen werden online abgegeben. Im Video-Chat werden die Daten nochmals bestätigt. Die ersten Monate seit der Einführung haben gezeigt, dass das Angebot von den Kunden gut angenommen wird.
- Eine weitere Neuerung ist die Kooperation der DKB AG mit dem internationalen Zahlungsdienstleister **PayPal**: Der Kunde kann nun ein PayPal-Konto mit seinem DKB-Internet-Banking verbinden und dort seine PayPal-Umsätze jederzeit einsehen. Auch dieses Angebot ist in Deutschland bisher einmalig.
- Das Angebot zum E-Commerce wurde erweitert. Unsere Kunden haben nun die Möglichkeit, **digitale Gutscheine** (beispielsweise von Spotify oder Nintendo eShop) in ihrem Internet-Banking zu erwerben.

- Die DKB AG kooperiert mit dem Zahlungsdienstleister **Cringle**. Über die gleichnamige App können Geldbeträge von Handy zu Handy ausgetauscht werden. Die DKB AG stellt die Plattform für die Abwicklung bereit und führt im Hintergrund die notwendigen Lastschriften aus.
- Bei dem Online-Depot für Anleger „DKB-Broker“ wurde im vergangenen Jahr ein **neuer Marktüberblick** mit einer schlanken Informationsarchitektur eingeführt. Das Angebot bei Fondssparplänen erweiterten wir auf mehr als 1.500. Diese können nun direkt aus dem Marktüberblick heraus eröffnet werden.
- Das Kundenbindungsprogramm **DKB-Club** wurde vereinfacht, indem Kunden seither beispielsweise jeweils 1 DKB-Punkt pro 1 Euro Umsatz erhalten und die Punktegutschrift monatlich erfolgt.
- Mit **pushTAN** und **chipTAN** wurden neue Sicherheitsverfahren eingeführt.

DKB-Cash: Konditionen angepasst, Produktqualität extern bestätigt

Bei unserem kostenfreien Girokonto mit Kreditkarte (DKB-Cash) senkten wir im vergangenen Jahr den Überziehungszins auf das Niveau des Dispositionskreditzinses in Höhe von 7,5 % p. a. Diese Maßnahme hat das Ziel, den Kunden ein besonders hohes Maß an Transparenz in Verbindung mit im Wettbewerbsvergleich attraktiven Konditionen zu ermöglichen. Bei der DKB-Visa-Card passten wir die Guthabenverzinsung von 1,05 % auf 0,9 % und damit an das aktuelle Zinsumfeld an. Darüber hinaus führten wir für Beträge ab 300 TEUR eine reduzierte Verzinsung in Höhe von 0,5 % ein.

Auf der 17. EURO FINANCE WEEK in Frankfurt a. M. wurde das DKB-Cash im November 2014 mit dem „Innovationspreis Privatkundengeschäft 2014“ in der Kategorie Girokonto ausgezeichnet. Positiv bewertet wurden die Themen Vertragsabschluss, Online-Zugang zum Konto, Kartenverfügbarkeit, Serviceleistung und Preistransparenz.

Co-Branding-Portfolio mit stabilem Wachstum

Unser Co-Branding-Portfolio, bei dem wir unsere Leistungen in unterschiedlicher Form über Kooperationspartner anbieten, entwickelt sich weiter positiv: Das Lufthansa-Miles-and-More-Portfolio erreichte zum Jahresende 2014 einen Kartenbestand von ca. 615.000 (2013: ca. 600.000). Im Oktober wurde das Angebot auf 3 Kartentypen (White, Blue, Gold) erweitert und die Leistungen optimiert. Parallel zur guten Entwicklung wurde die strategische Kooperation zwischen der DKB AG und Lufthansa im Kreditkartengeschäft um weitere 10 Jahre verlängert. Das im Vorjahr eingeführte Produkt DKB-Student-Card, das wir in Zusammenarbeit mit der Studentenorganisation ISIC umsetzen, wurde 2014 weiter platziert, sodass die Zahl der ausgestellten Karten zum Jahresende bei 25.000 lag (Vorjahr: 11.000).

Infrastruktur

Organisatorische Straffung der Kundengruppierung

Der Bereich Infrastruktur umfasst seit dem 1. Januar 2014 das Geschäft in den Kundengruppen „Wohnen“, „Energie und Versorgung“, „Gesundheit und Pflege“ sowie „Kommunen, Bildung, Forschung“.

Aufgrund der inhaltlichen Nähe zwischen den Kundengruppen „Bildung und Forschung“, „Public Private Partnership“ und „Kommunikalkunden“ wurden diese zum 1. Januar 2014 zur neuen Kundengruppe „Kommunen, Bildung, Forschung“ zusammengefasst. Die Vorjahresvolumina wurden entsprechend angepasst. Ziel der Zusammenlegung war, Netzwerkvorteile in der Kundenbetreuung zu realisieren sowie die Voraussetzungen für eine intensive Kundenakquisition zu verbessern.

Intensiver Wettbewerb und positive Geschäftsentwicklung

Die Umfeldbedingungen für das Operativgeschäft des Bereichs Infrastruktur blieben im vergangenen Jahr im Wesentlichen unverändert. Der Wettbewerb bleibt intensiv, in Teilen nahm er sogar weiter zu.

2014 konnte das Geschäft über alle Kundengruppen hinweg weiter ausgebaut werden. Damit lag die Entwicklung im Rahmen der Erwartungen: Im Aktivgeschäft verbesserte sich das Forderungsvolumen (nominal) im Jahresvergleich um 5,1 % auf 33,4 Mrd. EUR. Wesentliche Beiträge dazu leisteten das Geschäft mit Kommunen und kommunalen Unternehmen sowie das Geschäft in der Kundengruppe Energie und Versorgung.

Das Passivgeschäft entwickelte sich im Jahresverlauf sehr volatil und lag zum Stichtag unter Vorjahresniveau. Ein wesentlicher Grund dafür ist weiterhin die allgemeine Zinslage an den Märkten. Die Einlagen verringerten sich um 0,9 % auf 19,4 Mrd. EUR. Auch die Höhe der Sichteinlagen auf Girokonten schwankte im vergangenen Jahr stark. Bei ihnen wurde die Verzinsung zum 1. Juli und 1. Oktober jeweils an die Marktsituation angepasst.

Wohnen: umfangreiche Tilgungen durch Kunden

Insgesamt herrscht im Wohnungskreditmarkt weiter eine sehr starke Konkurrenz durch Versicherungen und andere Banken. Außerdem nutzten Wohnungsunternehmen angesichts des niedrigen Zinsniveaus vermehrt Tilgungsmöglichkeiten. Dies ist der Grund dafür, dass wir in der Kundengruppe beim Forderungsvolumen die Planungen nicht voll erreichten.

Das Forderungsvolumen (nominal) stieg leicht um 0,4 % auf 18,3 Mrd. EUR. Das Darlehensneugeschäft inklusive Prolongationen lag mit 2,8 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert von 2,2 Mrd. EUR. Auf der Passivseite stiegen die Kundeneinlagen im Stichtagsvergleich von 4,1 Mrd. EUR auf 4,5 Mrd. EUR.

Die Marktdurchdringung bei Wohnungsunternehmen gab im vergangenen Jahr in den neuen Bundesländern leicht um 1 %-Punkt nach auf 88 %. In den alten Bundesländern stieg sie um 3 %-Punkte auf 59 %. Die Gesamtheit für diese Anteilsangaben bestimmt sich durch die Anzahl der Unternehmen im Zielkundensegment, zu denen die DKB AG eine Geschäftsbeziehung hat.

Das auf Verwalterkonten geführte Vermögen erhöhte sich im Berichtszeitraum um 0,4 Mrd. EUR auf 1,9 Mrd. EUR. Zum Stichtag verwalteten 5.750 Immobilienverwalter (Vorjahr: 5.100) mit 34.000 Wohnungseigentümergeinschaften (Vorjahr: 29.000) ihre Bestände bei der DKB AG. Zwischenzeitlich nutzen 17.600 Kunden die DKB-Verwalterplattform zur Verwaltung eigener und fremder Immobilien. Darunter waren 10.500 private Vermieter.

Energie und Versorgung: Energiewende bestimmt Agenda

Die Rahmenbedingungen in der Kundengruppe waren 2014 grundsätzlich positiv: Das Thema „Umsetzung der Energiewende“ verankerte sich weiter auf der politischen und wirtschaftlichen Handlungsagenda. Der Abschluss der EEG-Reform sorgte für zusätzliche Investitionssicherheit. In dem Zielkundensegment war auch im vergangenen Jahr ein hoher Wettbewerbsdruck zu spüren.

Das Kreditgeschäft in der Kundengruppe zog vor allem im zweiten Halbjahr deutlich an, sodass das Forderungsvolumen (nominal) zum Jahresende im Stichtagsvergleich ein Plus von 12,1 % auf 4,9 Mrd. EUR verzeichnete. Das Darlehensneugeschäft verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich: Es kletterte um 14,6 % auf 0,8 Mrd. EUR. Das Einlagenvolumen sank um 3,9 % auf 4,1 Mrd. EUR.

Gesundheit und Pflege: ambulante Pflege mit Zuwächsen

Der Gesundheitsmarkt war auch im Jahr nach der Bundestagswahl von einer spürbaren Investitionszurückhaltung geprägt. Wie schon im Vorjahr hielten die Akteure ihren Mitteleinsatz angesichts der nach wie vor anstehenden Reformvorhaben im Krankenhaus- und Pflegebereich zurück.

Das Forderungsvolumen (nominal) stieg zum Stichtag um 2,9 % auf 2,4 Mrd. EUR. Bei der Mittelvergabe richteten wir im vergangenen Jahr einen besonderen Fokus auf die Finanzierung von Projekten zur ambulanten und stationären Akutversorgung sowie Projekten zur Pflege. Das Darlehensneugeschäft inkl. Prolongationen erreichte ein Volumen von 0,4 Mrd. EUR, das dem Vorjahreswert entspricht.

Bedingt durch erhöhte Mittelabflüsse der gesetzlichen Krankenversicherungen gingen die Kundeneinlagen um 13,1 % auf 4,3 Mrd. EUR zurück.

Deutlich positiv entwickelte sich die Neukundengewinnung, insbesondere im Bereich der ambulanten Pflege.

Kommunen, Bildung, Forschung: hoher Wettbewerb in der Kommunalfinanzierung

Der Trend der öffentlichen Hand zur Konsolidierung der Haushalte bei gleichzeitig starkem Investitionsbedarf in die kommunale Infrastruktur setzte sich auch 2014 fort. In der zweiten Jahreshälfte war eine zunehmende Nachfrage nach Kommunalfinanzierungen festzustellen. Grundsätzlich ist das Marktumfeld im Kommunalkundengeschäft geprägt von einem intensiven Wettbewerb.

Der von der Bundesregierung im Jahr 2013 eingeführte Anspruch auf frühkindliche Betreuung der unter 3-Jährigen führte weiterhin zu einem Anstieg von Kita-Finanzierungen und verstärkter Nachfrage nach Investitionskrediten von öffentlichen und privaten Anbietern. Zudem registrierten wir eine Zunahme von Anfragen zur Finanzierung von Studentenwohnheimen.

Das Forderungsvolumen (nominal) in der Kundengruppe stieg deutlich stärker als erwartet um 14,0 % auf 7,8 Mrd. EUR. Das Einlagenvolumen nahm um 4,6 % auf 6,4 Mrd. EUR zu.

Die Zusammenführung der verwandten Kundengruppen zur Kundengruppe „Kommunen, Bildung, Forschung“ erzeugte Synergieeffekte. So führte die verstärkte Vernetzung bei der Umsetzung von Public-Private-Partnership-Projekten und Contracting-Maßnahmen zu neuen Geschäftsansätzen bei den Kommunen.

Im vergangenen Jahr wuchs der Kundenbestand um 10,2 % auf 8.100 Kunden an. Die Neuabschlüsse resultieren im Wesentlichen aus den Teilkundengruppen Bildung (Schulen, Sportvereine) und Forschung.

Bürgerbeteiligung: Zahl der Projekte steigt

In dem für uns jungen Geschäftsfeld Bürgerbeteiligungen begleiten wir regionale Investitionen in erneuerbare Energien oder Infrastrukturmaßnahmen mit Finanzierungen, bei denen Kunden und Bürger vor Ort eingebunden werden. Dabei finanziert die DKB AG konkrete Projekte. Zugleich gibt es für interessierte Bürger die Möglichkeit, ein spezielles Sparprodukt der DKB AG zu zeichnen, das eine ideelle Beteiligung am Projekt ermöglicht.

Das Geschäftsfeld entwickelte sich für die DKB AG auch 2014 positiv. Im Verlauf des Jahres wurden insgesamt 22 Bürgerbeteiligungsvorhaben umgesetzt. Damit steigt die Zahl der insgesamt umgesetzten Vorhaben auf 55. Die Finanzierungen sind jeweils den betreffenden Kundengruppen zugeordnet.

Firmenkunden**Bereich verzeichnet gute Gesamtentwicklung**

Die Rahmenbedingungen für das Firmenkundengeschäft 2014 unterschieden sich in den Kundengruppen der DKB: Insgesamt blieb der Wettbewerb intensiv und die gesamtwirtschaftlichen Perspektiven trübten sich im Einfluss der europäischen Gesamtsituation leicht ein. Trotz dieses Hintergrunds verzeichneten wir im Firmenkundengeschäft 2014 Zuwächse. Dies lag auch an der erhöhten Investitionssicherheit, die sich aus dem Abschluss der EEG-Reform ergab.

Das Forderungsvolumen (nominal) des Bereichs stieg um 9,3% auf 11,7 Mrd. EUR. Dabei waren die Kundengruppen Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung die Wachstumstreiber. Das Einlagenvolumen stieg um 6,5% auf 3,3 Mrd. EUR. Damit lagen beide Werte im Rahmen der Planungen.

Umwelttechnik: Inkrafttreten des neuen EEG stützt das Geschäft

Mit dem Inkrafttreten des reformierten Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) im August 2014 wurde in der Diskussion um die Zukunft der Energieversorgung in Deutsch-

land und die Bezahlbarkeit der Energiewende zusätzliche Sicherheit geschaffen. In Bezug auf die wirtschaftliche Perspektive der erneuerbaren Energien besteht nun Klarheit. Die EEG-Reform stellt den Prozess der Energiewende auf ein festes Fundament und macht den weiteren Ausbau der entsprechenden Energieanlagen planbar.

Wesentliche Änderungen des EEG waren die Modifikation der Vergütungsstruktur und die Begrenzung des Ausbaus für alle wesentlichen erneuerbaren Energien. Der Bestandsschutz bestehender Anlagen wurde bestätigt. Mit der Festlegung, die Förderhöhe ab 2017 über Ausschreibungen zu ermitteln, hat das Gesetz die Grundlage für einen bedeutenden Systemwechsel geschaffen.

Der Gesamtmarkt für die Kundengruppe Umwelttechnik wuchs 2014 aufgrund der sinkenden Nachfrage nach Photovoltaik erneut nur wenig. Die Zahl der Finanzierungen wurde analog zur Marktentwicklung und gemäß den Erwartungen leicht ausgebaut: Das Forderungsvolumen stieg nominal um 12,2% auf 6,5 Mrd. EUR. Besonders große Nachfrage bestand dabei erneut bei der Finanzierung von Windenergieanlagen. Die Einlagen lagen zum Stichtag bei 0,8 Mrd. EUR und damit auf Vorjahresniveau.

Landwirtschaft und Ernährung: Kreditnachfrage weiter gestiegen

Die klimatischen Bedingungen für die Landwirtschaft waren im Geschäftsjahr günstig. Dementsprechend führen die Landwirte im Ackerbau überdurchschnittliche Erntemengen ein. Gleiches galt für die Erntesituation auf den Weltmärkten. Dies drückte allerdings auch im Inland die Erzeugerpreise. Der steigende Preistrend für Ackerland setzte sich fort. Insgesamt blieb die wirtschaftliche Verfassung der Landwirtschaftsbetriebe stabil bis positiv.

Die zunehmende Nachfrage nach Landwirtschaftsflächen und erweiterte Maßnahmen zur Optimierung und Ausweitung der Tierproduktion regten das Kreditgeschäft weiter an: Dies konnten wir in der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung für den Ausbau des nomina-

len Forderungsvolumens nutzen. Es stieg um 9,9 % auf 2,9 Mrd. EUR. Zudem gelang es, die bereits hohe Marktdurchdringung im Landwirtschaftsgeschäft in den neuen Bundesländern um 2,4 %-Punkte auf 49,3 % auszubauen. Das Einlagenvolumen gab um 3,0 % auf 1,0 Mrd. EUR nach.

Zum Stichtag betreuten wir 7.900 landwirtschaftliche Kunden. Das waren 7,7 % mehr als im Vorjahr. Dabei erhöhte sich die Zahl der Kunden in den alten Bundesländern um 14,9 %.

Tourismus: strategische Fokussierung fortgesetzt

Das Tourismusgeschäft entwickelte sich 2014 grundsätzlich konstant. Das Forderungsvolumen (nominal) blieb mit 1,1 Mrd. EUR wie erwartet auf Vorjahresniveau. Das Einlagengeschäft spielte nach wie vor eine untergeordnete Rolle. Es betrug weiterhin 0,1 Mrd. EUR.

Freie Berufe: Kundenansprache auf weitere Berufsgruppen ausgeweitet

Im Verlauf des Jahres begannen wir damit, unser Angebot im Kundensegment Freie Berufe für weitere Berufszweige neben den rechts- und steuerberatenden Berufen zu öffnen. Nun bieten wir unsere Leistungen auch wirtschaftsberatenden, technischen und naturwissenschaftlichen Berufen an.

Das Forderungsvolumen (nominal) blieb mit 0,9 Mrd. EUR stabil. Beim Einlagenvolumen gelang ein Zuwachs um 19,2 % auf 1,3 Mrd. EUR.

Die Zahl der Kunden in der Kundengruppe Freie Berufe stieg im Geschäftsjahr um 10,1 % auf über 23.000.

Finanzmärkte

Gesamtlage blieb 2014 weiter schwierig

Die Finanzmärkte entwickelten sich 2014 weiter volatil. Dabei standen die Entscheidungen der Kapitalmarktteilnehmer zum Teil unter erheblichem Einfluss der geopolitischen Krisen in den Großräumen Russland und Ukraine

sowie Nahost (Syrien, Irak, Türkei, Israel). Entspannungssignale kamen aus den USA: Nach dem Wiederanziehen des US-Marktes fuhr die US-Notenbank Federal Reserve (FED) im Oktober ihre milliardenschweren Konjunkturlösungen zurück und stellte ihre langjährigen Anleihenkäufe im Oktober ein. Den Leitzins will die FED weiterhin auf dem extrem niedrigen Niveau von 0 bis 0,25 % halten.

In Europa blieb das Bild auf den Märkten heterogen. Insbesondere die Krisenländer in Südeuropa verharrten weiter in der Talsohle. Im Juni 2014 hat die Europäische Zentralbank die Einlagefazilität, den Zins für Geldeinlagen von Banken, auf -0,1 % gesenkt. Zur weiteren Stützung der Märkte senkte sie im August den Leitzins von 0,15 % auf einen historischen Tiefstand von 0,05 % und die Einlagefazilität auf -0,2 %. Darüber hinaus setzte die EZB weitere Vitalisierungsimpulse wie das Angebot von Targeted Long-Term Refinancing Operations (TLTROs) und die Aufnahme von Kaufprogrammen für Pfandbriefe (Covered Bonds) und ABS-Papiere.

Auf die Zinssenkung reagierten zahlreiche Banken mit der Einführung von Negativzinsen auf Einlagen für institutionelle Kunden wie Fonds, Versicherer und Pensionsfonds.

Renditen auch 2014 weiter rückläufig

In diesem Umfeld gingen die Renditen im vergangenen Jahr weiter zurück: Die Zinsen für 10-jährige Bundesanleihen sanken von 1,944 % im Januar auf 0,541 % zum Jahresende. Der DAX übersprang zur Mitte und zum Ende des Jahres zweimal die 10.000-Punkte-Marke, fiel aber beide Male wieder deutlich zurück. Zum Jahresende schloss der Leitindex bei 9.806 Punkten.

Aufbau des Liquiditätsbestands fortgesetzt

Zum weiteren Ausbau der aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer erweiterten wir den Bestand an hochliquiden Wertpapieren gemäß den Definitionen der Kapitaladäquanzverordnung im Jahr 2014 um netto 1,0 Mrd. EUR auf insgesamt 4,2 Mrd. EUR zum Jahresende.

Die Marktentwicklung führte im Liquiditätspuffer der DKB AG zu einer weiteren deutlichen Erhöhung der stillen Reserven.

Refinanzierung: Kundeneinlagen und Förderkreditgeschäft deutlich gesteigert

Die Refinanzierung der DKB AG stützt sich im Wesentlichen auf 3 Säulen: die Kundeneinlagen, das Kapitalmarkt-Funding in Form von Pfandbriefemissionen sowie das Förderbankengeschäft.

Bei den Kundeneinlagen verbuchten wir im Geschäftsjahr ein starkes Wachstum: Es kletterte um 3,4 Mrd. EUR auf 46,9 Mrd. EUR.

Die Pfandbriefemissionen der DKB AG beliefen sich auf rund 1,9 Mrd. EUR, davon entfielen 1 Mrd. EUR auf 2 große Benchmarktransaktionen. Gleichzeitig wurden im Geschäftsjahr ca. 1,55 Mrd. EUR an liquiditätswirksamen Pfandbriefen fällig.

Die Ratingagentur Moody's bewertet sowohl die von der DKB AG emittierten Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekenpfandbriefe mit Aa1. Im Verlauf des Geschäftsjahres 2014 hat sich das Rating der Hypothekenpfandbriefe um eine Stufe erhöht.

Bei der Nachhaltigkeits-Ratingagentur imug werden die Öffentlichen Pfandbriefe der DKB AG als „sehr positiv“ (höchstmögliche Bewertung) eingeschätzt, die Hypothekenpfandbriefe als „positiv“.

Die Prüfung der Einbindung von Fördermitteln ist fester Bestandteil des Kreditvergabeprozesses. Die Zahl der Neuabschlüsse im Förderkreditgeschäft wurde im Geschäftsjahr noch einmal deutlich ausgebaut: Das Gesamtvolumen stieg um 15,7 % auf 2,1 Mrd. EUR. Besonders stark nachgefragt wurden die Programme zur Finanzierung von Erneuerbare-Energien-Projekten. Von der Thüringer Aufbaubank wurden weitere Mittel aus dem Globaldarlehen zur Förderung des Lebens im ländlichen Raum abgerufen und an kommunalnahe Unternehmen und gemeinnützige Einrichtungen im Land Thüringen weitergereicht.

Durch die bereits angesprochene Zinsentwicklung und entsprechende Konditionsanpassungen konnte der mit der Erhöhung der Refinanzierungsvolumina verbundene Anstieg der Zinsaufwendungen stark gedämpft werden.

Nicht-Kerngeschäft

Abbauaktivitäten schreiten planmäßig voran

Die DKB AG setzte 2014 den Abbau der dem Nicht-Kerngeschäft zugeordneten Geschäftstätigkeiten planmäßig fort. Wesentliche Maßnahmen waren die Rückführung bzw. Tilgung von Krediten sowie, wenn möglich und geboten, der vorzeitige Verkauf von Wertpapieren.

Zum Stichtag betrug das Forderungsvolumen 0,8 Mrd. EUR. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 21,3 %. Diese Werte berücksichtigen die im Jahr 2014 vollzogene Umgliederung der Kredite an die Stadtwerke Cottbus GmbH, die seit dem Verkauf dem Bereich Infrastruktur zugeordnet sind.

Der Wertpapierbestand des Nicht-Kerngeschäfts verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr weiter und beträgt unter 0,1 Mrd. EUR.

Beteiligungen

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH: Vertrieb von Immobilien- und Finanzdienstleistungen

Die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH konzentriert sich auf den Vertrieb von Immobilien und Finanzdienstleistungen. Dies umfasst den Verkauf und die Vermietung von Immobilien an Eigennutzer und Kapitalanleger sowie die Vermittlung von Baufinanzierungen und Privatdarlehen für die DKB AG.

Die Gesellschaft konnte ihr Geschäft 2014 weiter ausbauen: Der Gesamtertrag, der überwiegend auf Provisionen zurückzuführen ist, stieg von 11,5 Mio. EUR im Vorjahr um 6,8 % auf 12,3 Mio. EUR. Im Immobilienbereich wurde trotz konstanter Absatzzahlen eine Ertragssteigerung erzielt. Im Finanzdienstleistungsbereich sind die Absatzmengen im Vergleich zum Vorjahr bei Baufinanzierungen

um 13 % und bei den Privatdarlehen um 11 % gestiegen. Das Jahresergebnis verbesserte sich um 14,6 % auf 1,8 Mio. EUR.

DKB Finance-Gruppe: Beteiligungs- und Managementgesellschaft

Als organisatorisch eigenständig geführte Beteiligungs- und Managementgesellschaft übernimmt die DKB Finance-Gruppe die Aufgabe der Realisierung von individuellen Finanzlösungen. Die Gesellschaft verfolgt das wirtschaftliche Ziel, durch gezieltes Asset-Management in verschiedenen Bereichen Wertsteigerungspotenziale für die DKB-Gruppe zu generieren.

2014 unterstützte die DKB Finance-Gruppe unter anderem ein Bürgerbeteiligungsvorhaben zum Start eines Windparks temporär mit Mezzanine-Kapital. Im Rahmen der strukturellen Verbesserungen der Geschäftseinheit wurden ein Gewerbeobjekt und eine Unternehmensbeteiligung veräußert. Zudem verkaufte die DKB Finance-Gruppe ein Genussrecht.

2014 veräußerte die DKB Finance-Gruppe ihre Anteile an der Stadtwerke Cottbus GmbH. Die Übertragung der Anteile erfolgt sukzessive in 3 Teilschritten.

Das Geschäft der DKB Finance GmbH entwickelte sich im vergangenen Jahr bedingt durch Beteiligungsverkäufe überplanmäßig. Die Gesellschaft erreichte ein Ergebnis in Höhe von 16,7 Mio. EUR.

FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH: Spezialistin für gekündigte Forderungen

Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH ist ein Tochterunternehmen der DKB Finance und übernimmt für die DKB AG den Erwerb, das Servicing sowie die Realisierung von besicherten und unbesicherten gekündigten Forderungen.

Durch laufende Ankäufe konnte die Gesellschaft den Bestand an unbesicherten Forderungen um 9,5 % auf 6,9 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr ausbauen: Der Eigen-

bestand besicherter Forderungen ging durch Verwertungen und marktbedingt nur geringfügige Ankäufe auf 42 Mio. EUR zurück. Das Servicing immobilienbesicherter Forderungen wurde ausgebaut.

Die Gesellschaft hat sowohl bei Verwertung des Eigenbestands als auch bei der Bearbeitung des Servicingbestands von der stabilen Nachfrage nach Wohnimmobilien profitiert und den positiven Trend am Immobilienmarkt zum einen zur Gewinnerzielung, zum anderen aber auch zur Verwertung von bisher schwer vermarktbareren Sicherungsimmobilien genutzt.

Entgegen den Erwartungen und trotz eines sinkenden Eigenbestands konnten die Nettoumsatzerlöse im Geschäftsjahr um 5,8 % auf 12,1 Mio. EUR ausgebaut werden.

SKG Bank AG: Konzentration auf Ratenkreditgeschäft

Die SKG Bank AG forcierte in den ersten 12 Monaten des Jahres 2014 wie geplant ihre strategische Neuausrichtung durch Konzentration auf die Bearbeitung der Ratenkredite. Das Kundenforderungsvolumen (nominal) sank gegenüber dem Jahresende 2013 um 0,2 Mrd. EUR auf 1,3 Mrd. EUR. Dies lag an Tilgungen und Fälligkeiten von Immobiliendarlehen bei entsprechend der Neuausrichtung stark zurückgefahrenem Neugeschäft. Die Kundeneinlagen verringerten sich um 0,4 Mrd. EUR auf 0,4 Mrd. EUR.

DKB Service GmbH: Backoffice-Aufgaben für die DKB AG

Die wesentlichen Tätigkeitsfelder DKB Service GmbH sind die Bearbeitung von Backoffice-Aufgaben, sonstige Dienstleistungen für die DKB AG sowie die Abwicklung des standardisierbaren Massengeschäfts für die DKB-Produkte. Dazu gehören insbesondere Dienstleistungen des Facility Managements und der IT, der Personalverwaltung und -abrechnung sowie des Rechnungswesens.

Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit lag auch im Jahr 2014 in der Erbringung von Dienstleistungen für die DKB AG. 87,4 % des Umsatzes 2014 (127,4 Mio. EUR)

wurden mit der DKB AG erwirtschaftet. Der Ergebnisbeitrag der DKB Service GmbH ist 2014 positiv.

Sonstige Beteiligungen: Fortschritte bei Restrukturierung

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH mit ihren wesentlichen Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH setzte 2014 die Restrukturierung ihrer Gesellschaften planmäßig fort. Wesentliche Aufgabe der Gesellschaften ist es, das Altgeschäft

der Baumanagementunternehmen abzuwickeln und die in diesem Geschäftsfeld verbliebenen Geschäftsaktivitäten abzuwickeln. Im Berichtszeitraum wurde zudem das Objekt „Garde-Ulanen-Kaserne“ in Potsdam zurückerworben und an die DKB Service GmbH abgespalten. Das Objekt „Bärenschanze“ in Nürnberg wurde ebenfalls zurückerworben. Dadurch hat sich der Immobilienbestand zum Stichtag kurzfristig erhöht.

ERTRAGSLAGE

IN MIO. EUR	01.01.–31.12.	01.01.–31.12.	VERÄNDERUNG	
	2014	2013	ABSOLUT	IN %
Zinsüberschuss	673,6	609,8	63,8	10,5
Zinserträge	2.304,5	2.373,0	-68,5	-2,9
Zinsaufwendungen	1.630,9	1.763,2	-132,3	-7,5
Provisionsergebnis	-14,3	-18,2	3,9	21,4
Provisionserträge	305,8	282,5	23,3	8,2
Provisionsaufwendungen	320,1	300,7	19,4	6,5
Verwaltungsaufwendungen	315,0	291,5	23,5	8,1
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	-21,3	-11,4	-9,9	86,8
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertungsergebnis	323,0	288,7	34,3	11,9
Risikovorsorge	123,1	90,4	32,7	36,2
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,0	50,0	-50,0	100,0
Bewertungsergebnis	13,5	1,0	12,5	> 100,0
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	2,5	0,0	2,5	100,0
Operatives Ergebnis	210,9	149,3	61,6	41,3
Außerordentliches Ergebnis	-6,4	-10,4	4,0	38,5
Ergebnis vor Steuern	204,5	138,9	65,6	47,2
Ertrag- und Sonstige Steuern	0,0	0,1	-0,1	-100,0
Abgeführte Gewinne	204,5	139,0	65,5	47,1
Ergebnis nach Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0

Die Weltwirtschaft hat sich nach einem unerwartet schwachen Start im Jahresverlauf 2014 stabil gezeigt, obwohl diese Entwicklung derzeit vor allem von der US-Wirtschaft gestützt wird. Positiv entwickelten sich in der zweiten Jahreshälfte auch die Schwellenländer, wobei die Dynamik des Wirtschaftswachstums der Vorjahre nicht erreicht wurde. Während der angebotsinduzierte Ölpreistrückgang wachstumsstimulierend wirkte, sorgten die Ereignisse in der Ukraine, in Russland und im Nahen Osten für geopolitische Unsicherheiten. Die Wirtschaft in der Eurozone erholt sich weiterhin nur sehr langsam. Nachdem die wirtschaftliche Erholung im Frühjahr nahezu zum Erliegen gekommen war, ist im zweiten Halbjahr 2014 eine Zunahme der Wirtschaftsleistung festzustellen.

Zurückzuführen ist dies vor allem auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, die sich im ersten Halbjahr in einer Phase der Stagnation befand und erst zum Jahresende wieder an Schwung gewinnen konnte. Ursächlich hierfür war das sich zunehmend verschlechternde außenwirtschaftliche Umfeld, von dem die stark exportabhängige deutsche Wirtschaft besonders betroffen ist. Die Wirtschaft in den übrigen Ländern der Eurozone erholte sich nur sehr verhalten. Während sich in den südlichen Peripheriestaaten erste Ergebnisse der Reformanstrengungen zeigten, traten die Wirtschaften der Kernländer Frankreich und Italien auf der Stelle.

Vor dem Hintergrund des niedrigen Zinsumfelds und der Sorge um ein längerfristiges Verharren der Inflationsrate auf geringem Niveau haben insbesondere die Zentralbanken in Europa und Japan ihre expansive Geldpolitik ausgeweitet, während die amerikanische Notenbank bereits Ende 2013 begonnen hat, ihre Anleihenkäufe zu reduzieren und diese im Oktober 2014 vollständig beendete. Die EZB hat ihre Zinspolitik der Vorjahre fortgesetzt und den Leitzins in 2 Schritten auf 0,05 % gesenkt. Als Gründe führt die Zentralbank die schleppende Konjunkturerholung in der Eurozone, die Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe sowie die Gewährleistung der Preisstabilität an. Unterstützend hat die EZB sogenannte zielgerichtete Langfristtender (Targeted Long Term Refi-

nancing Operations oder TLTRO) aufgelegt sowie im Januar 2015 ein Anleihenkaufprogramm über 1.120 Mrd. EUR beschlossen.

Das Marktumfeld für den europäischen Bankensektor zeigte sich 2014 weniger volatil als in den Vorjahren. Es ist aber nach wie vor durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld, rückläufige Zinsmargen, der beständigen Forderung zum weiteren Eigenkapitalaufbau sowie der Ausweitung von Regulierungsmaßnahmen geprägt. Dominierende Themen für den europäischen Bankensektor waren 2014 der Asset Quality Review (AQR) und der Stresstest, den die EZB vor der Übernahme der Aufsicht über die Kreditinstitute durchgeführt hat. Vor diesem anspruchsvollen und herausfordernden Branchen- und Wettbewerbsumfeld hat sich die DKB AG im vergangenen Geschäftsjahr sehr gut behauptet und ein operatives Ergebnis von 210,9 Mio. EUR erzielt. An die BayernLB konnte die DKB AG für das Berichtsjahr einen Gewinn von 204,5 Mio. EUR abführen.

Der 2014 erwirtschaftete **Zinsüberschuss** beträgt 673,6 Mio. EUR und liegt somit 10,5 % über dem Vorjahreswert. Enthalten sind Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen. Die Zinserträge haben sich trotz Ausweitung des durchschnittlichen Kreditvolumens im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit Kunden und gleichzeitiger Margenverbesserung im Berichtszeitraum reduziert. Ursache hierfür ist das anhaltend sehr niedrige Zinsniveau, das sich insbesondere in rückläufigen Zinserträgen aus dem Kundengeschäft und aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen widerspiegelt.

Die Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten fallen entsprechend dem geringeren Volumen und der ebenfalls gesunkenen Konditionen im Vergleich zum Vorjahr niedriger aus. Zudem verringerten sich die Zinsaufwendungen aus dem Kundengeschäft – trotz deutlicher Zunahme der Kundeneinlagen – aufgrund der aktiven Steuerung der Einlagenprodukte und der

damit verbundenen Anpassungen der Konditionen an das gesunkene Zinsniveau. Überdies reduzierten sich durch Fälligkeiten und Close-out-Maßnahmen auch die Nettoszinsaufwendungen aus Zinstauschvereinbarungen im Jahresverlauf deutlich.

Das **Provisionsergebnis** beträgt -14,3 Mio. EUR und verbesserte sich damit im Vorjahresvergleich um 3,9 Mio. EUR. Es ist strukturell durch die Neukundengewinnung, das Bestandsgeschäft sowie das Kreditkartengeschäft im Bereich Privatkunden geprägt. Die Nettoerträge aus dem Kreditkarten- und Co-Branding-Geschäft entsprechen dem Vorjahresniveau. Die Provisionsaufwendungen für den Zahlungsverkehr sind aufgrund des höheren Kundenbestands leicht gestiegen, diese konnten jedoch durch einen Anstieg der Erträge für Avalprovisionen und im Effektengeschäft überkompensiert werden.

Der **Verwaltungsaufwand** beträgt 315,0 Mio. EUR. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr betrifft sowohl die Personal- als auch die anderen Verwaltungsaufwendungen. Die höheren Personalkosten resultieren insbesondere aus der vereinbarten Tarifierhöhung im Bankgewerbe und dem erforderlichen Mitarbeiteraufbau, insbesondere für die Umsetzung und Erfüllung neuer regulatorischer Vorschriften. Die gestiegenen anderen Verwaltungsaufwendungen resultieren maßgeblich aus höheren variablen Kosten zur Erzielung des Geschäfts- und Kundenwachstums sowie aus nicht beeinflussbaren und aufsichtsrechtlich begründeten Kostenpositionen, wie zum Beispiel den Aufwendungen im Rahmen der Durchführung des Asset Quality Reviews durch die EZB und höheren Beitragszahlungen an den Einlagensicherungsfonds. Die Cost Income Ratio für 2014 belief sich auf 47,7 % und liegt damit im Branchenvergleich weiterhin auf sehr gutem Niveau.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahr um -9,9 Mio. EUR auf -21,3 Mio. EUR. Dieser starke Rückgang ist insbesondere durch Erstattungen von vereinnahmten Bearbeitungsgebühren infolge der zugrunde liegenden BGH-Rechtsprechung im Jahr 2014 begründet. Demgegenüber reduzierten sich die Auf-

wendungen für den Schadens- und Missbrauchspool des Kreditkartengeschäfts infolge präventiver Maßnahmen gegen den Kreditkartenmissbrauch sowie für die Bankengebühren aufgrund der Anpassung der Restrukturierungsfonds-Verordnung.

Die Aufwendungen für die **Risikoversorge** erhöhten sich 2014 auf 123,1 Mio. EUR. Während sich die Nettozuführungen zu den Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für das Kreditgeschäft mit 132,1 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres befinden, reduzierten sich demgegenüber Wertaufholungen und Kursgewinne aus Wertpapieren. Der Gesamtbestand der Risikoversorge im Kreditgeschäft erhöhte sich zum 31. Dezember 2014 auf 453,7 Mio. EUR.

Im **Bewertungsergebnis** spiegeln sich die Verkaufsgewinne und -verluste sowie die Zuschreibungen aus Wertpapierbeständen des Anlagevermögens wider.

Die **Aufwendungen aus Verlustübernahmen** resultieren aus im Berichtsjahr aufgelaufenen Verlusten bei Tochterunternehmen.

Das **außerordentliche Ergebnis** beinhaltet insbesondere Restrukturierungsaufwendungen, die sich aus der Umsetzung der für die DKB AG als Teil des BayernLB-Konzerns festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen ergeben haben. Dazu zählen Programme bei Tochterunternehmen sowie daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse.

Das **Ergebnis vor Steuern** des Geschäftsjahres 2014 erhöhte sich um 65,6 Mio. EUR auf 204,5 Mio. EUR. Der deutliche Anstieg ist insbesondere auf den Zinsüberschuss zurückzuführen. Zudem wirkte im Vorjahr die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken ertragsmindernd. Kompensierend wirkten im Wesentlichen die höheren Verwaltungsaufwendungen sowie der Rückgang des sonstigen Ergebnisses.

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Die Bilanzsumme der DKB AG zum 31. Dezember 2014 wurde gegenüber dem Vorjahr moderat um 1,4 Mrd. EUR auf 70,4 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs resultiert insbesondere aus den Forderungen an Kunden, die um 1,9 Mrd. EUR auf 57,8 Mrd. EUR angestiegen sind. Kompensierend wirkten die Rückgänge in den Forderungen an Kreditinstitute und im Bestand an Wertpapieren. Der

höhere Forderungsbestand konnte auf der Passivseite durch das Wachstum der Kundeneinlagen refinanziert werden.

Entsprechend der Entwicklung der Bilanzsumme erhöhte sich auch das Geschäftsvolumen (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) um 1,4 Mrd. EUR auf 71,1 Mrd. EUR.

AKTIVA

IN MIO. EUR	2014	2013	VERÄNDERUNG	
			ABSOLUT	IN %
Barreserve	653,4	518,9	134,5	25,9
Forderungen an Kreditinstitute	6.411,6	6.714,3	-302,7	-4,5
Forderungen an Kunden	57.834,2	55.902,9	1.931,3	3,5
Schuldverschreibungen/andere festverzinsliche Wertpapiere	5.191,9	5.609,8	-417,9	-7,4
Aktien/andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	135,2	130,0	5,2	4,0
Beteiligungen/Anteile an verbundenen Unternehmen	117,4	110,4	7,0	6,3
Treuhandvermögen	10,6	10,9	-0,3	-2,8
Übrige Aktivposten	60,2	30,9	29,3	94,8
Summe Aktiva	70.414,5	69.028,1	1.386,4	2,0

Der Bestand der **Forderungen an Kreditinstitute** bewegt sich mit 6,4 Mrd. EUR unter dem Niveau des Vorjahres. Der geringere Forderungsbestand ist insbesondere durch Fälligkeiten und Rückzahlungen konzerninterner Refinanzierungen der BayernLB begründet.

Im Vorjahresvergleich steigerte die DKB AG die **Forderungen an Kunden** um 3,5% auf 57,8 Mrd. EUR. Der Anstieg ist insbesondere durch das Neugeschäft in den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden begründet.

Der Ausbau des Kreditvolumens im Bereich Infrastruktur ist weiterhin durch das Wachstum in den alten Bundesländern und die hohe Marktdurchdringung in den neuen Bundesländern geprägt. Hervorzuheben sind hierbei insbesondere die gute Geschäftsentwicklung in den Zielbranchen „Kommunen, Bildung, Forschung“ und „Energie und Versorgung“ sowie die gestiegene Marktpräsenz in der Kundengruppe „Gesundheit und Pflege“. Das Geschäftsfeld „Wohnen“ hat unverändert die stärkste Marktpräsenz im Bereich Infrastruktur, ist jedoch aufgrund des niedrigen Zinsniveaus von deutlich zunehmenden Tilgungen seitens

der Kunden betroffen. Insgesamt konnte der Bestand der Kundenforderungen im Bereich Infrastruktur durch diese Wachstumsträger um 1,6 Mrd. EUR auf 33,4 Mrd. EUR erhöht werden.

Das Marktumfeld für die Zielbranchen im Bereich Firmenkunden ist durch eine anhaltend hohe Wachstumsdynamik und sich verschärfende Wettbewerbsbedingungen gekennzeichnet. Mit dem Inkrafttreten des novellierten Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) im 3. Quartal 2014 wurde Sicherheit in Bezug auf die Rahmenbedingungen für Investitionen geschaffen. In diesem anspruchsvollen Wettbewerbsumfeld konnte der Bereich Firmenkunden im Berichtsjahr seine Marktstellung in den Wachstumsbranchen erneuerbare Energien und Landwirtschaft festigen und weiter ausbauen. Der im Firmenkundengeschäft erzielte Zuwachs von 1,0 Mrd. EUR auf 11,7 Mrd. EUR basiert maßgeblich auf der Nachfrage nach Projektfinanzierungen für Windenergieanlagen sowie der Investitionsbereitschaft der Landwirte in landwirtschaftliche Grundstücke und Immobilien.

Im Privatkundengeschäft ist die gleichbleibend hohe Neukundengewinnung hervorzuheben. Im Berichtsjahr konnten 300.000 neue Privatkunden gewonnen werden, wodurch sich die Zahl der DKB-Privatkunden auf nahezu 3,0 Millionen erhöhte. Den größten Anteil an dieser Entwicklung haben die Produkte DKB-Cash sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft. Der Forderungsbestand im Privatkundengeschäft sank durch Kredittilgungen bei geringem Neugeschäft um 0,5 Mrd. EUR auf 12,4 Mrd. EUR.

Die DKB AG ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen im Jahr 2009 begonnene strategische Neuausrichtung einbezogen. In diesem Zusammenhang wurde auf Basis des angepassten Geschäftsmodells der DKB AG das Nicht-Kerngeschäft definiert. Die hierin gebündelten nicht mehr strategiekonformen Kreditportfolios sind im Berichtsjahr um 0,2 Mrd. EUR auf 0,8 Mrd. EUR reduziert worden. Der Rückgang ist maßgeblich auf Tilgungen und Rückführungen der dem Nicht-Kerngeschäft zugeordneten Kredite zurückzuführen.

Der Bestand an **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** verminderte sich um 0,4 Mrd. EUR und wird mit 5,2 Mrd. EUR ausgewiesen. Die Zukäufe von festverzinslichen Wertpapieren öffentlicher Emittenten wurden durch Verkäufe und Fälligkeiten von Emissionen durch Kreditinstitute überkompensiert. Der Anteil von Anleihen und Schuldverschreibungen von Kreditinstituten betrug zum Stichtag 42,4 %.

Das Volumen der **Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren** bewegt sich mit 0,1 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres.

Die **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** betragen 0,1 Mrd. EUR.

PASSIVA

IN MIO. EUR	2014	2013	VERÄNDERUNG	
			ABSOLUT	IN %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.829,3	17.514,1	-1.684,8	-9,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	46.920,6	43.478,8	3.441,8	7,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.158,9	4.703,5	-544,6	-11,6
Treuhandverbindlichkeiten	10,6	10,9	-0,3	-2,8
Sonstige Verbindlichkeiten	243,8	175,0	68,8	39,3
Übrige Passivkosten	8,6	8,6	0,0	0,0
Rückstellungen	163,7	165,4	-1,7	-1,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	591,3	487,7	103,6	21,2
Genussrechtskapital	21,8	18,2	3,6	19,8
Fonds für allgemeine Bankrisiken	130,0	130,0	0,0	0,0
Eigenkapital	2.335,9	2.335,9	0,0	0,0
Summe Passiva	70.414,5	69.028,1	1.386,4	2,0

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verringerten sich um 9,6% auf 15,8 Mrd. EUR. Der Rückgang ist insbesondere durch die Reduzierung der Verbindlichkeiten gegenüber der BayernLB aus Wertpapierleihegeschäften begründet.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich deutlich um 3,4 Mrd. EUR auf 46,9 Mrd. EUR. Dies ist im Wesentlichen auf die erst sukzessive an das gesunkene Zinsniveau angepassten Einlagenkonditionen zurückzuführen. Diese Entwicklung wurde vor allem vom Bereich Privatkunden getragen. Unterstützend wirkte die kontinuierliche Emission von Namenspfandbriefen.

Parallel zu den im Berichtsjahr neu gewonnenen Privatkunden nahmen auch die Kundeneinlagen in diesem Bereich deutlich um 3,3 Mrd. EUR auf 19,4 Mrd. EUR zu.

Überdies erhöhten sich die Einlagen des Bereichs Firmenkunden, wodurch das Anlagevolumen um 0,2 Mrd. EUR auf 3,3 Mrd. EUR gesteigert wurde.

Das Einlagengeschäft im Bereich Infrastruktur verzeichnete 2014 eine differenzierte Entwicklung. Während die Einlagen in den Zielbranchen Wohnen und Kommunen, Bildung, Forschung um 0,6 Mrd. EUR gesteigert werden konnten, reduzierte sich der Bestand in den Kundengruppen Energie und Versorgung und Gesundheit um Pflege durch Steuerungsmaßnahmen um 0,8 Mrd. EUR. Das Anlagevolumen im Bereich Infrastruktur beträgt zum Stichtag 19,4 Mrd. EUR.

Der Bestand an **verbrieften Verbindlichkeiten**, zu denen öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe ebenso gehören wie Inhaberschuldverschreibungen, verminderte sich im Berichtszeitraum um 0,5 Mrd. EUR auf 4,2 Mrd. EUR. Die **nachrangigen Verbindlichkeiten** erhöhten sich im

Vorjahresvergleich um 0,1 Mrd. EUR auf 0,6 Mrd. EUR.
Der Bestand beinhaltet im Wesentlichen nachrangige Darlehen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wird unverändert mit einem Bestand von 0,1 Mrd. EUR ausgewiesen.

Das bilanzielle Eigenkapital wird mit 2,3 Mrd. EUR zum Vorjahr unverändert ausgewiesen. Aufgrund der Erstanwendung der CRR/CRD IV und der damit verbundenen Übergangsregelungen haben sich die Risikoaktiva im Berichtsjahr reduziert. In Verbindung mit den reduzierten Risikoaktiva ist die Kernkapitalquote um 0,5 % auf 8,7 % angestiegen. Das Common-Equity-Tier-1-Kapital, das unter der CRR/CRD IV-Übergangsregelungen identisch dem Kernkapital ist, beträgt 2,5 Mrd. EUR. Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote erhöhte sich im Berichtsjahr um 0,6 %-Punkte auf 9,9 %.

Das Nominalvolumen der zur Absicherung von Zinsrisiken gehaltenen Zinsswaps hat sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund von Fälligkeiten und Close-outs um 3,4 Mrd. EUR auf 12,6 Mrd. EUR verringert.

NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

NICHTFINANZIELLE LEISTUNGSINDIKATOREN

MITARBEITER

Zahl der Mitarbeiter nahezu stabil

Im Geschäftsjahr 2014 waren in der DKB AG durchschnittlich 1.359 Mitarbeiter (Kapazitäten) beschäftigt. Das sind 1,4% mehr als im Vorjahr.

Offene Positionen besetzten wir bevorzugt mit Kräften aus der DKB-Gruppe. Darüber hinaus stellten wir auch im vergangenen Jahr zahlreiche Hochschulabsolventen ein. Zudem startete im September 2014 ein neuer Traineejahrgang mit 7 Teilnehmern.

Neben den festen Arbeitsverhältnissen beschäftigt unsere Bank Werkstudenten und Praktikanten. Auf diesem Weg können wir Nachwuchskräfte im normalen Arbeitsumfeld kennenlernen. Um unsere Attraktivität als Arbeitgeber zu unterstreichen und potenzielle Leistungsträger an uns zu binden, fördern wir junge Erwachsene zudem in breitem Umfang über Deutschlandstipendien.

Die DKB AG legt Wert auf das Thema Chancengleichheit. Die Geschlechterverteilung lag 2014 bei 55,4% Frauen und 44,6% Männern, der Frauenanteil in Führungspositionen (1. und 2. Management-Ebene) bei 28,7% (zum Vergleich Durchschnitt Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschland (VÖB) im Jahr 2013: 24%). Der Altersdurchschnitt betrug 43,0 Jahre. Der Anteil der Arbeitnehmer unter 30 Jahre lag bei 7,6%. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit lag bei 10,0 Jahren.

DKB fördert Führungsnachwuchs

Die DKB AG fördert Fach- und Führungskarrieren. 2013 etablierten wir ein Programm zur Potenzialentwicklung Führung. Ziel ist es, Mitarbeiter auf die Übernahme vakanter Führungspositionen vorzubereiten. Im vergangenen Jahr wurde der erste Durchgang mit 16 Teilnehmern erfolgreich abgeschlossen; die ersten von ihnen konnten bereits neue Führungsaufgaben übernehmen. Im Januar 2014 wurden für den zweiten Jahrgang 15 neue Teilnehmer begrüßt. Ihr Programm läuft bis Anfang 2015.

Freiwillige Sozialleistungen für Mitarbeiter

Wir bieten unseren Mitarbeitern Prämien für innerbetriebliche Vorschläge, freiwillige (und übertarifliche) Sozialleistungen, Zuschüsse für Versicherungen oder Kinderbetreuung und Leistungen zur Altersvorsorge.

Darüber hinaus besteht für Mitarbeiter der DKB AG und ihrer 100%igen-Tochtergesellschaften die Möglichkeit, Genussscheine zu erwerben und so am Erfolg der Bank beteiligt zu werden. Die Genussscheine tragen eine 4%ige Grundverzinsung und einen in Abhängigkeit von der Cost Income Ratio variablen Zinsaufschlag.

Weiterbildung: Wissens- und Kompetenzausbau genießt hohe Aufmerksamkeit

Unsere Bank gibt ihren Mitarbeitern umfassend Gelegenheit, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln. Dazu setzt die DKB Management School Seminare, Kompetenztrainings, Fachweiterbildungen und Workshops ein.

2014 wurden dort 202 Seminarveranstaltungen angeboten, an denen insgesamt 1.202 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. 192 Mitarbeiter und Führungskräfte nutzten externe Seminare mit insgesamt 503 Schulungstagen. Im Durchschnitt hat sich ein Mitarbeiter bei uns im vergangenen Jahr 3,9 Tage weitergebildet.

Schwerpunkte der Weiterbildungsarbeit waren 2014 das Thema Prozesseffizienz und die Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Veränderungsbereitschaft, Kommunikationsstärke, Ressourcenorientierung, Initiative zur Verantwortungsübernahme, Belastbarkeit, Selbstorganisation und wertschätzender Umgang.

Gesundheit: Maßnahmen wurden ausgebaut, Gesundheitscoaches übernehmen Multiplikatoraufgaben

Im Fokus unseres DKB-Gesundheitsmanagements steht das Schaffen präventiver Strukturen und Maßnahmen zur Gesundheitserhaltung. Darüber hinaus können die DKB-Mitarbeiter, ihre Freunde und Familienangehörigen vielfältige Workshops mit gesundheitlicher Ausrichtung sowie Bewegungsangebote nutzen. Die Gesundheitsquote in der DKB AG ist ausgesprochen hoch. Im Jahr 2014 lag sie bei 96,4% (zum Vergleich Durchschnitt Mitglieder im VÖB im Jahr 2013: 95,04%).

Seit 2012 haben 33 DKB-Mitarbeiter die Möglichkeit genutzt, über eine Fachhochschule nebenberuflich die Qualifikation „Gesundheitscoach“ zu erwerben. Sie sind an allen Standorten der DKB AG im Einsatz und wirken dort als Multiplikatoren zur Förderung der betrieblichen Gesundheit, indem sie zusammen mit ausgewählten Kooperationspartnern standortspezifische Maßnahmen umsetzen.

Auch im vergangenen Jahr wurden in Zusammenarbeit mit Gesundheits- und Betreuungszentren kostenlose Impfungen sowie medizinische Gesundheitschecks auf freiwilliger Basis durchgeführt.

Regelmäßige externe Evaluierungen

Die DKB AG lässt sich hinsichtlich der Faktoren Mitarbeitergesundheit und Mitarbeiterzufriedenheit regelmäßig extern evaluieren. Im Jahr 2014 nahmen wir am von der Universität St. Gallen durchgeführten Arbeitgeberwettbewerb „TOP JOB“ teil. In der Größenkategorie 501 bis 5.000 Mitarbeiter belegen wir den 4. Rang im Gesamtergebnis. Laut Auswertungsbericht verfügen wir über eine überdurchschnittliche Mitarbeiterzufriedenheit. Zudem haben wir im Dezember 2014 unser betriebliches Gesundheitsmanagement im Rahmen des „Corporate Health Award“ reauditieren lassen und wurden mit dem Exzellenz-Siegel ausgezeichnet.

PRODUKTE, QUALITÄT, INNOVATION

Leistungs- und Qualitätspolitik: die Marktposition durch laufende Weiterentwicklung festigen

Als nationale Retail- und Geschäftsbank befinden wir uns in einem intensiven Wettbewerb mit einer zunehmenden Zahl von direkten und mittelbaren Wettbewerbern. Um unsere Position bzw. unsere Vorsprünge zu halten, entwickeln wir unsere Produkte und Leistungen permanent weiter. Ausgangspunkt unserer Überlegungen zur Optimierung, Weiter- oder Neuentwicklung ist dabei der aktuelle und zukünftige Alltag unserer Kunden. Wir fokussieren dabei streng auf die ausgewählten Geschäftsfelder.

Ziel ist es, eine hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen. Dazu setzt unsere Bank insbesondere im Privatkundenbereich auf Innovationen sowie auf eine Optimierung des Nutzererlebnisses durch möglichst einfache Produkte und Prozesse. Gegebenenfalls gehen wir dabei langfristige Kooperationen ein – sowohl auf der Technologie wie auf der Produktseite.

Als Geschäftsbank für Kommunen und mittelständische Unternehmen ist unser Anspruch, mit unseren Kunden auch in Bezug auf ihre Investitionsanlage auf Augenhöhe zu sprechen. Dazu setzen wir unter anderem auf Vernet-

zung in den jeweiligen Regionen und Branchen durch eine enge Zusammenarbeit mit Fachverbänden. Das notwendige Know-how stellen wir auch dadurch sicher, dass wir Fachspezialisten in unseren Kundenteams einsetzen, zum Beispiel Agrar- und Bauingenieure, Verfahrens- und Umwelttechniker. Auch 2014 konnten wir auf diese Weise zahlreiche neue, individuelle Branchenlösungen erarbeiten.

2014 zahlreiche Neuerungen zur Verbesserung des Angebots eingeführt

Im vergangenen Geschäftsjahr konnten wir unsere Bankdienstleistungen weiter verbessern:

- Vereinfachte Eröffnung des Girokontos: Seit Oktober 2014 können Neukunden ihr kostenfreies Girokonto DKB-Cash bequem online von zu Hause oder unterwegs per Video-Ident beantragen. Für die Kunden entfällt damit der Gang zur Postfiliale. Der Dienstleister WebID Solutions GmbH übernimmt die GwG-konforme Überprüfung der Personalausweis-Identität über einen Video-Chat.
- Neue Sicherheitsverfahren beim Online-Banking: Seit Ende 2014 bieten wir unseren Kunden die beiden TAN-Verfahren pushTAN und chipTAN an. Mit pushTAN ist der Kunde mobil und erhält seine TAN bequem auf sein Smartphone oder Tablet in einer passwortgeschützten und verschlüsselten App. pushTAN ist kostenfrei und kann jederzeit und überall genutzt werden. Mit chipTAN erzeugen die Kunden eine TAN auf einem unabhängigen Gerät (TAN-Generator oder auch Kartenleser). Der TAN-Generator generiert die TAN zusammen mit dem Chip der jeweiligen Girokarte.
- Bequemer und umfassender Zugang zu Zahlungsdiensten: Seit Mai 2014 besteht für DKB-Kunden die Möglichkeit, ihre PayPal-Umsätze in ihrem Internet-Banking einzusehen. Dies ermöglicht ihnen, alle Finanzen gebündelt im Blick zu haben.
- Einbindung von Kaufprozessen aus dem E-Commerce in das sichere Internet-Banking: Seit November 2014 können DKB-Kunden – zum ersten Mal in Deutschland – digitale Gutscheine zum Beispiel für Facebook, Nintendo und Spotify im Internet-Banking einfach per TAN kaufen und bezahlen. Damit entfällt die Hinterlegung von Kreditkartendaten bei verschiedenen Anbietern. Kooperationspartner ist die Retailo GmbH.
- P2P-Payment: Seit Dezember 2014 kooperiert die DKB AG mit Cringle. Cringle ist eine mobile Zahlungslösung für Privatpersonen, welche die Lücke zwischen Bargeldtausch und Online-Überweisung schließt. Der Geldtransfer findet über das Handy zwischen den Girokonten statt, indem der Absender den Empfänger aus seinem Telefonbuch auswählt, den gewünschten Betrag eingibt und einen persönlichen Verwendungszweck hinzufügt. Dies erfolgt ohne Aufladen, QR-Codes oder externe Geräte. Die DKB AG führt als Dienstleister im Hintergrund die Lastschriften aus – unabhängig davon, ob einer der Beteiligten über ein DKB-Konto verfügt.
- Für die Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung hat die DKB AG eine landwirtschaftliche Bilanzanalyse (LAWIL) entwickelt, die Kunden kostenfrei zur Verfügung steht. Mit ihr ist ein regionaler Betriebsvergleich unter anderem anhand von Cashflow-Raten, Umsatzrentabilität, Verschuldungsgrad, Rohertrags- und Personalaufwandsquoten möglich. Die Basis sind veröffentlichte Jahresabschlüsse von Landwirtschaftsbetrieben. Die DKB AG bietet damit neben der seit 2002 bestehenden wohnwirtschaftlichen Bilanzanalyse (WOBIL) ein zweites Analysewerkzeug für Geschäftskunden.

Eigene Studien und Benchmark-Ranking liefern laufend Verbesserungsimpulse

Zur Prüfung der Qualität und unserer Position im Wettbewerb nimmt unsere Bank regelmäßig an externen Studien und Benchmarks mit online durchgeführter Kundenbefragung teil. Dazu zählen die jährlichen Umfragen von n-tv und dem Deutschen Institut für Servicequalität sowie die des Magazins Euro Finanzen. Über die ausführlichen Benchmark-Berichte erhalten wir wichtige Informationen zur Kundenzufriedenheit bzw. zur Qualität unserer Prozesse und Services – und somit valide Ansatzpunkte für die weitere Verbesserung unserer Leistungen.

Die laufende Beobachtung unserer Leistungsqualität – und in Verbindung damit die zeitnahe Reaktion auf identifizierte Potenziale – wurde auch 2014 wieder vom Markt positiv wahrgenommen. So gehörte die DKB AG zum 8. Mal zu den 50 ausgezeichneten Unternehmen des Wettbewerbs „Deutschlands kundenorientierteste Dienstleister“, einem Qualitätssiegel, das von Handelsblatt und ServiceRating vergeben wird. In der Studie „ServiceAtlas Banken 2014“, in der das Institut ServiceValue Banken hinsichtlich ihrer Servicequalität prüft, konnte die DKB in den Kategorien „Direct Banking“ und „Konditionen“ voll überzeugen. In der Kundenbefragung von FOCUS Money „Fairste Direktbank“ erhielt die DKB AG im vergangenen Jahr zusammen mit 3 weiteren Banken die Note „sehr gut“.

CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

RISIKOBERICHT

Der Risikobericht bezieht sich, soweit nicht explizit anders gekennzeichnet, entsprechend der internen Risiko-steuerung auf den DKB-Konzern. Die DKB AG als Muttergesellschaft stellt innerhalb des DKB-Konzerns den dominierenden Anteil dar. Die Konzernzahlen ergeben sich demnach im Wesentlichen aus der DKB AG.

Unter Risiken werden mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse verstanden, die zu einer für die Bank negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Mit Blick auf Chancen verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel Chancenprofil und Chancenmanagement.

Wesentliche Entwicklungen im Berichtszeitraum

Zentrale Bestandteile der Risikosteuerung sind die Einhaltung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Kapitalanforderungen und die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Bank erfüllte im Berichtszeitraum sowohl die regulatorischen Vorgaben hinsichtlich der Eigenkapitalausstattung und der Liquidität als auch die Anforderungen an die ökonomische Kapitaladäquanz im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung. Allen bekannten Risiken trägt die Bank durch Vorsorgemaßnahmen angemessen Rechnung und hat zur Risikofrüherkennung geeignete Instrumente implementiert.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung lag die Auslastung des Risikokapitals zum 31. Dezember 2014 bei 35 % und

befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Auch bei den durchgeführten Stresstests reichte das Risikokapital aus, um die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs im Stressfall sicherzustellen.

Bestandsgefährdende Risiken bestehen nach Einschätzung der Bank derzeit nicht.

Wesentliche methodische Änderungen im Berichtsjahr betrafen die Haltedauerannahmen für die Ermittlung der Marktpreisrisiken sowie die Szenariobetrachtung im Rahmen der Steuerung der Liquiditätsrisiken.

Die Haltedauerannahmen für die Messung der Marktpreisrisiken wurden im Berichtszeitraum validiert. Die bisher entsprechend dem Konzernstandard der BayernLB genutzte einheitliche Haltedauer von 250 Tagen wurde durch validierte institutsspezifische Haltedauern je Risikofaktor bzw. für das korrelierte Gesamtrisiko ersetzt. Die neuen Haltedauern liegen in Abhängigkeit vom Risikofaktor zwischen 31 und 250 Tagen.

Weiterhin wurde die Analyse der Zinsänderungsrisiken im Bankbuch um 2 institutsspezifische Stressszenarien ergänzt, die historisch validierte Risikoszenarien abbilden.

Die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken wurde überarbeitet. Der Adverse Case und der Normalfall wurden durch den Steuerungscase abgelöst. Dieser soll das aktuell vorherrschende bzw. erwartete Marktumfeld abbilden und zur Überwachung der Refinanzierungs- und Zahlungsfähigkeit dienen. Er stellt ein ökonomisch konservatives Steuerungsszenario dar. Des Weiteren wurde der Plancase eingeführt, der aufbauend auf dem Steuerungscase die Geschäftsplanung der nächsten 5 Jahre berücksichtigt.

Im Zusammenhang mit der Einführung des Steuerungscase wurde auch die Limitierung von einer rein prozentualen Betrachtung der Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials auf eine betragsmäßige Logik umgestellt. Der Liquiditätsüberhang wird dabei einem absoluten Limit gegenübergestellt. Da dieses Limit sowohl positive als auch negative Werte annehmen kann, erfolgt die Messung der Auslastung der Risikolimits als minimaler kumulierter Liquiditätsfreiraum. Der limitierte Horizont beträgt im Steuerungscase 5 Jahre und ent-

spricht somit dem Planungshorizont. Die Festlegung der Limithöhe erfolgt in definierten Laufzeitbändern. Der ebenfalls neu eingeführte Plancase wird nicht limitiert, sondern hat nur informativen Charakter.

Darüber hinaus gab es eine Überarbeitung bei der Anrechnung des freien Deckungsstockes im Liquiditätsdeckungspotenzial der Stressszenarien. Der bisherige Ansatz einer Berücksichtigung ab dem 10. Arbeitstag wurde aufgegeben, und analog dem Steuerungscase wird der freie Deckungsstock nicht mehr im Liquiditätsdeckungspotenzial berücksichtigt.

Aufsichtliche Kapitaladäquanz

Die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel erfolgt auf Einzelinstitutsebene nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA).

Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen der DKB AG sind folgender Tabelle zu entnehmen:

AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ

IN MIO. EUR	31.12.2014	31.12.2013
Adressrisiken	27.366	29.237
Operationelle Risiken	963	938
Credit Valuation Adjustment (CVA)	6	
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen	28.335	30.175
Eigenmittel	2.797	2.805
davon Kernkapital	2.461	2.466
Eigenmittelquote	9,87 %	9,30 %
Kernkapitalquote	8,69 %	8,17 %

Seit Beginn des Berichtsjahres erfolgt die Betrachtung der Eigenmittelanforderung auf Basis der europäischen Eigenmittelverordnung „Capital Requirements Regulation“ (CRR).

Im Zuge dessen reduzierte sich das Kernkapital aufgrund der neuen Abzugsposition der „vorsichtigen Bewertung“ (Prudent Valuation) von Wertpapieren um 5 Mio. EUR.

Des Weiteren erfolgt mit der Einführung der CRR ein räumlicher Rückgang der Eigenmittel durch die veränderte Anrechnung von Nachrangverbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von weniger als 5 Jahren. Diesem wurde durch die Neuaufnahme von Nachrangverbindlichkeiten i. H. v. 100 Mio. EUR und durch die Ausgabe von Genussrechten von 3,6 Mio. EUR im ersten Halbjahr 2014 begegnet.

Zeitgleich reduzierten sich im Jahresverlauf die Adressrisiken durch die Veränderung der aufsichtsrechtlichen Sicherheitenanrechnung von Immobilien sowie die geänderte Gewichtung von Krediten an kleinere und mittlere Unternehmen (KMU). Dadurch stieg die Eigenmittelquote zum Jahresabschluss auf 9,87%.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8% für die Eigenmittelunterlegung war jederzeit eingehalten.

Risikoorientierte Steuerung

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements und die Umsetzung der Risikostrategie in der Bank. Zur Erfüllung der ihm obliegenden Verantwortung für die Implementierung eines angemessenen und funktionstüchtigen Risikomanagementsystems hat der Vorstand eine Risikomanagementorganisation eingerichtet, zu der insbesondere die Festlegung und Dokumentation der risikopolitischen Grundsätze gehört. Neben Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation sind entsprechend den MaRisk Prozesse zur Identifizierung, Beurteilung, Steue-

rung, Überwachung sowie Kommunikation der Risiken festgelegt worden.

Neben der funktionalen Trennung von Markt- und Marktfolgeeinheiten bzw. von Handels- und Abwicklungseinheiten erfordert eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation insbesondere angemessene interne Kontrollverfahren sowie eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken. Die Bereiche Risk Office, Compliance, Kreditanalyse und Votierung, Kreditrisikobetreuung und Mid Office bilden den Rahmen für das Risikomanagement- und Überwachungssystem und sind organisatorisch dem Risikodezernenten bzw. dem Finanzvorstand zugeordnet.

Die Aufgaben des Risikocontrollings gemäß MaRisk AT 4.4.1 nimmt der Bereich Risk Office wahr. Dazu zählt insbesondere die Unterstützung des Vorstands in allen risikopolitischen Fragen, d.h. insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie und bei der Ausgestaltung des Systems zur Begrenzung der Gesamtbankrisiken über Risikosteuerungs- und -controllingprozesse sowie Risikofrüherkennungsverfahren. Neben der laufenden Überwachung der Risikosituation, der Risikotragfähigkeit und der Risikolimits ist der Bereich Risk Office mit der Risikoberichterstattung befasst.

Der Bereich Mid Office ist für die Prüfung der Sicherheiten verantwortlich, wobei dem Fachbereich Rating die Integration und Weiterentwicklung der Rating- und Scoring-systeme sowie der Ausfall- und Verlustdatensysteme obliegt.

Die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements obliegt dem Bereich Revision. Dieser nimmt die Aufgaben der Internen Revision nach BT2 der MaRisk wahr. Ziele der Internen Revision sind die Überwachung der Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftstätigkeit sowie die Förderung der Optimierung der Steuerungs- und Überwachungsverfahren.

Daneben wirken der Bereich Compliance und der Fachbereich Datenschutz und Sicherheit auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für die Bank wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben und entsprechender Kontrollen hin und steuern Risiken resultierend aus Finanzsanktionen, im Bereich der Geldwäscheprävention, der Betrugsprävention und des Datenschutzes.

Risikostrategie und Risikomanagement

Der Inhalt der Risikostrategie basiert auf der Geschäftsstrategie und richtet sich nach der Group Risk Strategy Guideline sowie den geschäftsstrategischen Vorgaben, d.h. der Konzernrisikostrategie und den Teilrisikostrategien, der BayernLB. Die Risikostrategie legt entsprechend den MaRisk AT 4.2 Tz. 2 konsistent zur Geschäftsstrategie die Grundhaltung der Bank zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Sie definiert die Ziele der Risikosteuerung in den wesentlichen Geschäftsaktivitäten und konkretisiert dabei die in der Geschäftsstrategie getroffenen Planungsprämissen hinsichtlich der Identifizierung, Steuerung und Überwachung bedeutender Risiken. Die Risikostrategie erstreckt sich über alle Geschäfte und Risiken nach MaRisk AT 2.2 und 2.3. Die Ableitung der Risikostrategie aus der Geschäftsstrategie ist Bestandteil des nach MaRisk AT 4.2 Tz. 4 eingerichteten Strategieprozesses.

Der Vorstand ist verantwortlich für die Festlegung und Umsetzung der Risikostrategie, überprüft sie anlassbezogen und passt sie gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen an. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung und Aktualisierung wird die Risikostrategie sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Kenntnis gebracht und mit diesen erörtert. Als wesentliche Vorgabe für Bankgeschäfte ist sie Teil der schriftlich fixierten Ordnung.

In Verbindung mit der Geschäftsstrategie und der Risikotragfähigkeitskonzeption beschreibt die Risikostrategie die Rahmenbedingungen für den internen Risikokapitalallokations- und Planungsprozess. Die Vorgaben zielen

darauf ab, die Unternehmensziele auf Grundlage des angestrebten Risikoprofils im Zeitverlauf zu erfüllen und dabei ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag sowie die permanente Risikotragfähigkeit sicherzustellen. Damit bildet die Risikostrategie die Grundlage für die Risikotragfähigkeit.

Die konkreten Bestandteile des Risikomanagementsystems (Methoden, Instrumente, Prozesse) werden in den Teilstrategien aufgeführt und sind im Risikohandbuch detailliert beschrieben.

Im Rahmen der Formulierung der Risikostrategie definiert die Bank Risikotoleranzen für die einzelnen Risiken in Form eines Risikolimitsystems und zusätzlicher Kapitalpuffer, die die Risikobereitschaft der Bank widerspiegeln. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Die Höhe des bereitgestellten Risikokapitals dokumentiert die Risikoneigung der Bank.

Darüber hinaus legt die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Kreditvergabe bzw. für die Zusammensetzung des Wertpapierportfolios fest. Das Engagement fokussiert grundsätzlich nur auf Geschäftsfelder, in denen die Bank über eine entsprechende Expertise zur Beurteilung und Steuerung der spezifischen Risiken verfügt. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Risikoanalyse voraus.

Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist die Bank in dessen konzernweite Risikosteuerung und Risikotragfähigkeitskonzeption eingebunden. Die Bank übernimmt grundsätzlich die geltenden Standards und Methoden der BayernLB. Wenn das Risikoprofil der Bank jedoch eine differenzierte Sichtweise erfordert, werden eigene Verfahren und Methoden eingesetzt, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind. Die Bank folgt den Vorgaben der Konzernstrategie und der konzernweiten Teilrisikostrategien und ist darüber hinaus zur Einhaltung der konzernweit gültigen Guidelines verpflichtet. Die Überwachung der risikostrategischen Vorgaben für den

Konzern hinsichtlich ihrer Zielerreichung sowie das Reporting erfolgen durch den Bereich Group Risk Control der BayernLB. Abweichungen von der Konzernrisikostategie werden ad hoc an den Vorstand der DKB AG sowie den Vorstand der BayernLB gemeldet. Zudem bedürfen Geschäfte und Handlungen, die in Widerspruch zu der Konzernrisikostategie stehen, der Zustimmung des Vorstands der BayernLB.

Einbindung der Tochterunternehmen

Alle Tochterunternehmen der DKB AG sind Bestandteil der Risikostrategie und werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in den strategischen Vorgaben und dem Risikomanagementsystem berücksichtigt. Zur Umsetzung der Anforderungen an das Risikomanagement auf Gruppenebene wird durch den Fachbereich Strategie und Beteiligungen in Abstimmung mit dem Bereich Risk Office jährlich eine Beteiligungsinventur zur Ermittlung wesentlicher Risikopotenziale von direkten Tochtergesellschaften durchgeführt.

Für die SKG BANK AG erfolgt die Integration in die Risikomessung, Risikoüberwachung und Risikoberichterstattung in Form einer Durchschau. Alle anderen Beteiligungen fließen mit ihrem gesamten Kreditexposure und ihrem aktuellen Beteiligungsbuchwert in die Risikoberechnung ein und werden als Kredit- bzw. Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Damit ist auch die Einbindung aller Beteiligungen in die Stresstestverfahren gewährleistet.

Hinsichtlich der Erfassung operationeller Risiken sind die SKG BANK AG und die DKB Service GmbH in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden. Darüber hinaus besteht für alle Tochtergesellschaften eine konzernweit gültige Ad-hoc-Meldepflicht von Schadenfällen gegenüber der DKB AG.

Risikoinventur und wesentliche Risikoarten

Um wesentliche Risiken zu identifizieren und die Angemessenheit des Risikomanagementsystems in Relation zum Risikogehalt zu überprüfen, werden regelmäßig

Risikoinventuren durchgeführt. Dabei wurden Adressausfallrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Reputationsrisiken, Operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken als wesentlich identifiziert. Die Wesentlichkeit leitet sich aus den tatsächlichen Risikokosten der letzten 5 Jahre bzw. dem prognostizierten Risikokapitalbetrag ab.

Adressausfallrisiken umfassen die Gefahr, dass ein Vertragspartner (Kreditnehmer, Emittent, Kontrahent) seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann, sowie das Verlust- und Wertveränderungsrisiko aus gestellten Sicherheiten. Darüber hinaus wird das Länderrisiko berücksichtigt. Es umfasst die Gefahr, dass sich aufgrund ökonomischer oder politischer Entwicklungen Restriktionen ergeben, die den Transfer von Finanzmitteln an ausländische Gläubiger beeinträchtigen. Die Bank geht Adressausfallrisiken im klassischen Kundengeschäft (Kreditrisiko) und in Form der Emittenten- und Kontrahentenrisiken sowie aus gruppeninternen Forderungen ein. Länderrisiken bestehen vornehmlich im Wertpapierportfolio bei ausländischen Emittenten. Im Hinblick auf das Gesamtportfolio sind diese nicht wesentlich. Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungsrisiken werden in sehr geringem Umfang vor allem zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen.

Unter **Beteiligungsrisiken** werden Adressausfallrisiken aus Beteiligungspositionen zusammengefasst. Dabei handelt es sich um potenzielle Verluste durch die Bereitstellung von Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Finanzierungen (Teilwertabschreibungen/Veräußerungsverluste) sowie aus Einzahlungsverpflichtungen oder Ergebnisabführungsverträgen. Kredite an Beteiligungen sind Bestandteil des Adressausfallrisikos.

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste aus Marktpreisveränderungen von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen und Derivaten sowie der Veränderung von Zinsen und Währungskursen. Marktpreisrisiken werden in Form der Zinsänderungs-

risiken des Bankbuchs und des Wertpapierbestands eingegangen. Währungsrisiken sind nur marginal vorhanden; Rohstoff- und Verbriefungsrisiken bestehen nicht. Optionsrisiken bestehen vor allem durch implizite Optionen aus Kündigungsrechten im Kreditgeschäft nach § 489 BGB und Zinsbegrenzungsvereinbarungen, die in der Messung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuchs berücksichtigt werden.

Liquiditätsrisiken umfassen das Risiko, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen zu können. Zusätzlich werden erhöhte Kosten zur Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit dem Liquiditätsrisiko zugeordnet.

Reputationsrisiken sind als das Risiko einer negativen Abweichung der Reputation vom erwarteten Niveau definiert. Dabei ist Reputation der aus Wahrnehmungen der Anspruchsgruppe resultierende öffentliche Ruf einer Bank bezüglich ihrer Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit. Reputationsrisiken bestehen insbesondere im Rahmen unerwarteter Abflüsse von Kundeneinlagen als Folge eines massiven Vertrauensverlusts in die Bonität oder die IT-Sicherheit mit Auswirkungen auf die Liquiditätsausstattung und die Ertragslage. Für die Risikotragfähigkeitsrechnung werden Reputationsrisiken gemeinsam mit den Liquiditätsrisiken betrachtet.

Operationelle Risiken sind in enger Anlehnung an die Vorschriften des Artikels 4 Abs. 52 CRR als die Gefahr von unerwarteten Verlusten definiert, die durch menschliches Verhalten, Prozess- und Kontrollschwächen, technologisches Versagen, Katastrophen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in diese Definition eingeschlossen. Darüber hinaus werden IT-Risiken zu den Operationellen Risiken gezählt und im Rahmen der IT-Strategie betrachtet.

Geschäftsrisiken bezeichnen unerwartete Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, die zu negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens oder der Margen führen und

zu einer Abweichung der Planungsprämissen – wie z.B. konjunkturelle Entwicklung, Kapitalmärkte, Eigenkapitalausstattung – von der tatsächlichen Ertragslage führen. Als Geschäftsrisiken werden auch strategische Risiken ausgewiesen.

Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungs- und Operationelle Risiken werden im Rahmen der Risikokapitalplanung mit Risikokapital unterlegt und regelmäßig bewertet.

Liquiditäts- und Geschäftsrisiken sind im Rahmen der Risikokapitalberechnung schwer zu quantifizieren. Die Bank trägt diesen Risiken durch die Bildung von Risikopuffern Rechnung, die die Liquidationsdeckungsmasse reduzieren.

Die Analyse und Bewertung der einzelnen identifizierten Risikoarten und deren Steuerung und Überwachung sind in den dazugehörigen Bankpolitiken, dem Risikotragfähigkeitshandbuch und den verschiedenen Teamhandbüchern festgelegt.

Risikotragfähigkeit und Stresstesting

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) der Bank. Dabei wird geprüft, ob den eingegangenen Risiken ausreichend Deckungsmasse gegenübersteht. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn das Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden ist sichergestellt, dass das eingegangene Risiko jederzeit in Einklang mit der Kapitalausstattung steht.

Als führenden Steuerungsansatz für die Risikotragfähigkeit hat die Bank einen Liquidationsansatz gewählt, in dem das Risiko wertorientiert ermittelt wird. Zusätzlich wird im Rahmen von Stresstests auf Basis eines „Going-Concern-Szenarios“ die Fortführbarkeit des Instituts bzw. der Schutz der Eigentümer überwacht.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS. Zur Ermittlung der verfügbaren Liquidationsdeckungsmasse, des zur Risikosteuerung vorhandenen Risikokapitals im engeren Sinne, werden stille Lasten aus Wertpapieren, immaterielle Vermögensgegenstände und der aktivische Überhang latenter Steuern in Abzug gebracht. Nachrangmittel werden abzüglich der im Eigenbestand befindlichen Nachrangmittel berücksichtigt.

In die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs werden Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungsrisiken und Operationelle Risiken quantitativ einbezogen. Die Bank wählt bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung mit Ausnahme des Operationellen Risikos ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 %. Die angesetzte Haltedauer beträgt grundsätzlich ein Jahr; für Marktpreisrisiken werden ab-

hängig vom Risikofaktor institutsspezifische Haltedauern verwendet. Bei Beteiligungsrisiken und Operationellen Risiken greift die Bank auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück. Für Beteiligungsrisiken wird auf die ausfallwahrscheinlichkeitsbasierte Risikogewichtungsmethode nach Artikel 155 CRR zurückgegriffen. Der Risikokapitalbedarf für Operationelle Risiken wird nach dem Standardansatz gemäß Artikel 317 CRR ermittelt.

Für alle quantitativ einbezogenen Risikoarten werden Risikokapitallimite vergeben, die der Vorstand mindestens jährlich im Rahmen der Risikokapitalplanung festlegt.

Um schwer quantifizierbaren Risiken wie Liquiditäts-, Reputations-, Geschäfts- und strategischen Risiken Rechnung zu tragen, wird von der Deckungsmasse ein Puffer abgezogen. Es erfolgt eine differenzierte Betrachtung, sodass im ICAAP sowie in den betrachteten Stressszenarien verschiedene Puffer angesetzt werden. Die dem Puffer zugrunde liegenden Annahmen werden jährlich geprüft.

Die Aggregation der einzelnen Risikokapitalbedarfe der Risikoarten erfolgt konzerneinheitlich entsprechend den Vorgaben der BayernLB durch Summation.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen der monatlichen Risikoberichterstattung an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite erfolgt die Einleitung der im Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen. Darüber hinaus versorgt die Bank die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB monatlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Zum aktuellen Stichtag ergibt sich folgendes Risikoprofil:

IN MIO. EUR	31.12.2014	31.12.2013
Adressausfallrisiken	328	748
davon Kundenforderungen	318	394
davon gruppeninterne Forderungen ggü. der BayernLB	10	354
Marktpreisrisiken	306	633
Beteiligungsrisiken	6	4
Operationelle Risiken	79	77
Risikokapitalbedarf gesamt	719	1.462
Verfügbare Deckungsmasse	3.092	3.115
davon als Limite verteilt	2.045	2.135

Die verfügbare Liquidationsdeckungsmasse beträgt zum Berichtsstichtag 3,1 Mrd. EUR und bewegt sich damit auf Vorjahresniveau. Davon sind 2,0 Mrd. EUR als Limite zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt. Erstmals wurde ein Strategiepuffer in Höhe von 100 Mio. EUR eingeplant, der zur Reallokation auf die einzelnen Risikoarten z.B. bei Veränderung der Marktparameter oder bei Methodenänderungen zur Verfügung steht. Der restliche Anteil steht zur Abdeckung des konzernweiten Standardszenarios „Schwerer konjunktureller Abschwung“ zur Verfügung.

Der deutliche Rückgang des Risikokapitalbedarfs für Adressausfallrisiken um 420 Mio. EUR ergibt sich im Wesentlichen aus den gruppeninternen Forderungen. Nach Überprüfung des Ratings der BayernLB zu Anfang des Berichtsjahres wird nunmehr der Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe berücksichtigt, sodass sich die Ratingnote verbessert hat und der Risikokapitalbedarf deutlich gesunken ist. Auch der Risikokapitalbedarf in den strategischen Kundengruppen ist um 76 Mio. EUR gesunken.

Ein deutlicher Rückgang des Risikokapitalbedarfs ist bei den Marktpreisrisiken zu beobachten. Die Ursache liegt dabei im Wesentlichen in der Hinterlegung von institutspezifischen Haltedauern, die portfolioabhängig zwischen 31 Tagen bis 250 Tagen variieren.

Aufgrund von Rückforderungen vereinnahmter Bearbeitungsgebühren für Verbraucherdarlehen sind die Schäden aus Operationellen Risiken im Berichtsjahr um 15,5 Mio. EUR auf 22,9 Mio. EUR gestiegen. Der Risikokapitalbedarf, der gemäß Standardansatz auf den Bruttoerträgen der aufsichtlich vorgegebenen Geschäftsfelder ergibt, ist nur leicht gestiegen und liegt weiterhin deutlich über dem realisierten Schadenvolumen.

Die Auslastung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals lag zum Stichtag bei 35 % und befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Die Risikotragfähigkeit war im Berichtszeitraum durchgängig gegeben. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Stresstesting

Ergänzend zur Risikotragfähigkeitsrechnung analysiert die Bank im Rahmen von Stress- und Szenarioanalysen für alle relevanten Portfolios die Auswirkungen von außergewöhnlichen, aber plausiblen Ereignissen. Dabei werden Stressszenarien verwendet, die neben der Betrachtung der ökonomischen Effekte auch die Auswirkungen auf die Kapitalsituation berücksichtigen. Entsprechend der im BayernLB-Konzern verwendeten Methodik werden 2 Standardstressszenarien betrachtet und die Analysen um weitere, institutsspezifische Szenarien sowie Sensitivitätsanalysen erweitert.

Für alle Stressszenarien liegt die Verantwortlichkeit für die Quantifizierung und die Kommentierung im Bereich Risk Office. Die Ergebnisse der konzernweit gültigen Stress-tests werden im Rahmen des monatlichen Risikoberichts an den Vorstand kommuniziert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der institutsspezifischen Stressszenarien quartalsweise in der Portfolioanalyse dargestellt. Zur monatlichen und quartalsweisen Berichterstattung werden für den Fall von z.B. akuten Marktstörungen anlassbezogene Stresstests durchgeführt und die Ergebnisse sowie ggf. Handlungsempfehlungen im Rahmen der Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand kommuniziert.

Die Angemessenheit der Stressszenarien wird einmal jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Bei den institutsspezifischen Stressszenarien werden zusätzlich die tatsächlich erlittenen Verluste des Vorjahres den ursprünglich prognostizierten Verlusten gegenübergestellt und hieraus ggf. ein Anpassungsbedarf für die Stressrechnung abgeleitet.

Das konzernweite Standardszenario „Schwerer konjunktureller Abschwung“ basiert auf dem ICAAP und wirkt sich auf alle Risikoarten aus. Dabei wird untersucht, ob die Risikotragfähigkeit auch im Falle einer schweren Rezession gegeben ist. Der daraus resultierende Risikokapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt. Aus dem Stressszenario wird zum 31. Dezember 2014 ein zusätzlicher Risikokapitalbedarf über den

ICAAP hinaus von 1.358 Mio. EUR (Vorjahr: 977 Mio. EUR) ermittelt, der durch die verfügbare Deckungsmasse abgedeckt ist. Insgesamt liegt der Risikokapitalbedarf für das Szenario bei 2.077 Mio. EUR (Vorjahr: 2.439 Mio. EUR).

Die Going-Concern-Betrachtung „5-Jahres-Verlust“ als zweites Standardszenario simuliert ebenfalls risikoartenübergreifend eine gravierende Veränderung der relevanten Risikoparameter, mit der in einem Zeithorizont von 5 Jahren gerechnet werden kann. Als Risikokapital angesetzt wird die Summe aus den freien Eigenmitteln im Sinne der Capital Requirements Regulation (CRR) und dem Minimum der Hochrechnung des Jahresüberschusses und dem anteilig erwirtschafteten Jahresüberschuss. Für Liquiditätsrisiken bzw. Geschäfts- und strategische Risiken wird analog zu den ICAAP-Betrachtungen von der Deckungsmasse ein Puffer abgezogen. Aus der Going-Concern-Perspektive muss dieses kurzfristig verfügbare Kapital ausreichen, um den Szenarioverlust zu decken, so dass der Geschäftsbetrieb unter Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen fortgeführt werden kann. Zum 31. Dezember 2014 beträgt die Auslastung des Going-Concern-Kapitals 46% (Vorjahr: 88%).

Neben den von der BayernLB vorgegebenen Stresstests hat die Bank institutsspezifische Stresstests installiert, sodass den Erfordernissen der MaRisk im Hinblick auf eine individualisierte Risikobetrachtung auch für Extremsituationen Rechnung getragen wird. Die institutsspezifischen Szenarien umfassen beispielsweise Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, singuläre Branchenkrisen durch Änderungen der Rahmenbedingungen aufgrund exogener Schocks, Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg operationeller Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Alle Szenarien basieren auf einer Going-Concern-Sicht. Die institutsspezifischen Stressszenarien waren im Berichtsjahr zu allen Stichtagen ausreichend mit Kapital unterlegt.

Die Bank hat in Ergänzung zu den bestehenden Stress-tests entsprechend der Maßgabe der MaRisk inverse Stress-tests installiert. Die Bestimmung eines Verlustbetrags, der bei Realisation die Überlebensfähigkeit der Bank gefährdet, bildet den Ausgangspunkt bei der Ableitung der in den inversen Stresstests betrachteten Szenarien. Als Grundlage zur Definition der Szenarien dienen die institutsspezifischen Stressszenarien. Da bereits die Nichteinhaltung der bankaufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen zu einer offensichtlich angeordneten Einstellung des Geschäftsbetriebs führen kann, wird der bestandsgefährdende Verlustbetrag in Analogie zum Going-Concern-Kapital festgelegt. Danach gilt ein Verlustbetrag als bestandsgefährdend, wenn er das zur Verfügung stehende Going-Concern-Kapital übersteigt. Die Quantifizierung sowie der Ausweis der Stresstestergebnisse und deren Analyse erfolgen mindestens jährlich in der Portfolioanalyse.

Adressausfallrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Strategien und Policies

Das Risikomanagementsystem für Adressausfallrisiken wird in der Risikostrategie beschrieben. Sie enthält die zur Geschäftsstrategie konsistente Planung und Verteilung des Risikokapitals und Vorgaben zum Neugeschäft. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab. Die Geschäftsanweisungen präzisieren diese Anforderungen.

Das Kreditgeschäft wird durch die Kreditpolitik geregelt, die die allgemeine Philosophie für das Kreditrisiko sowie die Methoden vorgibt, dieses Risiko aktiv zu steuern. Die Kreditpolitik definiert wichtige organisatorische Anforderungen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie Grundsätze für das Kreditrisikomanagement und gilt für alle Kreditgeschäfte.

Das Management der Adressausfallrisiken ist eine gemeinschaftliche Aufgabe der Markt- und Marktfolgeeinheiten. In diesem Managementprozess ist der Bereich „Kredit-

analyse und Votierung“ zuständig für die Risikoanalyse, -bewertung und -steuerung bezüglich der risikorelevanten Engagements (Marktfolgefunktion) und trägt die Verantwortung für die laufende Bonitäts- und Transaktionsanalyse und gibt im Rahmen der Kreditgenehmigung das Votum der Marktfolge ab. Der Kreditgenehmigungsprozess ist mehrstufig. Die Kreditkompetenzordnung regelt in Abhängigkeit vom zu genehmigenden Kreditvolumen, der Kundengruppe und der Ratingeinstufung die Zuständigkeit der verschiedenen Kompetenzträger.

Neben der Planung des Risikokapitalbedarfs und des erwarteten Verlusts bestehen je Kundengruppe Richtlinien bzw. Raster, die die Rahmenbedingungen aus Vertriebs- und Risikosicht für Neukundengewinnung, Neugeschäft und Prolongationen festlegen. Sie sind in den jeweiligen Teamhandbüchern bzw. der Kreditvergaberichtlinie schriftlich fixiert.

Für die identifizierten Abbauportfolios bestehen Rahmenbedingungen in Form einer übergeordneten Abbaustrategie der internen Restrukturierungseinheit sowie Abbaustrategien auf Einzelkundenbasis.

Über einen Kreditgenehmigungs- und Kreditvotierungsprozess analog zu den Ausfallrisiken des Kreditgeschäfts und über ein System von Plafonds stellt die Bank auf Emittentenebene sicher, dass auch für Handelsgeschäfte der Grundsatz „kein Geschäft ohne Limit“ eingehalten wird. Die Bank limitiert dabei abhängig von der Bonität des jeweiligen Emittenten die maximale Höhe des Limits und unterteilt dieses in produktspezifische Teillimite für Schuldnerisiken, Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in die tägliche bzw. monatliche Berichterstattung ein. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Für Risiken aus Handelsgeschäften werden im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung die Rahmenbedingungen für Emittenten- und Kontrahentenrisiken in der Marktpreisrisikostrategie fixiert.

Die Bank berichtet im Rahmen des monatlichen Risiko-berichts und der vierteljährlich erstellten Portfolioanalyse über die Entwicklung der Adressausfallrisiken.

Risikokonzentrationen und Limitierung auf Kreditnehmer- und Teilportfolioebene

Unter Risikokonzentrationen werden Häufungen von Risikopositionen verstanden, die beim Eintreten bestimmter Entwicklungen oder eines bestimmten Ereignisses in gleicher Weise reagieren.

Zur Überwachung und Begrenzung von Risikokonzentrationen hat die Bank verschiedene Limitsysteme implementiert. Die Überwachung der Limite erfolgt regelmäßig durch den Bereich Risk Office. Über die Auslastung der Limite wird im Rahmen des monatlichen Risikoberichts bzw. der vierteljährlichen Portfolioanalyse an den Vorstand und den Aufsichtsrat der DKB AG berichtet. Überziehungen der Limite ziehen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen entsprechend dem beschlossenen Eskalationsmodell nach sich.

Die Bank ist in die konzernweite Branchensteuerung auf Ebene der BayernLB eingebunden und erhält in diesem Zusammenhang Sublimite bzw. Portfolioleitplanken. Für die jeweiligen Kundengruppen in den Bereichen Infrastruktur, Firmenkunden, Privatkunden, Treasury und das Nicht-Kerngeschäft sowie ausgewählte Teilportfolios legt die Bank darüber hinaus Kundengruppenlimite fest. Diese Limite leiten sich aus der Mehrjahresplanung ab und berücksichtigen die konzernweiten Branchenlimite.

Zur Steuerung der Länderrisiken ist die Bank zudem in den konzernweiten Limitverteilungsprozess im Rahmen der konzernweiten Regionen-Round-Tables einbezogen. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen.

Zur Begrenzung kreditnehmerbezogener Risikokonzentrationen ist die Bank in die konzernweite Limitierung von Adressrisikokonzentrationen des BayernLB-Konzerns eingebunden. Neugeschäfte und Erhöhungen, die bei

einer Gruppe verbundener Kunden (GvK) nach Artikel 4 Abs. 1 Nr. 39 der CRR zu einem kompetenzrelevanten Exposure von über 50 Mio. EUR führen, sind der BayernLB anzuzeigen. Bei Engagements mit einem konzernweiten Bruttokundenlimit von mindestens 400 Mio. EUR erfolgen die Limitierung und die Zuteilung von Sublimiten durch die BayernLB. Hierbei entspricht das Bruttokundenlimit im Kreditgeschäft dem Bruttoexposure sowie im Handelsgeschäft der eingeräumten Linie.

Der Bereich Risk Office prüft monatlich die Auslastung der Sublimite für den Bund, die Bundesländer sowie der limitierungspflichtigen GvK.

Ab einem Bruttokundenlimit von 500 Mio. EUR wird eine GvK als konzernweites Klumpenengagement eingestuft. Jeweils zu den Quartalsstichtagen überwacht die BayernLB auf Basis von Zumeldungen der Töchter die Limitauslastungen der betroffenen GvK.

Die Bank verfügt darüber hinaus zur internen Steuerung der Risikokonzentrationen über eine institutsspezifische Klumpenobergrenze auf Basis des Bruttokundenlimits je GvK. Die institutsspezifische Klumpenobergrenze wird in Höhe von 50 % der aktuellen Großkreditgrenze der DKB AG festgelegt. Das Limit wird mindestens jährlich geprüft und bei Veränderung der haftenden Eigenmittel angepasst. Zum Stichtag lag es bei 142 Mio. EUR. Die bankinterne Steuerung kreditnehmerbezogener Risikokonzentrationen entspricht dem konzernweiten Standard.

Die Überwachung zur Einhaltung der Klumpenobergrenze erfolgt im operativen Geschäft laufend im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Bei Neukreditgenehmigung mit Überschreitung der internen Klumpenobergrenze ist für das Engagement im Rahmen der Kreditvorlage eine Strategie zu erarbeiten. Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand.

Überschreitungen der Klumpenobergrenze werden dem Vorstand quartalsweise im Rahmen der Portfolioanalyse vorgestellt. Der Vorstand bestimmt daraufhin ggf. Maß-

nahmen zur Reduzierung des Engagements unter die Klumpenobergrenze. Die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen erfolgt durch die kundenbetreuende Einheit und wird durch den Marktfolgebereich überwacht.

Zusätzlich existiert ein Prozess zur Überwachung von Sicherheitenkonzentrationen. Mindestens jährlich werden die relevanten Sicherheitenkonzentrationen identifiziert und quartalsweise einem Stresstest zur Quantifizierung des Verlustpotenzials unterzogen. Dadurch ist sichergestellt, dass Konzentrationen aus homogen reagierenden Sicherheiten unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit erkannt und begrenzt werden können.

Risikomessung und interne Ratingsysteme

Zur Messung der Adressausfallrisiken auf Portfolioebene verwendet die Bank eine erweiterte Variante des Kreditportfoliomodells CreditRisk+, welches durch die BayernLB programmiert und weiterentwickelt wurde. Das Kreditportfoliomodell berücksichtigt Konzentrationen und über ein Korrelationsmodell die Abhängigkeiten zwischen Branchen und Kreditnehmern im Portfolio. Zusätzlich werden Effekte aus Ratingmigrationen und Unsicherheiten bei der Ermittlung von Verlustquoten einbezogen. Für Zwecke der Risikoanalyse werden zudem die Risikobeiträge der einzelnen Kreditnehmer zum unerwarteten Verlust des Gesamtportfolios ermittelt.

Eine wesentliche Größe zur Bestimmung der Adressausfallrisiken stellt die Ausfallwahrscheinlichkeit dar. Zur Beurteilung der Kundenbonität und somit zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit setzt die Bank im Rahmen des Kreditrisikomanagements vor allem die von der S Rating und Risikosysteme GmbH (SR) angebotenen Risikoklassifizierungsverfahren ein. Darüber hinaus kommen auch Verfahren der Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU) zur Anwendung. Der Großteil der eingesetzten Ratingsysteme ist von der BaFin für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen im Rahmen der IRB-Konzernmeldung der BayernLB zugelassen.

Die verwendeten Ratingverfahren nutzen statistische Modelle und basieren vorwiegend auf Scorecard-Verfahren. Darüber hinaus kommen in Abhängigkeit von der Finanzierungsstruktur bei der Bewertung von Projektfinanzierungen und nationalen Immobilien teilweise Simulationsmodelle zum Einsatz. Diese simulieren szenariobasiert die Cashflows aus Einkünften und Ausgaben der finanzierten Objekte. Sowohl bei den Scorecard- als auch bei den Simulationsverfahren werden neben den quantitativen auch qualitative Faktoren berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Risikoklassifizierungsverfahren der SR werden in einer 18-stufigen Masterskala mit 15 Lebendklassen und 3 Ausfallklassen abgebildet. Die Ratingklassen 1 und 15 sind dabei in mehrere Unterklassen mit unterschiedlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten eingeteilt. Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit werden die RSU-Ratings in die SR-Masterskala überführt.

Die Bank bildet Ratingklassengruppen für die interne Steuerung der Engagementbetreuung:

RATINGKLASSE	KATEGORISIERUNG	RISIKOVERANTWORTUNG MARKTFOLGEEINHEITEN
1–9	Normalbetreuung	Kreditanalyse und Votierung (KuV)
10–12	Intensivbetreuung	
13–15	Problemkreditbetreuung	KuV und Kreditrisikobetreuung
16–18	Problemkreditbetreuung	Kreditrisikobetreuung

Alle Ratings aus manuellen Verfahren werden durch Marktfolgeeinheiten festgesetzt. Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating. Er ist im Bereich Mid Office angesiedelt.

Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit wird das Adressausfallrisiko vor allem durch den zum Ausfallzeitpunkt ausstehenden Kreditbetrag sowie die prognostizierte Verlustquote beeinflusst. Für beide Eingangsgrößen greift die Bank auf selbst geschätzte Parameter zurück. Für Banken, Länder und Kommunen werden Informationen der RSU genutzt.

Das Portfoliomodell und die maßgeblichen Parameter werden mindestens jährlich einer Validierung unterzogen.

Management problembehafteter Engagements

Die Bank bindet das Risikomanagement der drohend oder tatsächlich problembehafteten Engagements an das Rating. Kreditengagements der Bereiche Firmenkunden, Infrastruktur und Privatkunden, deren verschlechterte Bonität und Liquidität eine besondere Überwachung erfordern, werden in Engagements der Intensivbetreuung

(Rating 10–12) und des Problemkreditengagements (Rating 13–18) unterteilt. Die kundenbetreuenden Einheiten erhalten monatlich eine Übersicht der betreffenden Engagements vom Bereich Kreditrisikobetreuung, bei dem die Methodenverantwortung gemäß MaRisk liegt.

Die Verantwortlichkeit für Engagements der Intensivbetreuung obliegt den kundenbetreuenden Einheiten. Diese erstellen eigenverantwortlich eine Strategie und einen Maßnahmenplan.

Der Bereich Kreditrisikobetreuung ist gemäß MaRisk bei Problemkreditengagements als Kompetenzträger für sämtliche Entscheidungen, Festlegung von Strategien und Gestaltungsspielräume einzubinden.

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt die Bank über eine EWB-Politik. Diese regelt die Grundprinzipien für den Umgang mit drohend oder tatsächlich problembehafteten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting. Erforderliche Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Verbrauch bzw. Auflösung werden durch den Bereich Kreditrisikobetreuung regelmäßig ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung der Bank festgelegten Kompetenzen genehmigt und die erforderlichen Buchungen veranlasst.

Die Bank nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16 bis 17 (Klassifizierung: „doubtful“) bzw. 18 (Klassifizierung: „loss“) mit einem Bruttoexposure ab 0,5 Mio. EUR die Bildung von Wertberichtigungen durch eine anlassbezogene oder mindestens vierteljährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung vor. Kleinere Engagements unterliegen einer pauschalierten Einzelwertberichtigung (pEWB). Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16 bis 18 ist das Vorliegen mindestens eines der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligestellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Sicherheitenmanagement

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und laufende Bewertung banküblicher Sicherheiten. Das Sicherheitenportfolio der Bank besteht entsprechend der Kundenstruktur überwiegend aus dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren, kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften sowie Forderungsabtretungen bzw. Sicherungsübereignungen der Kundengruppe Erneuerbare Energien. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur eine geringe Bedeutung.

Die Bank regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in ihrer Sicherheitenpolitik – angelehnt an den Konzernstandard der BayernLB. Die Sicherheitenpolitik ist die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach KWG und CRR und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

Die Ermittlung von Markt- und Beleihungswerten für grundpfandrechtliche Sicherheiten nimmt einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Die Bank greift dabei insbesondere auf die Expertisen der LB ImmoWert, einer Tochtergesellschaft der BayernLB, zurück. Die Festsetzung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten markt-

unabhängigen Fachbereich Immobilienservice. Diesem Fachbereich sind zudem die dezentral tätigen Bauingenieure zugeordnet. Von den Vereinfachungsmöglichkeiten, die der § 24 BelWertV bietet, wird Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kreditrisikobetreuung im Rahmen der Impairment-Betrachtung zusätzlich eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen Engagements wird der Sicherheitenwert für die Inanspruchnahme der Erleichterungen nach KWG und CRR auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Für die ökonomische (interne) Steuerung erfolgt die Ermittlung der Liquidationswerte auf Basis der Verkehrswerte. Die Bank überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen regelmäßig im Zuge der Beleihungswertfestsetzung. Sie nimmt kontinuierlich Kontrollen von Engagements im Rahmen von Auszahlungskontrollen, Sicherheitenbearbeitung, jährlicher Engagementüberwachung und Prüfungen durch den Bereich Revision vor.

Die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards sowie die zentrale Sicherheitenbearbeitung verantwortet der Fachbereich Collateral Management.

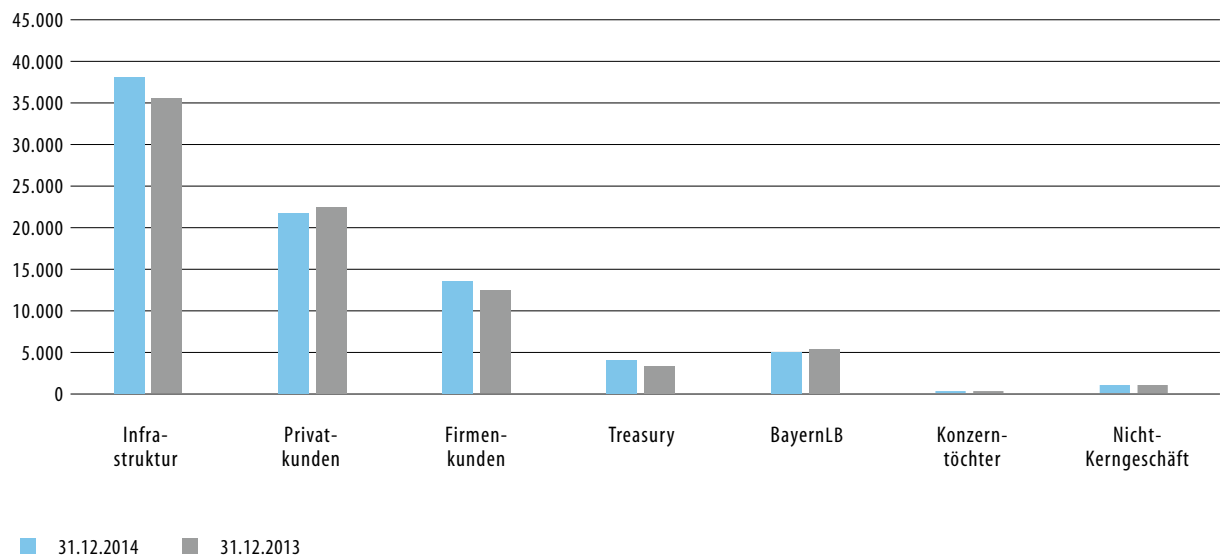
Der Vorstand und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Höhe der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Bereichs Mid Office.

Entwicklung der Risikosituation

Das Kreditexposure hat sich im Berichtsjahr leicht um 4 % erhöht. Aufgeteilt auf die Kundengruppen der Bank ergibt sich folgendes Bild:

KREDITEXPOSURE

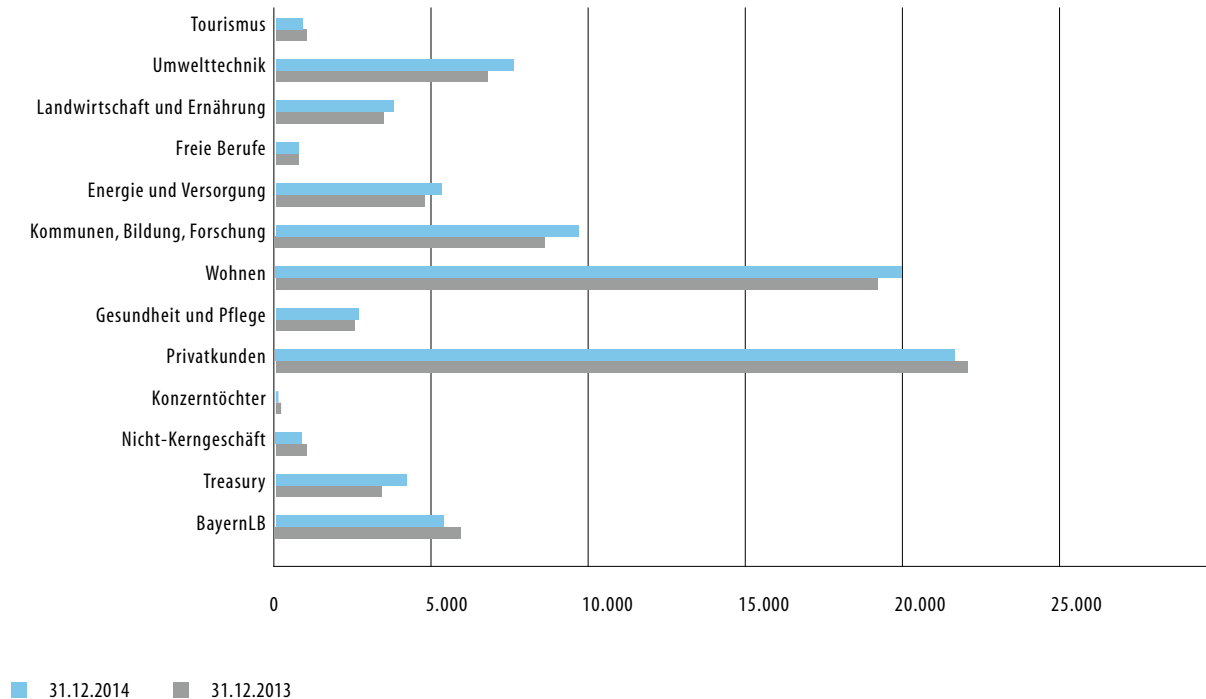
IN MIO. EUR



Der Anstieg des Kreditexposures resultiert vorwiegend aus dem strategiekonformen Wachstum im Kundengeschäft. Gleichzeitig wurde der Abbau des Nicht-Kerngeschäfts fortgesetzt.

KREDITEXPOSURE NACH KUNDENGRUPPEN

IN MIO. EUR



Das Wachstum im Kundengeschäft konzentriert sich auf die strategischen Geschäftsfelder Infrastruktur und Firmenkunden. Der Fokus liegt dabei auf den Branchen Wohnen, Umwelttechnik sowie Energie und Versorgung.

Im Privatkundengeschäft ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang des Kreditexposures zu beobachten. Die Reduzierung ergibt sich in erster Linie aus Tilgungen bei Wohnungsbauendfinanzierungen.

Das gruppeninterne Exposure ist im Rahmen des Fundings innerhalb der BayernLB-Gruppe im Berichtsjahr gesunken. Zum 31. Dezember 2014 bestehen gegenüber der BayernLB Forderungen in Höhe von 5,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 6,1 Mrd. EUR). Nach Berücksichtigung von Sicherheiten verbleiben 2,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,2 Mrd. EUR).

Die Kundengruppe Treasury umfasst im Wesentlichen den Wertpapierbestand der DKB AG sowie das Geschäft mit institutionellen Kunden. Im Anstieg des Kreditexposures spiegeln sich die Anlage von Überschussliquidität in Termingeldern und der Ausbau des Wertpapierbestands wider. Der Schwerpunkt des Wertpapierbestands liegt neben Anleihen öffentlicher Haushalte im Inland sowie aus Eurostaaten mit erstklassiger Bonität auch auf Anleihen von supranationalen Emittenten und Förderinstituten.

Die Peripheriestaaten der Eurozone wie Griechenland, Italien, Portugal, Spanien, Irland, Slowenien und Zypern stehen im besonderen Fokus der europäischen Staatsschuldenkrise. Offene Wertpapierpositionen gegenüber Banken und Staaten in diesen Ländern bestehen in Höhe

HGB-Jahresabschluss 2014

von nominal 90 Mio. EUR. Der Marktwert dieser Positionen liegt bei insgesamt 98 Mio. EUR. Darunter befinden sich italienische Staatsanleihen mit einem Nominalwert von 45 Mio. EUR sowie Wertpapiere italienischer (nominal 30 Mio. EUR) sowie spanischer Banken (nominal 15 Mio. EUR). Die Wertpapiere von Banken konnten durch planmäßige Tilgungen um nominal 15 Mio. EUR weiter abgebaut werden. Weiterhin befand sich ein Schuldscheindarlehen über 10 Mio. EUR gegenüber einer portu-

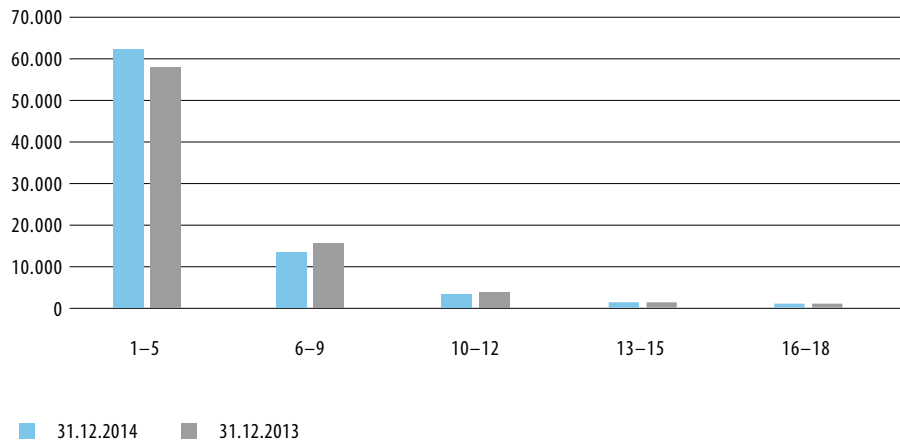
giesischen Bank im Bestand, das am 21. Juli 2014 getilgt worden ist. Wertpapierpositionen gegenüber Unternehmen bestehen nicht.

Offene Wertpapierpositionen gegenüber ukrainischen, ungarischen und ägyptischen Emittenten bestehen nicht.

Die Portfolioentwicklung nach Ratingklassen zeigt folgendes Bild:

KREDITEXPOSURE NACH RATINGKLASSEN

IN MIO. EUR



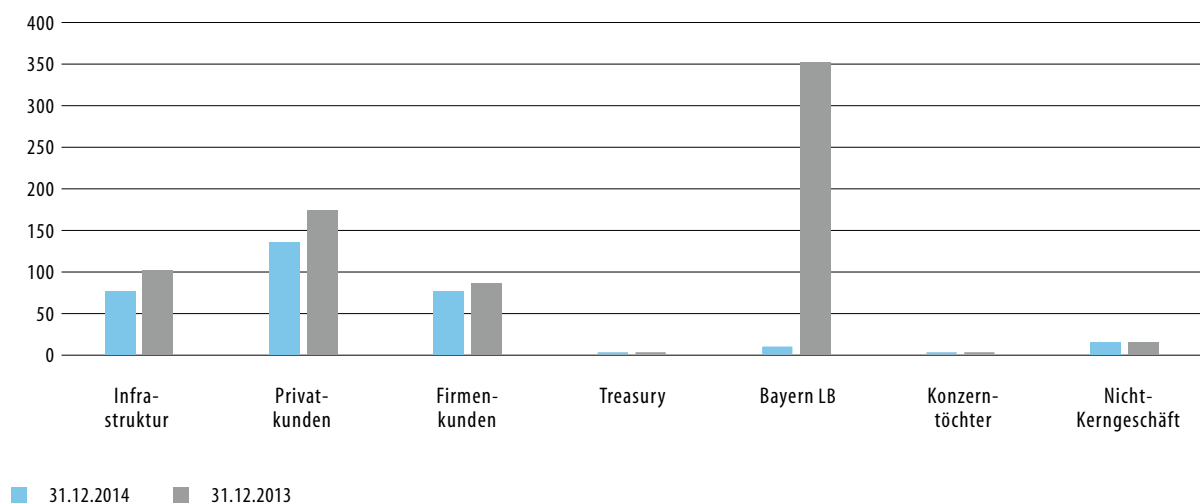
Die Portfolioqualität hat sich im Jahresverlauf verbessert. Der Investment-Grade-Anteil, das heißt der Anteil der Positionen mit einem Rating in den Klassen 1 bis 5, hat sich leicht auf 75 % erhöht (Vorjahr: 71 %). Die durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit des Portfolios hat sich auf 0,9 % (Vorjahr: 1,0 %) verringert. Dieser Wert entspricht der Ratingklasse 7. Der Anteil der ausgefallenen Engagements (Ratingklassen 16 bis 18) ist leicht rückläufig und liegt zum 31. Dezember bei 1,7 % (Vorjahr: 1,8 %).

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind in der Bank keine zugelassenen Produkte. Die Bank ist derartige Risiken nicht eingegangen.

Zum 31. Dezember 2014 wurden 41 Gruppen verbundener Kunden nach Artikel 4 Abs. 1 Nr. 39 der CRR als Klumpenengagements identifiziert.

RISIKOKAPITALBEDARF

IN MIO. EUR



Der Risikokapitalbedarf ist vor allem durch das strategische Kundengeschäft geprägt. Auf die Kundengruppen Treasury, Konzerntöchter, das Nicht-Kerngeschäft sowie die gruppeninternen Forderungen an die BayernLB entfallen sehr geringe Anteile.

Der Risikokapitalbedarf für Adressausfallrisiken ist im Berichtsjahr deutlich um 420 Mio. EUR gesunken. Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs für die gruppeninternen Forderungen an die BayernLB um 344 Mio. EUR resultiert aus der Überprüfung und Anpassung des internen Ratings der BayernLB zu Anfang des Berichtsjahres. Unter Berücksichtigung des Haftungsverbunds der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich die Ratingnote verbessert und damit die Ausfallwahrscheinlichkeit und der Risikokapitalbedarf deutlich reduziert. Auch der Risikokapitalbedarf in den strategischen Kundengruppen ist um 76 Mio. EUR gesunken. Hintergrund sind Ratingverbesserungen in der Kundengruppe Wohnen sowie bei Privatkunden.

Beteiligungsrisiken

Zur Ergänzung und Abrundung der Produkt- und Leistungsfelder für die gemäß der Strategie der Bank definierten Kundengruppen sowie zur Erbringung interner Servicedienstleistungen für die DKB-Gruppe verfügt die DKB AG grundsätzlich über strategische Beteiligungen mit dem Ziel, die Wertschöpfungstiefe zu optimieren sowie bestehende Ertragsfelder auszubauen und neue Ertragsfelder zu erschließen. Die Beteiligungsstrategie und deren Grundsätze sind in der Beteiligungs politik geregelt.

Dabei strebt die DKB AG an, für alle Beteiligungen (ausgenommen Restrukturierungsgesellschaften) eine angemessene und nachhaltige Rentabilität nach Risiko zu erwirtschaften.

Die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementgesellschaften und die nachhaltige Abwicklung der noch in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten

werden konsequent von den Restrukturierungsgesellschaften fortgeführt. Der Abbau wird unter Vermeidung von Vermögensschäden forciert.

Die laufende Überwachung und Steuerung der Beteiligungs- und Anteilseignerrisiken wird durch den Fachbereich Strategie und Beteiligungen wahrgenommen. In Abgrenzung zur Überwachung der Beteiligungsrisiken obliegt die Überwachung der Kreditrisiken aus an verbundene Unternehmen gewährten Krediten der das Engagement betreuenden Niederlassung.

Die Steuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Vorstand.

Bei ihren strategischen Beteiligungen strebt die DKB AG grundsätzlich an, die strategische Ausrichtung nach Maßgabe der aktuellen Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der DKB AG vorzugeben. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen. Ferner ist die Einflussnahme auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen durch entsprechende Maßnahmen (Satzung, Geschäftsordnung, Mitglied in Aufsichtsgremien u. Ä.) oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge möglich.

Die Auswirkungen der Beteiligungsrisiken auf die Risikotragfähigkeit sind Bestandteil der monatlichen Risikoberichterstattung des Bereichs Risk Office. Darüber hinaus ist der Fachbereich Strategie und Beteiligungen zuständig für die laufende Berichterstattung an den Vorstand. Er erstellt ein vierteljährliches Reporting über die Beteiligungen. Dem Aufsichtsrat wird zudem ein jährlicher Beteiligungsbericht zur Kenntnis gegeben. Ergänzend wird der Aufsichtsrat über aktuelle Beteiligungsthemen in den regelmäßigen Sitzungen informiert. Über beteiligungsrelevante Sachverhalte wird der Vorstand unverzüglich informiert.

Für Beteiligungsportfolios erfolgt die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs mittels der ausfallwahrscheinlichkeitsbasierten Risikogewichtungsmethode nach Artikel 155 der CRR. Hierbei leitet sich die Ausfallwahrscheinlichkeit aus dem internen Rating der einzelnen Beteiligungen ab. Entsprechend den aufsichtlichen Vorgaben werden als Konfidenzniveau 99,95 % und als LGD 90 % verwendet. Die vorhandenen Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die DKB AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und strategische Ausrichtung der Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Marktpreisrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Die Marktpreisrisiken werden in Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands und des Bankbuchs gegliedert.

Unter Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands werden Aktienkursrisiken aus dem Eigenbestand und den Investmentfonds sowie Zinsänderungsrisiken, Fremdwährungsrisiken und Rohstoffrisiken verstanden. Zusätzlich ergeben sich aus dem Wertpapierbestand Emittentenrisiken und Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungs- und Erfüllungsrisiken sowie spezifische, d.h. Credit-Spread-induzierte Zinsänderungsrisiken. Im Gegensatz zu den spezifischen Zinsänderungsrisiken werden Emittenten- und Kontrahentenrisiken unter den Kreditrisiken ausgewiesen.

Die Marktpreisrisiken des Bankbuchs umfassen in erster Linie die dominierenden Zinsänderungsrisiken. In äußerst geringem Maße sind auch Fremdwährungsrisiken vorhanden, die aus Positionen resultieren, die nicht taggleich geschlossen wurden. Grundsätzlich gilt die Regel, dass Fremdwährungsgeschäfte für Kunden durch Gegengeschäfte geschlossen werden. Implizite Optionen aus Kündigungsrechten und Zinsbegrenzungsvereinbarungen werden ebenfalls in der Messung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuchs berücksichtigt.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken erfolgt handelsunabhängig im Bereich Risk Office. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und die Risikosteuerung stellt dieser Bereich das tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die monatliche Information des Vorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Vorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig. Der Fachbereich Kapitalmarktprodukte des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt die Bank über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit verknüpft ist. Der Bereich Treasury erhält für Handelsgeschäfte ein Limit, das sich aus der für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Deckungsmasse ableitet und damit eng mit der Risikotragfähigkeit verbunden ist. Reicht das Risikokapital nicht mehr zur Deckung aller zukünftigen Risiken aus, muss der Vorstand eine Anpassung der Deckungsmasse genehmigen oder Maßnahmen zur Senkung des Risikokapitalbedarfs ergreifen. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich (Wertpapiere) bzw. wöchentlich (Bankbuch) überwacht und fließt in das regelmäßige Reporting ein.

Gleichberechtigt zur Risikotragfähigkeit limitiert die Bank die negativen Auswirkungen von realisierten Verlusten und marktwertbedingten Veränderungen der Neubewertungsreserve nach IFRS.

Die Bank limitiert den Risikokapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken im Bankbuch anhand der im Rahmen seiner Risikotragfähigkeitsbetrachtung zur Verfügung gestellten Deckungsmasse. Die Ermittlung des ökonomischen Zinsänderungsrisikos erfolgt als historische Simulation

der Barwertveränderungen der Zins- und Kapitalcashflows aus der Zinsbindungsbilanz. Die Einhaltung des Grenzwerts des aufsichtsrechtlichen Szenarios – das Risiko der maximalen Barwertveränderung bei einem Zinsshift von ± 200 BP – steuert die Bank über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken begrenzt und Eskalationsprozesse auslöst. Der Bereich Risk Office berichtet im Rahmen der wöchentlichen Vorstandssitzung und des monatlichen Risikoberichts über die Auslastung des Limits.

Im Rahmen der stochastischen Modelle zur Marktrisikobestimmung werden die Risikofaktoren Zins, Aktie, Volatilität und Credit Spreads berücksichtigt. Die Berechnung der Marktpreisrisiken erfolgt auf Basis einer historischen Simulation. Die bestimmten Value-at-Risk-Werte mit einer Haltedauer von einem Tag und einem Konfidenzniveau von 99% werden für die Bestimmung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs auf ein Konfidenzniveau von 99,95% und unter Berücksichtigung portfoliospezifischer Haltedauern skaliert. Das Gesamtrisiko ergibt sich durch Addition der skalierten Value-at-Risks für das Depot A und das Bankbuch.

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value at Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die Einhaltung aller geltenden Limite – wöchentlich ergänzt durch die GuV-Wirkung – vorgelegt.

Zur Absicherung und Reduzierung von Zinsänderungsrisiken setzt die Bank Zinsswaps im Rahmen von Portfolio-Hedges ein.

Im Rahmen der monatlichen Berichterstattung an den Vorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risiko-

tragfähigkeit Stressszenarien untersucht. Dabei orientiert sich die Bank an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien und den Standards der BayernLB.

Zusätzlich zu den bereits beschriebenen risikoartenübergreifenden Stresstests führt die Bank marktpreisrisiko-spezifische Stresstests durch. Das Stresstesting erfolgt in Form von Sensitivitäts- oder Szenarioanalysen. Dabei werden historische und hypothetische Szenarien betrachtet. In die Stresstestanalysen werden alle relevanten Risikofaktoren (Zins-, Credit-Spread- sowie Aktienrisiken) einbezogen.

Zudem werden die Auswirkungen verschiedener Szenarien quantifiziert, die im Konzern der BayernLB bestimmt werden und auf Analysen der Bundesbank basieren. Beim Zinsrisiko werden acht vorgegebene Zinsszenarien berücksichtigt. Szenarien, die unter Berücksichtigung der aktuellen Zinssituation zum Stichtag für die Bank als risikorelevant gelten, werden im Risikobericht kommentiert. Die beiden darin enthaltenen Szenarien, die wie im Vorfeld bereits beschrieben die Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung auf Grundlage einer Parallelverschiebung der aktuellen Zinskurve um 200 Basispunkte nach oben und 200 Basispunkte nach unten analysieren, werden genauso wie die 2 instituts-spezifischen Stressszenarien sowohl im wöchentlichen Reporting als auch im monatlichen Risikobericht ausgewiesen und kommentiert.

Zudem wird in einer separaten Analyse für alle Positionen, die einem Aktienrisiko unterliegen, ein Kursrutsch simuliert. Beim Credit-Spread-Risiko werden Ausweitungen der Credit Spreads unterstellt.

Sämtliche Stresstests werden mindestens zum Monatsende durchgeführt und die Ergebnisse im monatlichen Risikobericht dargestellt. Die Validierung sämtlicher Stresstests erfolgt einmal jährlich oder anlassbezogen.

Entwicklung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Anteil von Rentenpapieren die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert die Bank über den Kauf von Fondsprodukten in Aktien, um die Diversifikation zu erhöhen. Die Bank achtet bei der Umsetzung ihrer Risikostrategie darauf, dass der eigenverwaltete Bestand frei von Währungsrisiken ist. Risikokonzentrationen werden emittentenbezogen (analog zur geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationen (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Der nominale Rentenbestand der Bank (ohne Eigenemissionen) ist 2014 um 0,8 Mrd. EUR auf 4,2 Mrd. EUR gestiegen. Der Abbau des im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns beschlossenen Wertpapieraltbestands wurde strategiekonform fortgesetzt. Er wurde um 83,2 Mio. EUR auf 75 Mio. EUR verringert. Beim Rentenbestand handelt es sich im Wesentlichen um einen aufsichtsrechtlich erforderlichen Liquiditätsbestand, der sicherstellt, dass ausreichend zentralbankfähige und jederzeit sofort und ohne Wertverluste an privaten Märkten liquidierbare Wertpapiere vorhanden sind. Der Anteil des Liquiditätsbestands am Gesamtportfolio beträgt 99%.

Der Risikokapitalbedarf für das Zinsrisiko des Wertpapierportfolios fiel von 190 auf 46 Mio. EUR. Wesentliche Ursache des Rückgangs ist die Anpassung der Haltedauerannahme für Zinsrisiken. Ohne die Änderung der Haltedauerannahme wäre der Risikokapitalbedarf im Vergleich zum Ultimo 2013 um ca. 60 Mio. EUR auf 130 Mio. EUR gefallen und resultiert aus dem Wegfall von Ausreißern in der relevanten Marktdatenhistorie.

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Die Bank verfügt über keine nennenswerten Länderrisiken.

Im Geschäftsjahr verbuchte die DKB AG Zuschreibungen in Höhe von 9,0 Mio. EUR (Vorjahr: 16,7 Mio. EUR) und Abschreibungen in Höhe von 0,3 Mio. EUR (Vorjahr: 3,7 Mio. EUR).

Entwicklung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Das Zinsänderungsrisiko bei einem Zinsshift von ± 200 BP betrug zum Stichtag 206 Mio. EUR. Das entspricht einer Auslastung der Eigenmittel nach CRR von 7,4% (Vorjahr: 10,4%). Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich das Zinsänderungsrisiko deutlich. Der niedrigste Barwertverlust lag bei 20 Mio. EUR im September, der höchste bei 301 Mio. EUR im Januar.

Zum Jahresbeginn war der +200-BP-Shift mit einem Zinsrisiko in Höhe von 290 Mio. EUR das risikorelevante Szenario. Das Zinsrisiko im +200-BP-Shift sank in den Folgemonaten deutlich. Einen risikoentlastenden Effekt hatten insbesondere die Emissionen von festverzinslichen Pfandbriefen im Januar, Februar und Juni. Der deutliche Zufluss von Kundeneinlagen wirkte ebenfalls risikoentlastend.

Im August reduzierte sich das Risiko im +200-BP-Shift noch einmal deutlich. Ein Wechsel des risikorelevanten Szenarios führte zu einem Barwertgewinn im +200-BP-Shift und einem Barwertverlust im -200-BP-Shift. Grund für diese Entwicklung war größtenteils die Schließung von Receiver Swaps mit einem Nominalwert von 1 Mrd. EUR, die beim +200-BP-Shift risikoentlastend und beim -200-BP-Shift risikoe erhöhend wirkte.

Im September kehrte sich der Trend um und es kam erneut zu einem Wechsel des risikorelevanten Szenarios (+200-BP-Shift). Der Risikoanstieg im +200-BP-Shift setzte sich dann bis Jahresende fort. Den größten Einfluss auf diese Entwicklung hatten der Abschluss von überdurchschnittlich viel langfristigen Darlehensneugeschäft und der Kauf von festverzinslichen Anleihen im Depot A.

Der Risikokapitalbedarf für Zinsrisiken des Bankbuchs ist im Jahr 2014 deutlich um 210 Mio. EUR auf 222 Mio. EUR zurückgegangen, wobei der höchste Wert mit 436 Mio. EUR im Januar und der niedrigste Wert mit 198 Mio. EUR im August erreicht wurde. Die deutliche Veränderung ist insbesondere auf die Einführung institutsspezifischer Haltedauern im April sowie auf dieselben Bestandseffekte wie beim +200-BP-Shift zurückzuführen.

Liquiditätsrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Aufgrund der gewählten Refinanzierungsstrategie besteht das größte Risiko in einem massiven Abfluss von Einlagen. Darüber hinaus existiert das Risiko, bestehende zukünftige Liquiditätsengpässe zu erhöhten Refinanzierungskosten eindecken zu müssen. Reputationsrisiken bestehen beispielsweise im Rahmen unerwarteter Abflüsse von Kundeneinlagen als Folge eines massiven Vertrauensverlusts in die Bonität oder in die IT-Sicherheit mit Auswirkungen auf die Liquiditätsausstattung und die Ertragslage.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er wird im Rahmen seiner wöchentlichen Vorstandssitzungen über die Liquiditätssituation unterrichtet und leitet daraus Maßnahmen zur Feinsteuerung der Liquiditätsrisiken ab bzw. beauftragt die verantwortlichen Bereiche mit der Umsetzung. Das Asset Liability Committee (ALCO) setzt sich aus dem Vorstand und den Bereichsleitern Treasury und Risk Office zusammen, überwacht auf Basis der vorgelegten Risikoberichte und Liquiditätsstatus die strategische Liquiditätssituation und erarbeitet mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen. Daneben existiert ein Notfallgremium, in dem zusätzlich zum ALCO der Bereichsleiter Unternehmensentwicklung vertreten ist. Es tritt im Liquiditätsnotfall zusammen, beschließt Maßnahmen zur Überwindung des Notfalls und überwacht deren Durchführung.

Zur Sicherstellung einer konzerneinheitlichen Steuerung hat die BayernLB der Bank einen inhaltlichen und organisatorischen Rahmen für die Behandlung von Liquiditätsrisiken in Form von Group Treasury Principles und Group Risk Management Principles vorgegeben. Die konkrete Überführung dieser Group Principles mit Bezug zur Steuerung des Liquiditätsrisikos in das Regelwerk der Bank erfolgt über die Risikostrategie, die Liquidity Policy und die Funding Policy. Die Risikostrategie regelt dabei den inhaltlichen und organisatorischen Rahmen des Umgangs mit den bestehenden Liquiditätsrisiken. Die in der Risikostrategie der Bank definierten Rahmenbedingungen werden anschließend in der Liquidity Policy konkretisiert und detailliert beschrieben. Die Funding Policy regelt die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung.

Die Bank hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in der Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung der Bank. Zusätzlich zur Darstellung des Risikomanagementsystems definiert die Liquidity Policy den Notfallbegriff, legt die Zusammensetzung des Notfallgremiums sowie die Vorgehensweise und Kommunikationswege im Notfall fest und beschreibt mögliche Maßnahmen im Fall eines Liquiditätseingpasses.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings. Zudem ist der Bereich Treasury nach Vorgaben des Vorstands für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft sowie die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig. Weiterhin erstellt der Bereich täglich den Refinanzierungsstatus.

Der Bereich Risk Office nimmt die unabhängige Risikomessung und Berichterstattung vor und eskaliert eventuelle Limitüberschreitungen.

Zum Zwecke der strategischen Betrachtung der Liquiditätssituation werden wöchentlich Liquiditätsübersichten erstellt. Über die strategische Ausrichtung der Liquiditätssteuerung sowie wesentliche Einzelvorgaben entscheidet der Vorstand. Mittels der Liquiditätsübersichten erfolgen Analysen der Aktivseite, der Diversifikation der Passivseite und der Entwicklung des Liquiditätsdeckungspotenzials.

Die Überwachung der Liquiditätssituation erfolgt auf ökonomischer und aufsichtlicher Ebene. Dafür hat die Bank verschiedene Limitsysteme, an die verschiedene Eskalationsstufen gekoppelt sind, implementiert. Über die Eskalationsmodelle wird sichergestellt, dass Veränderungen der Liquiditätsausstattung der Bank frühzeitig entgegenwirken können.

Grundlage der ökonomischen Liquiditätsbetrachtung ist die Gegenüberstellung der saldierten zukünftigen Ein- und Auszahlungen in der Kapitalablaufbilanz und des Liquiditätsdeckungspotenzials. Das Liquiditätsdeckungspotenzial beschreibt die Fähigkeit der Bank, sich zum frühestmöglichen Zeitpunkt liquide Mittel zu beschaffen. Kernelemente sind Zentralbankgeldpotenzial, Deckungsregisterpotenzial, erhaltene unwiderrufliche Kreditzusagen und Liquidationserlöse aus Wertpapieren.

Der ökonomische Liquiditätsstatus wird auf Basis zweier durch die BayernLB vorgegebenen Szenarien (dem Steuerungscase und dem Plancase) sowie institutsspezifischen Szenarien, die dem Risikoprofil der Bank Rechnung tragen, festgelegt. Steuerungscase und Plancase wurden im Berichtsjahr neu in die Steuerung aufgenommen. Der Steuerungscase ersetzt dabei die bisher genutzten Szenarien Adverse Case und Normalcase.

Der Steuerungscase stellt ein Szenario in einem normalen Markt- und Kundenumfeld dar und betrachtet einen Zeitraum von 5 Jahren. Zusätzlich wird das geplante Neugeschäft der nächsten 3 Monate einbezogen. Der Plancase basiert auf dem Steuerungscase. Hier erfolgt eine Betrachtung der Cashflows aus dem erwarteten Neugeschäft über den gesamten Planungshorizont von 5 Jahren. Der

Steuerungscase wird wöchentlich, der Plancase wird monatlich berechnet.

Maßgeblich für die Limitierung des Steuerungscase ist der Netto-Cashflow aus Kapitalbindungsbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial, wobei der minimale Liquiditätsüberhang für mehrere Betrachtungszeiträume gemessen wird. Je Betrachtungszeitraum sind bis zu 4 Eskalationsstufen festgelegt. Der Plancase wird nicht limitiert.

Die institutsspezifischen Szenarien umfassen einen Marktstress, der die Auswirkungen von Marktverwerfungen auf die Liquiditätssituation der Bank untersucht und auch das Marktliquiditätsrisiko berücksichtigt, sowie 2 Bankenstress – den Infrastrukturkundenstress und den Privatkundenstress. In beiden Fällen werden Mittelabflüsse dieser Kundengruppen unterstellt. Im Rahmen eines kombinierten Markt- und Bankenstress werden weiterhin Markt- und Infrastrukturkundenstress sowie Markt- und Privatkundenstress kombiniert.

MaRisk BTR 3.2 gibt die Zeithorizonte 7 Tage und einen Monat vor, für die liquidierbare Vermögensgegenstände vorzuhalten sind. Entsprechend wird das Liquiditätsdeckungspotenzial ermittelt, das innerhalb von 7 Tagen (LDP0) bzw. einem Monat liquidierbar (LDP1) ist. Zur Festlegung der Eskalationsstufe wird für beide Zeithorizonte der minimale Liquiditätsfreiraum auf Basis von LDP0 bzw. LDP1 bestimmt. Der Liquiditätsfreiraum definiert sich über den Abstand des Liquiditätsüberhangs zum jeweils geltenden Limit. Darüber hinaus wird die Time-to-Wall, das heißt der früheste Zeitpunkt, zu dem das jeweilige Liquiditätsdeckungspotenzial nicht ausreicht, um den Nettoszahlungsverpflichtungen des Szenarios nachzukommen, in Bezug auf LDP0 und LDP1 ermittelt.

Maßgeblich für die Einordnung in eine Eskalationsstufe ist jeweils der minimale Liquiditätsfreiraum im jeweiligen Betrachtungshorizont. Neben diesen quantitativen Kriterien kann jedes Mitglied des Notfallgremiums auch einen höheren Liquiditätsstatus ausrufen, wenn z.B.

ein verändertes Marktumfeld dies aus Sicht des Mitglieds rechtfertigt.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) verfügt die Bank über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und der festgelegten Grenzwerte für die Liquiditätsausstattung Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Vorstand wöchentlich berichtet wird. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtsrechtlichen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Fachbereich Reporting im Bereich Finanzen.

Refinanzierung

Die Rahmenbedingungen der Refinanzierung werden in der DKB Funding Policy und der DKB Refinanzierungsstrategie geregelt, die im Einklang mit den Guidelines der BayernLB stehen. Die Darstellung der Auswirkungen der Geschäftsstrategie auf die Refinanzierungskomponenten und den zukünftigen Mittelbedarf erfolgt in der Fundingplanung. Diese basiert auf der Mehrjahresplanung der DKB AG und wird vom Bereich Treasury jährlich erstellt.

Die DKB AG refinanziert sich im Wesentlichen aus Kundeneinlagen, dem Förderbankengeschäft und der Emission von Pfandbriefen. Die Kundeneinlagen stellen dabei mehr als die Hälfte der Refinanzierungsbasis und sind aufgrund der hohen Kundenzahl – insbesondere im Bereich Privatkunden und Infrastruktur – sehr granular. Nach den starken Zuwächsen in den Vorjahren konnten im Jahr 2014 weitere 3,4 Mrd. EUR generiert werden. Das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen beträgt nunmehr 46,9 Mrd. EUR (Vorjahr: 43,5 Mrd. EUR). Damit konnte die grundlegende Strategie der DKB AG, das Netto-neugeschäft im Kundenkreditbereich durch Kundeneinlagen zu refinanzieren, erneut erfolgreich umgesetzt werden. Der Ausbau des Einlagengeschäfts macht die DKB AG grundsätzlich unempfindlicher gegenüber nachteilhaften Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

HGB-Jahresabschluss 2014

Neben den Kundeneinlagen stellt das Förderbankengeschäft eine weitere bedeutende Säule der Refinanzierung dar. Im Jahr 2014 konnten Programmkredite mit einem Volumen von 2,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,8 Mrd. EUR) neu vereinbart werden. Der Gesamtbestand an Durchleit- und anderen Förderbankendarlehen belief sich zum Jahresende 2014 auf rund 12,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 12,3 Mrd. EUR).

Zur Stärkung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsmittel emittiert die DKB AG Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen im Benchmark- bzw. Privatplatzierungsformat. Die Pfandbriefemissionen wirken dabei diversifizierend auf die Refinanzierungsstruktur und belegen den jederzeitigen Zugang zum Kapitalmarkt. Im Jahr 2014 wurde insgesamt ein Volumen von rund 1,9 Mrd. EUR platziert, davon 2 großvolumige Benchmarktransaktionen in Höhe von jeweils 500 Mio. EUR. Die Ratingagentur Moody's bewertet die Öffentlichen und Hypothekendarlehen mit „Aa1“.

Im Rahmen der kurzfristigen Refinanzierung bzw. Liquiditätssteuerung wird im Bedarfsfall der Interbankenmarkt genutzt, wobei im Jahr 2014 verstärkt auf den besicherten

Geldmarkt zurückgegriffen wurde. Aufgrund der Refinanzierungsstruktur der DKB AG ist dessen Anteil jedoch strategiekonform sehr gering.

Zusätzlich zu den zuvor genannten Refinanzierungsquellen steht für die kurzfristige Liquiditätssteuerung das EZB-Pfanddepot zur Verfügung. Mit einer ungenutzten Linie in Höhe von 8,2 Mrd. EUR zum Jahresende 2014 stellt diese einen signifikanten Liquiditätspuffer dar.

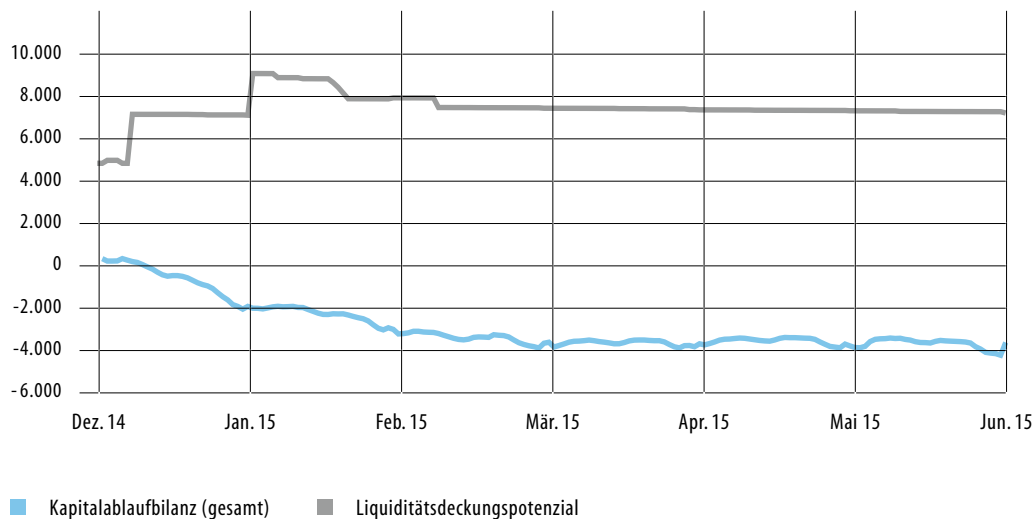
Der Liquiditätsbestand an Wertpapieren ist mit einem Volumen von 4,1 Mrd. EUR im Jahresverlauf um 900 Mio. EUR ausgebaut worden. Als Bestandteil des Liquiditätsdeckungspotenzials trägt er zur Erhöhung der Risikoresistenz in unerwarteten Stresssituationen bei.

Im Berichtsjahr hat die Bank alle ihre Verbindlichkeiten fristgerecht bedient.

Entwicklung der Risikosituation

Die Liquiditätsübersicht der DKB AG hat zum 31. Dezember 2014 im Steuerungscase für die nächsten 180 Tage folgende Struktur:

IN MIO. EUR



Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mithilfe einer wöchentlich rollierenden Liquiditätsvorschau. Das Liquiditätsdeckungspotenzial deckt zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalablaufbilanz. Der Saldo aus Kapitalablaufbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial wird als Liquiditätsüberhang bezeichnet. Unter dem aktuell vorherrschenden Limitierungssystem beträgt der geringste Liquiditätsüberhang zum Berichtsstichtag innerhalb der nächsten 180 Tage 2,3 Mrd. EUR. Damit ist die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet.

Darüber hinaus betrachtet die Bank für mehrere Stressszenarien die nach BTR 3.2 MaRisk für kapitalmarktorientierte Institute zusätzlichen Betrachtungshorizonte von 7 und 30 Tagen. Neben den Auswirkungen einer Marktliquiditätskrise werden in weiteren Szenarien die schnellen Abflüsse von Geldern in den bedeutenden Segmenten Privatkunden und Infrastruktur sowie Kombinationen der einzelnen Stressevents betrachtet. Der minimale Liquiditätsüberhang liegt für den Betrachtungshorizont von 7 Tagen im schlechtesten Szenario (Kombination von Marktstress und Privatkunden) bei 2,9 Mrd. EUR, für den Betrachtungshorizont von 30 Tagen bei 1,6 Mrd. EUR.

Die aufsichtsrechtliche Kennziffer nach LiqV wurde im Jahr 2014 durchgehend eingehalten. Sie liegt zum Stichtag bei 3,05 (Vorjahr: 2,8).

Operationelle Risiken

Risikosteuerung und -überwachung

Die Steuerung und Überwachung des Operationellen Risikos erfolgt sowohl zentral im Bereich Risk Office als auch dezentral in den einzelnen kundenbetreuenden Bereichen und den Zentralbereichen. Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt dabei grundsätzlich beim Bereich Risk Office.

Der Fokus im Management Operationeller Risiken liegt auf der frühzeitigen Erkennung der Risiken, um durch

gezielte Maßnahmen, die Verluste aus Operationellen Risiken, die den Geschäftserfolg der Bank nachhaltig beeinträchtigen können, soweit wie möglich zu minimieren.

Zur Analyse und Beurteilung der Risikosituation setzt die Bank verschiedene Instrumente und Methoden ein:

- Szenarioanalyse
- Schadenfalldatenbank zur kontinuierlichen Erfassung und Analyse der Schadenfälle
- Key Risk Indicators
- Notfallhandbuch (beinhaltet Notfallkonzepte, Business Continuity Plan, Wiederanlaufpläne für IT-Sicherheit)

In der Schadenfalldatenbank werden auf Basis eines definierten Schadenmeldeprozesses die Schadenfälle der zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG sowie die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst. Aus der Analyse Schadenfälle sowie den Ergebnissen der jährlich durchgeführten Szenarioanalyse ergibt sich das Risikoprofil der Bank. Das Risikoprofil ist geprägt durch das Geschäftsmodell für Privatkunden und bildet die Grundlage des Risikomanagementsystems für Operationelle Risiken. Durch die internetbasierte Abwicklung aller Kundenprozesse und Geschäfte ist die Bank in besonderem Maße anfällig gegenüber Prozess-, Technologie- und Betrugsrisiken.

Für die Szenarioanalyse wurden im Rahmen von Workshops mit den verschiedenen Organisationseinheiten der Bank seltene, jedoch realistische und potenziell schwerwiegende Operationelle Risiken ermittelt und bewertet. Die dabei betrachteten Extremszenarien haben potenziell keine bestandsgefährdenden Risiken offenbart.

Zur Vermeidung von Schäden aus Prozessschwächen hat die Bank in den Marktbereichen ein dezentrales Qualitätsmanagement eingerichtet. Zudem ist der Bereich Prozesse für die Organisation, Optimierung und Steuerung von bankweiten Arbeitsabläufen in Kooperation mit den betroffenen Einheiten des Hauses zuständig.

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken der Bank. Der Krisenstab ist auf unbestimmte Dauer eingesetzt und wird durch die Leitung der Bereiche Unternehmensentwicklung, Mid Office, Compliance, einen Vertreter der Niederlassungen sowie 2 Geschäftsführer der DKB Service gebildet. Er tritt regelmäßig zusammen, um die bestehenden Standards und Strategien zu Notfallprävention und Krisenbewältigung zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Die Steuerung und Überwachung der IT-Risiken erfolgt mittels des Informations-Sicherheits-Management-Systems (ISMS), das durch den Bereich Mid Office betreut und regelmäßig aktualisiert wird.

Die Bank hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen des Standardansatzes nach Artikel 317 CRR zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Zur Abdeckung Operationeller Risiken hält die Bank ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP).

Der Vorstand erhält im Rahmen der Risikoberichterstattung einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden und beobachtbaren Häufungen sowie über die Entwicklung OpRisk-relevanter Indikatoren, wodurch eine zeitnahe und effektive Steuerung der Operationellen Risiken gewährleistet wird. Zudem ist die Bank in das gruppenweite Risikomanagementsystem und somit in das konzernweite Reporting eingebunden. Danach werden Schadenfälle regelmäßig bzw. ad hoc nach Überschreiten definierter Meldegrenzen an die BayernLB berichtet.

Entwicklung der Risikosituation

Operationelle Risiken bestehen in erster Linie hinsichtlich der Systemverfügbarkeit zur reibungslosen Abwicklung aller Transaktionen, des Zusammenbruchs des Internetportals der Bank durch externe Einflüsse, der Sicherheit der Daten vor unbefugtem Zugriff, Kontoeröffnungs- bzw. Kreditbetrug durch gefälschte Unterlagen und Betrug mit bargeldlosen Zahlungsmitteln.

Die im Jahr 2014 aus Operationellen Risiken realisierten Schäden sind gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen und liegen zum Stichtag bei rund 24,2 Mio. EUR (Vorjahr: 7,4 Mio. EUR). Der starke Anstieg der OpRisk-Schäden ist im Wesentlichen auf die Folgen des BGH-Urteils zu Bearbeitungsgebühren zurückzuführen. Im Rahmen dieses Urteils können Kunden die durch Banken vereinnahmten Bearbeitungsgebühren bei Verbraucherdarlehen zurückfordern. Aus dem BGH-Urteil zu Bearbeitungsgebühren werden Gesamtschäden in Höhe von ca. 15,1 Mio. EUR erwartet. Diese Summe beinhaltet eine Rückstellung i. H. v. 5,1 Mio. EUR, welche zum 31. Dezember 2014 gebildet wurde.

Für das Jahr 2015 wird mit einem höheren Schaden- volumen bei Operationellen Risiken als im Durchschnitt der vergangenen Jahre gerechnet. Zum einen können aufgrund von Ablehnungen einzelner Rückforderungen zu Bearbeitungsgebühren Klagefälle ergebniswirksam werden. Rückforderungen von Bearbeitungsgebühren bei klassischen Unternehmenskunden sieht die Bank als unberechtigt an und weist diese auf Basis der aktuellen Rechtsprechung zurück. Zum anderen geht mit der stetig steigenden Kundenzahl immanent ein höheres Risiko, z. B. von Verlusten im Zusammenhang mit Kreditkartenbetrug, einher. Dieses Risiko versucht die Bank durch die Implementierung geeigneter Präventionsmaßnahmen zu minimieren.

Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Zielsetzung und Organisation

Der Gesamtvorstand als gesetzlicher Vertreter der DKB AG hat gemäß § 264 HGB i.V.m. § 242 HGB den Jahresabschluss und Lagebericht aufzustellen. Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung, das heißt die Konzeption, Implementierung, Aufrechterhaltung sowie Überwachung eines angemessenen und wirksamen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Auf Vorschlag des für den Bereich Finanzen zuständigen Vorstands entscheidet der Gesamtvorstand hierzu über alle Strategien und wesentlichen Fragen.

Ein Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess kann keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der verbundenen Ziele geben. Wie alle Ermessensentscheidungen können auch solche zur Einrichtung angemessener Systeme grundsätzlich aufgrund von Fehlern, Irrtümern, Veränderungen der Umgebungsvariablen oder kriminellen Umgehungen fehlerhaft sein. Aufgrund dieser Grenzen können Fehlaussagen in den Abschlüssen nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Das Interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess spiegelt sich entsprechend in der Aufbau- und Ablauforganisation wider. Während das betriebliche Rechnungswesen hinsichtlich der Erfassung von Geschäftsvorfällen dezentral organisiert ist, sind jahresabschlussrelevante Buchungen und die Erstellung des Jahresabschlusses ausschließlich dem Bereich Finanzen vorbehalten. In Bezug auf die Aufbauorganisation gibt es eine klare Trennung der vollziehenden, buchenden und verwaltenden Tätigkeiten. Des Weiteren sind klare Kompetenzordnungen sowie Funktionszuordnungen und -trennungen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche und Mitarbeiter geregelt.

In der Ablauforganisation ist neben einer weitestgehenden Standardisierung von Prozessen und Software insbesondere ein adäquates Anweisungswesen für Kernaktivitäten und -prozesse festgelegt. Zudem ist das 4-Augen-Prinzip für wesentliche Geschäftsvorfälle verpflichtend. Darüber hinaus wurden Compliance-Regeln definiert, nach denen bestimmte relevante Informationen Mitarbeitern nur zur Verfügung gestellt werden, sofern sie diese für ihre Arbeit benötigen.

Der Bereich Finanzen ist für die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie für die Einrichtung und Wirksamkeit des Rechnungslegungsprozesses verantwortlich. Zu den wesentlichen Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang die Erstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben sowie die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten. Zudem obliegt dem Bereich Finanzen die Umsetzung der relevanten Bilanzierungsstandards und der die Rechnungslegung betreffenden gesetzlichen Anforderungen, die in Bilanzierungsrichtlinien konkretisiert werden. Diese Richtlinien, die eine wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene Interne Kontrollsystem bilden, setzen sich für die DKB AG aus dem Bilanzierungshandbuch, Geschäfts- und Arbeitsanweisungen, Teamhandbüchern sowie Fach- und Produktkonzepten zusammen.

Der auf Grundlage der Bilanzierungsrichtlinien erstellte Jahresabschluss und Lagebericht wird durch den Gesamtvorstand aufgestellt, durch den Abschlussprüfer geprüft und anschließend dem Aufsichtsrat zur Feststellung vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat einen Prüfungsausschuss gebildet, der insbesondere die Erörterung der Prüfungsberichte sowie die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats zur Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts verantwortet. Zudem obliegt dem Prüfungsausschuss die Aufgabe, den Rechnungslegungsprozess sowie die Wirksamkeit des Internen Kontroll-, Revisions- und Risikomanagementsystems zu überwachen.

Der Abschlussprüfer nimmt an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, insbesondere über wesentliche Schwächen des Internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess.

Der Bereich Revision prüft den Geschäftsbetrieb der Bank und ist dem Vorsitzenden des Vorstands unterstellt. Die Prüfungstätigkeit basiert auf einem risikoorientierten Prüfungsansatz und umfasst grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der DKB AG, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des Internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein. Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben selbstständig und unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z.B. KWG, MaRisk) aus. Zur Wahrung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über die Aktivitäten, Prozesse sowie die IT-Systeme.

Der direkt an den Finanzvorstand angebundene Bereich Compliance ist für die Überwachung bezüglich der Einhaltung Compliance-relevanter gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen verantwortlich.

Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Das Interne Kontroll- und Risikomanagementsystem basiert auf einer schriftlich fixierten Ordnung.

Hinsichtlich des rechnungslegungsbezogenen Internen Kontrollsystems sind diese Regelungen in Bilanzierungsrichtlinien und geschäftsspezifischen Arbeitsanweisungen festgeschrieben. Zentraler Bestandteil dieser Richtlinien ist das Bilanzierungshandbuch, das auf der Grundlage des HGB wesentliche Vorgaben für einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsverfahren in der DKB AG beinhaltet. Darüber hinaus hat die DKB AG Geschäfts- und Arbeitsanweisungen, Teamhandbücher und Fach- und Produkt-

konzepte entwickelt, die verbindliche Vorgaben zu rechnungsrelevanten Themen und Prozessen beinhalten.

In Bezug auf das Risikomanagement gibt es darüber hinaus Regelwerke für den Umgang mit den wesentlichen Risiken auf Ebene der DKB AG, die insbesondere aus den konzernweit gültigen „Group Risk Guidelines“ abgeleitet werden. Diese Regelwerke dokumentieren die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse, die eine frühzeitige Erkennung, vollständige Erfassung und angemessene Darstellung der für die DKB AG wesentlichen Risiken einschließen.

Sämtliche für das rechnungslegungsbezogene Interne Kontrollsystem relevanten Regelungen und Regelwerke des Risikomanagements werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Buchung, Datenerfassung und Dokumentation zu gewährleisten, hat die DKB AG eine Vielzahl von Kontrollen implementiert. Diese umfassen insbesondere klare Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffs- und Berechtigungskonzept, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufs unter Beachtung des 4-Augen-Prinzips sowie systembasierte Kontrollen innerhalb der eingesetzten IT-Systeme. Im Rahmen der internen Kontrollen liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Abstimmung des Haupt- und der Nebenbücher, der Überwachung manueller Buchungen sowie der Durchführung von Buchungsläufen. Ergänzt wird dies durch zusätzliche Kontrollen und Abstimmungen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen verschiedenen IT-Systemen sicherzustellen.

Im Rahmen des Abschlusserstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte im 4-Augen-Prinzip geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der im Jahresabschluss und Lagebericht berücksichtigten Daten und Informationen durchgeführt.

Der Rechnungslegungsprozess der DKB AG unterliegt regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf innewohnende Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Internen Kontrollsystems veranlassen zu können. Die DKB AG hat einen Teil ihrer Dienstleistungen, im Wesentlichen IT-Dienstleistungen, Dienstleistungen der Wertpapierabwicklung und des Kreditkartengeschäfts, an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das Interne Kontrollsystem der DKB AG wird maßgeblich durch die Auslagerungsbeauftragten sichergestellt, die für die laufende Überwachung des jeweiligen externen Dienstleisters zuständig sind. Neben der Internen Revision der Auslagerungsunternehmen werden die Auslagerungsmaßnahmen in regelmäßigen Abständen durch die Interne Revision der DKB AG geprüft.

CHANCENPROFIL UND CHANCENMANAGEMENT

Chancen: positive Abweichungen von Planungen

Unter Chancen verstehen wir positive Abweichungen von unseren Planungen hinsichtlich Strategie und Marktentwicklung. Unternehmensstrategische Chancen entstehen in Verbindung mit der Umsetzung von strategisch initiierten Maßnahmen. Die über die Maßnahmen erzielten Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als in der Planung angenommen. Marktchancen entstehen bei Marktentwicklungen, die unabhängig von strategischen Entscheidungen günstiger als erwartet sind. Regulatorische Anpassungen können unerwartet günstig, Entwicklungen an den (Finanz-)Märkten besonders positiv und kurzfristig aufkommende Trends besonders geschäftsfördernd sein.

Management von Chancen

Bei der DKB AG ist die Erschließung der Chancen unmittelbar eingebunden in die strategische Unternehmensplanung. Im Rahmen ihrer zukunftsgerichteten Steuerung analysieren der Vorstand und die ihm unmittelbar zugeordneten Unternehmenseinheiten auch unterjährig

in regelmäßigen Abständen die kurz-, mittel- und langfristigen Marktentwicklungen, identifizieren Trends und entwerfen auf Basis von Fakten mögliche Entwicklungsszenarien.

Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Feldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit.

Über die laufende Betrachtung der Märkte und Trends sowie etablierte Feedback-Prozesse passt die DKB AG ihre Chancenbewertung laufend an. Dies ermöglicht, auf kurzfristige Entwicklungen schnell zu reagieren.

Aktuelle Chancensituation

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen können sich besser entwickeln als im Prognosebericht erläutert. So können Niedrigzinsen und ein gestiegenes Vertrauen zu einem schnellen und kräftigen Aufschwung auch in Europa führen. Ein steigendes Verbrauchervertrauen kann zu einer vermehrten Nachfrage nach Konsumentenkrediten und somit zur Erhöhung der erzielbaren Margen im Privatkundengeschäft führen. Ein breit angelegter Aufschwung würde zudem die Investitionstätigkeit der Unternehmen ankurbeln und eine entsprechende Kreditnachfrage in den Markt Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden schaffen, was sich für die DKB AG in einem Anstieg der Zinserträge auswirken könnte.

Das Geld- und Kapitalmarktumfeld könnte sich vorteilhafter entwickeln als im Prognosebericht angenommen. So könnten schnell steigende Preise in der Eurozone für einen Auftrieb der Kapitalmarktzinsen am längeren Ende sorgen, während die EZB die kurzfristigen Leitzinsen im Vergleich dazu langsamer anhebt. Unterstellt man eine konstante Kreditnachfrage, könnte diese Konstellation zu höheren Kreditmargen im langfristigen Segment führen, während sich die eher kurzfristigen Anlageprodukte für die DKB AG zeitlich langsamer verteuern

ern würden. Dies würde einen positiven Einfluss auf den Zinsüberschuss der DKB AG haben.

Aufgrund der bisher zu beobachtenden inhomogenen konjunkturellen Entwicklung in Europa und der zuletzt noch einmal deutlich gefallen Rohstoffpreise wird die Eintrittswahrscheinlichkeit für die beiden vorgenannten Chancenszenarien als gering eingeschätzt. Für den Fall des Eintritts ist die DKB AG aber in der Lage, die Chancen entsprechend wahrnehmen zu können.

Mit der zunehmenden Digitalisierung könnte sich bei den Privatkunden der Trend zum Direktbankkonto kurzfristig ausgeprägter entwickeln als angenommen. Das aufkommende Mobile-Banking über Smartphones könnte die Nachfrage nach Direktbankkonten zusätzlich verstärken. Damit würde die Zahl der Privatkunden über Erwartungen steigen und sich das Privatkundengeschäft entsprechend besonders günstig entwickeln.

Das Anlegerinteresse an nachhaltigen Angeboten steigt. Auf der Grundlage der hohen Reputation der DKB AG auf diesem Feld und im Zuge einer sich gerade intensivierenden Außendarstellung zu diesem Thema könnte der Nachfrage nach DKB-Leistungen stärker wachsen als erwartet.

Neue kurzfristig angestoßene Förderprogramme oder Initiativen der Bundesländer, der Bundesregierung oder der EU könnten die Nachfrage nach Finanzierungen bei einzelnen Kundengruppen der DKB AG signifikant ansteigen lassen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass die 3 vorgenannten Szenarien eintreten, wird als niedrig bewertet. Die DKB AG ist aber bei Eintritt so eingestellt, dass sie die Chancen angemessen nutzen kann.

PROGNOSEBERICHT

ERWARTETE ENTWICKLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN

Aussichten für die deutsche Wirtschaft bleiben positiv

Die Bundesbank schätzt die Konjunkturaussichten für die deutsche Wirtschaft in den kommenden Jahren grundsätzlich positiv ein, auch wenn das Wachstum im Sommer des abgelaufenen Jahres auf einen flacheren Expansionspfad einmündete als erwartet. Aufgrund der leichten Eintrübungen senkten die Ökonomen im Dezember die Prognosewerte gegenüber den Juni-Angaben leicht ab: Auf der Datengrundlage des Jahresendmonats wird die Wirtschaft 2014 voraussichtlich real um 1,4%, 2015 um 1,0% und 2016 um 1,6% expandieren. Die Werte der Juni-Prognose lagen noch bei 1,9%, 2,0% und 1,8%. Grundsätzlich bewerten die Bundesbank-Experten die Konjunktur als intakt und die gegenwärtige Schwächephase als vorübergehend.

Wesentlicher Wachstumstreiber bleibt nach Bundesbank-Einschätzung die gute Binnenkonjunktur: Ungeachtet aller weltweiten Krisen zeigten sich die Verbraucher in den vergangenen Monaten in Konsumlaune. Die anhaltend gute Lage auf dem Arbeitsmarkt kann die weitere Entwicklung noch begünstigen. So erwarten die Bundesbank-Ökonomen in der kommenden Phase spürbar steigende Löhne. Dazu werde auch der neue allgemeine Mindestlohn beitragen. Bei gleichzeitig niedriger Inflation steigt die Kaufkraft der Verbraucher.

Positiv auf die heimische Wirtschaftsleistung wirken auch die zuletzt stark gesunkenen Rohölpreise. Sie entlasten die Lebenshaltungskosten der Haushalte und die Produktionskosten der Unternehmen und wirken wie ein kleines Konjunkturprogramm.

Normalisierung der Inflationsrate bis 2016 möglich

Beim Preisauftrieb geht die Notenbank von einer Verstärkung aus, sodass sich die Teuerungsrate wieder in Richtung des volkswirtschaftlich angestrebten Zielwerts bewegt. Nach europäischer Berechnung (HVPI) ermittelten die Bundesbank-Experten für 2014 einen Anstieg der Verbraucherpreise um 0,9%. Mit 1,1% im Jahr 2015 und 1,8% im Jahr 2016 dürfte sich die Inflationsrate dann wieder dem Stabilitätsziel der Europäischen Zentralbank (EZB) bei knapp unter 2,0% annähern.

Die 2014 getroffenen Maßnahmen der EZB zielen auf eine bessere Kreditversorgung der Wirtschaft ab. Die Kaufprogramme der EZB für Covered Bonds und ABS sowie die allgemein gute Liquiditätssituation der Kapitalmarktteilnehmer sollten den Zinsmarkt weiter unterstützen. Ein Nebeneffekt dieser Maßnahmen ist die Schwächung des Außenwerts des Euro, vor allem gegenüber dem US-Dollar. Auch die immer wieder diskutierten Konjunkturprogramme der EU-Staaten könnten eine wirtschaftliche Erholung flankieren und somit auch für weiteren Preisauftrieb sorgen.

Generell hat die Aussage des EZB-Präsidenten Bestand, die Zinsen würden im Euro-Raum noch für längere Zeit „auf dem gegenwärtigen Niveau oder darunter liegen“. Daher geht die DKB in ihren operativen Planungen davon aus, dass das allgemein niedrige Zinsniveau auch 2015 anhält.

Die Zinsentwicklung in den USA ist eng gekoppelt an die weitere wirtschaftliche Entwicklung jenseits des Atlantiks. Aufgrund des dort voraussichtlich weiter anziehenden Marktes werden hier zur Jahresmitte 2015 erste Zinserhöhungen erwartet. Aus heutiger Sicht zeichnet sich ab, dass die wirtschaftliche Entwicklung Europas und der USA weiter auseinanderklaffen wird.

Insgesamt bleibt die Entwicklung der Wirtschaft und der Finanzmärkte weiterhin schwankungsanfällig. Erhöhte geopolitische Spannungen oder eine erneute Zuspitzung der Krise im Euro-Raum können das Wachstum dämpfen. Andersherum können verbesserte Angebotsbedingungen auf dem Arbeitsmarkt ein noch stärkeres Wachstum mit sich bringen.

Deshalb stehen die nachfolgenden Ausführungen zur erwarteten Entwicklung unter dem Vorbehalt, dass sich sowohl die allgemeinen politischen als auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht wesentlich ändern.

ERWARTETE ENTWICKLUNG DER DKB AG

Wirtschaftliche Eckdaten werden sich moderat weiterentwickeln

Die Prognosen der volkswirtschaftlichen Experten zur weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bieten grundsätzlich gute Rahmenbedingungen für eine positive Weiterentwicklung des Geschäfts im laufenden Jahr. Auf die aktuell größten Herausforderungen – dazu zählen das niedrige Zinsniveau und der erhöhte Organisations- und Kostenaufwand im Zuge der gesetzlichen Neuregelungen – stellen wir uns operativ so gut wie möglich ein. Im Rahmen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB

führen wir den Abbau des Nicht-Kerngeschäfts entsprechend den übergeordneten Vorgaben schrittweise fort.

Am Ziel, uns bei immer mehr Kunden durch langfristige Leistung und moderne Angebote als Hausbank zu etablieren, halten wir fest. Dazu werden wir auch 2015 unser Produkt- und Serviceportfolio weiter verbessern.

Beim Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung gehen wir von einer weiteren Verbesserung aus und erwarten einen Wert zwischen 220 Mio. EUR und 240 Mio. EUR. Bei der CIR gehen wir von einem Wert auf Vorjahresniveau aus (2014: 47,7%).

An der Refinanzierungsstrategie wird festgehalten

Am Bankenmarkt wie auch an den Geld- und Kapitalmärkten rechnen wir mit dem Fortbestand der Unsicherheiten. Deshalb verfolgen wir die entsprechenden Marktentwicklungen mit großer Aufmerksamkeit und passen unsere Zins- und Kreditvergabepolitik sowie unsere Risikomanagementprozesse im gegebenen Fall auch kurzfristig an.

Gemäß Geschäftsmodell halten wir auch im kommenden Jahr an unserer Refinanzierungsstrategie fest und nutzen zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und das Förderbankengeschäft. Dies versetzt unsere Bank auch zukünftig in die Lage, das angestrebte Wachstum im Aktivgeschäft zu unterlegen, die Liquidität sicherzustellen und die Refinanzierungsaufgaben innerhalb des BayernLB-Konzerns zuverlässig wahrzunehmen.

Ein Schwerpunkt der Personalarbeit ist Effizienz

Im Mittelpunkt der Personalarbeit stehen wie bereits in den Vorjahren die Nachwuchsentwicklung, die Identifikation und die Entwicklung von Potenzialen sowie die Gesunderhaltung der Arbeitnehmer. Ein weiterer Aufmerksamkeitsschwerpunkt ist der Komplex Effizienz: Wichtige Ansatzpunkte sind die Themen Know-how- und Informationsaustausch unter den Mitarbeitern, Führung und Entwicklung sowie die Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen.

Auch im Jahr 2015 planen wir, unsere Marktposition hinsichtlich unserer Produkte und deren Qualität weiterzuentwickeln. Dazu setzen wir wie im vergangenen Jahr auf das Thema Partner und Innovation und werden uns weiterhin extern evaluieren lassen.

ERWARTETE ENTWICKLUNG DER BEREICHE

Privatkunden: 300.000 Neukunden im Jahr 2015 angestrebt

Im Privatkundengeschäft gehen wir davon aus, dass wir unseren Wachstumspfad erfolgreich weiterbeschreiten können: So erwarten wir bis zum Jahresende einen weiteren Anstieg der Privatkundenzahl und rund 300.000 Neukunden. Beim Einlagenvolumen gehen wir von einer Zunahme um rund 1,5 Mrd. EUR aus. Beim Forderungsvolumen (nominal) erwarten wir einen Wert auf Vorjahresniveau (12,4 Mrd. EUR). Unter ungünstigen Bedingungen könnte sich auch ein leichter Rückgang einstellen. Nicht enthalten sind Effekte aus der angestrebten Verschmelzung der SKG Bank AG auf die DKB AG (siehe unter Beteiligungen).

Grundsätzlich günstig auf das Wachstum wirkt der positive Trend hin zu Direktbanken, wobei die Marktanteile in einem dynamischen Wettbewerbsumfeld verteilt werden. Bedingt durch das Niedrigzinsumfeld wird der Margendruck hoch bleiben und dazu beitragen, dass sich der Wettbewerb um Privatkunden auch im laufenden Jahr weiter verschärft.

Zur Wettbewerbsverschärfung tragen auch bankfremde Marktteilnehmer bei, die mit Payment-Lösungen in Konkurrenz zu den klassischen Banken treten. Durch die Einführung von Angeboten wie Apple Pay erwarten wir zukünftig einen relevanten Einfluss auf den Payment-Markt.

Am 17. Dezember 2014 hat die EU die von den Händlern zu bezahlenden Interbankentgelte auf maximal 0,3% des Umsatzes für Kreditkartenzahlungen gedeckelt. Dies dürfte

Auswirkungen auf die Profitabilität des Kreditkartenportfolios haben. Wir erwarten, dass dies zum Teil durch ein Ansteigen der Transaktionszahl kompensiert wird, da die Zahl der kartenakzeptierenden Stellen vermutlich steigen wird.

In diesem sich weiter verändernden Umfeld sehen wir uns mit unserem Ankerprodukt DKB-Cash sehr gut positioniert. Als leistungsstarke und erfahrene Bank besitzen wir bei den Kunden ein hohes Vertrauen. Um dieses zu stärken, konzentrieren wir uns 2015 auf die weitere Intensivierung der bestehenden Geschäftsbeziehungen. Im Zuge dessen werden wir unter anderem das Baufinanzierungsneugeschäft ausbauen.

Infrastruktur: Aktivwachstum erwartet

Auch im Bereich Infrastruktur bleiben wir 2015 unserer strategischen Ausrichtung treu und richten unseren Fokus weiterhin auf ausgewählte Branchen der Daseinsvorsorge. Für das Aktivgeschäft erwarten wir ein Wachstum um knapp 1 Mrd. EUR. Beim Passivgeschäft zielen wir auf ein weiteres leichtes Wachstum der granularen Einlagen.

Ein relevanter Beitrag wird dabei auch aus der Kundengruppe **Wohnen** kommen. Die gegenwärtige Zinssituation wird 2015 für weiteren Kapitalfluss in den Immobilienbereich sorgen, sodass sich die Dynamisierung auf den Wohnungs- und Immobilienmärkten fortsetzen wird. Dementsprechend rechnen wir auch 2015 mit zahlreichen Finanzierungsmöglichkeiten. Dabei bleibt die Konkurrenzsituation mit anderen Banken und Versicherungen unverändert stark. Außerdem gehen wir davon aus, dass Kunden aufgrund der Zinssituation weiterhin Tilgungsmöglichkeiten nutzen. Trotz des hohen Wettbewerbs erwarten wir für das Aktivgeschäft eine grundsätzlich stabile Geschäftsentwicklung. Die Entwicklung des Passivgeschäfts hängt stark von der weiteren Zinspolitik der EZB ab.

In der Kundengruppe **Energie und Versorgung** sehen wir gute Chancen für eine Fortsetzung des Wachstums. Die

befürchtete Zurückhaltung bei EEG-Finanzierungen aufgrund der Änderungen im Erneuerbare-Energien-Gesetz bleibt nach wie vor aus, sodass wir bei Bestands- und Zielkunden auch für das Gesamtjahr von einem positiven Investitionsverhalten ausgehen. Dies gilt vor allem für Investitionen in die Bereiche Energiegewinnung aus regenerativen Quellen, Netzausbau und Netzkäufe. Bei Kunden mit geringem Risikopotenzial wird der Wettbewerb weiterhin hoch bleiben.

In der Kundengruppe **Gesundheit und Pflege** sind die Rahmenbedingungen in der Branche weiterhin gut, sodass wir für 2015 von einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung ausgehen. Wir erwarten insbesondere bei der ambulanten Pflege Wachstumspotenzial, bei dessen Ausnutzung der DKB die hohe Vernetzung in der Branche und die starke regionale Präsenz durch die Niederlassungen zugutekommen.

In der 2014 neu zusammengeführten Kundengruppe **Kommunen, Bildung, Forschung** werden wir im laufenden Jahr die Vernetzung zwischen den Teilgruppen weiter verstärken. Auf diese Weise werden wir weitere Synergiepotenziale heben können. Bei den kommunalen Kunden gehen wir von einem anhaltend starken Wettbewerb aus, einhergehend mit einem entsprechend hohen Margendruck. Die Schuldenbremse wird das Investitionsverhalten der öffentlichen Hand einschränken und den Wettbewerb zusätzlich erhöhen. Chancen sehen wir im Kita-Bereich, da hier der Bedarf an Finanzierungen weiterhin hoch ist.

Firmenkunden: stabile Rahmenbedingungen führen zu fortgesetztem Wachstum

Im Firmenkundengeschäft wird sich die DKB AG im Jahr 2015 auf die bewährten Zielkundengruppen konzentrieren. Für das Kreditgeschäft erwarten wir ein Wachstum um mehr als 1 Mrd. EUR. Beim Einlagengeschäft rechnen wir mit einem Anstieg um circa 0,5 Mrd. EUR auf über 4 Mrd. EUR.

Das Geschäft in der Kundengruppe **Umweltechnik** steht unter leicht veränderten Rahmenbedingungen: Nach mehr als 20 Jahren erfolgreicher öffentlicher Förderung produzieren wir in Deutschland einen bedeutenden Anteil des Stroms aus erneuerbaren Quellen. Mit der 2014 verabschiedeten Novelle des EEG wird der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien durch einen klar definierten Rahmen gewährleistet. Neben der Verbesserung der Kostenstruktur soll in den kommenden Jahren der Umbau der Energieversorgung intelligenter gesteuert werden. Dazu hat der Gesetzgeber für Wind, Photovoltaik und Biomasse Ausbaukorridore definiert.

Eine weitere Neuerung ist die Umstellung der Förderung für erneuerbare Energien auf Ausschreibungen: Ab 2017 soll die Förderhöhe für alle neu in Betrieb genommenen Anlagen über Ausschreibungen ermittelt werden. Bereits im laufenden Jahr soll dies im Rahmen eines Pilotverfahrens für Photovoltaik-Freiflächenanlagen gelten.

Für unser Kundengeschäft bedeutet der neue gesetzliche Rahmen bis 2016 gut kalkulierbare Grundlagen. Vor diesem Hintergrund wird sich das Finanzierungsgeschäft des laufenden Jahres ähnlich wie im Vorjahr entwickeln: Während wir bei der Photovoltaik weiterhin eine schwache Nachfrage erwarten, wird die Investitionsnachfrage für Onshore-Windenergie weiter hoch bleiben.

In der Kundengruppe **Landwirtschaft und Ernährung** erwarten wir, dass das niedrige Zinsniveau im Markt und die gesunde Ertragskraft der Betriebe die Bereitschaft der Kunden zu Investitionen weiter hoch halten werden. Aufgrund unserer hohen Marktdurchdringung dürfen wir davon ausgehen, dass wir diese günstigen Bedingungen nutzen und das Geschäftsvolumen weiter ausbauen können.

In der Kundengruppe **Tourismus** gehen wir für 2015 von grundsätzlich positiven Rahmenbedingungen aus und werden unsere Konzentration auf regionale Kompetenzzentren fortsetzen.

In der Kundengruppe **Freie Berufe** erwarten wir, dass sich die im vergangenen Jahr begonnene Öffnung für neue Freiberufler-Zielgruppen weiter bewährt. Nach gegenwärtigem Stand spricht alles dafür, dass sich die positive Tendenz festigt und die Kundengruppe 2015 einen wachsenden Beitrag zum Erfolg des Bereichs liefern kann.

Finanzmärkte: Refinanzierungsstrategie wird beibehalten

Wir halten auch im kommenden Jahr an unserer Refinanzierungsstrategie fest und nutzen zur Liquiditätssicherung vorwiegend Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und das Förderbankengeschäft. Dabei bleibt der Fokus auf das Einlagenwachstum gerichtet. Zudem wird die mittel- bis langfristige Refinanzierung über Pfandbriefe gestärkt.

Beim Aufbau der Liquiditätsreserve konzentrieren wir uns weiter auf ein Portfolio hochliquider Anleihen bonitätsstarker Emittenten. Den bereits laufenden Abbau von Wertpapieren im Nicht-Kerngeschäft setzen wir fort.

Nicht-Kerngeschäft: weiterer Abbau von nicht strategiekonformen Portfolios

Gemäß der laufenden Abbaustrategie bauen wir 2015 das dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnete, nicht mehr strategiekonforme Portfolio weiter ab. Der Erfolg und die Dauer der Maßnahmen hängen von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und der Realisierbarkeit kundenindividueller Lösungen ab.

Die Reduzierung des nicht strategiekonformen Wertpapierbestands erfolgt unverändert bei Fälligkeit bzw. durch das opportunistische Nutzen von Marktchancen. Um zusätzliche Belastungen aus dem Abbau zu vermeiden, unterliegen alle Abbauportfolios einer laufenden und individuellen Beobachtung.

Nach wie vor erwarten wir aus der Umsetzung der Abbaustrategie keine zusätzlichen Ergebnisbelastungen bzw. Risiken. Zur genauen Risikosituation des Bestands verweisen wir auf den Risikobericht.

Beteiligungen: SKG wird verschmolzen

Die DKB Finance-Gruppe wird sich 2015 weiter auf die Entwicklung des Beteiligungsportfolios konzentrieren und über ihre Geschäftstätigkeit voraussichtlich ein Ergebnis auf dem Niveau der Vorjahre erwirtschaften.

Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der DKB Service GmbH bleibt die Erbringung von Dienstleistungen für die DKB AG.

Die SKG Bank AG wird ihre strategische Positionierung als Kompetenzzentrum für Ratenkredite am Standort Saarbrücken weiter stärken. Im Jahr 2015 wird eine Verschmelzung der SKG Bank AG auf die DKB AG angestrebt. Sie soll fortan als Niederlassung der DKB AG geführt werden. Die Marke SKG Bank soll bestehen bleiben.

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH-Gruppe wird die verbliebenen Geschäftsaktivitäten planmäßig weiter abarbeiten.

Fazit: moderates Wachstum im Jahr 2015

In der Summe werden damit auch 2015 wieder alle 3 Marktbereiche Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden positive Beiträge zum Geschäftserfolg der DKB AG erbringen. Die DKB AG erwartet, im Jahr 2015 das Wachstum auf dem Niveau des Jahres 2014 fortsetzen zu können.

JAHRESABSCHLUSS DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

Bilanz 76

Gewinn- und Verlustrechnung 78

Anhang 79

Versicherung der gesetzlichen Vertreter 110

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 111

HGB-Jahresabschluss 2014

BILANZ

ZUM 31.12.2014

AKTIVSEITE	TEUR	TEUR	TEUR	31.12.2013 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		6.934		6.258
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		646.507		512.654
			653.441	518.912
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		223.850		43.180
b) andere Forderungen		6.187.775		6.671.074
			6.411.625	6.714.254
4. Forderungen an Kunden				
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	TEUR 23.117.375		57.834.167	55.902.896
	(VORJAHR: TEUR 23.098.278)			
Kommunalkredite	TEUR 11.439.017			
	(VORJAHR: TEUR 10.096.025)			
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		2.650.676		2.185.694
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	TEUR 2.650.676			
	(VORJAHR: TEUR 2.185.694)			
bb) von anderen Emittenten		1.541.185		2.673.431
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	TEUR 1.536.752		4.191.861	4.859.125
	(VORJAHR: TEUR 2.648.834)			
c) Eigene Schuldverschreibungen		1.000.042		750.672
Nennbetrag:	TEUR 1.000.000		5.191.903	5.609.797
	(VORJAHR: TEUR 750.000)			
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			135.193	130.022
7. Beteiligungen			20.718	20.718
darunter: an Kreditinstituten	TEUR 19.996			
	(VORJAHR: TEUR 19.996)			
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			96.636	89.636
darunter: an Kreditinstituten	TEUR 79.800			
	(VORJAHR: TEUR 79.800)			
9. Treuhandvermögen			10.646	10.910
darunter: Treuhandkredite	TEUR 10.628			
	(VORJAHR: TEUR 10.886)			
14. Sonstige Vermögensgegenstände			32.539	11.165
15. Rechnungsabgrenzungsposten			25.048	16.712
17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			2.558	3.062
Summe der Aktiva			70.414.474	69.028.084

Bilanz

PASSIVSEITE	TEUR	TEUR	TEUR	31.12.2013 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		321.811		4.472
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		15.507.456		17.509.607
			15.829.267	17.514.079
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten		380.402		206.491
b) Andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	29.787.282			26.250.849
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	16.752.935	46.540.217		17.021.434
			46.920.619	43.478.774
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) Begebene Schuldverschreibungen			4.158.891	4.703.478
4. Treuhandverbindlichkeiten			10.646	10.910
darunter: Treuhandkredite	TEUR 10.628			
	(VORJAHR: TEUR 10.886)			
5. Sonstige Verbindlichkeiten			243.838	175.023
6. Rechnungsabgrenzungsposten			8.596	8.663
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		37.749		33.063
b) Steuerrückstellungen		0		0
c) Andere Rückstellungen		125.900		132.377
			163.649	165.440
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			591.311	487.653
10. Genussrechtskapital			21.745	18.152
darunter: vor Ablauf von 2 Jahren fällig	TEUR 0			
	(VORJAHR: TEUR 0)			
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			130.000	130.000
12. Eigenkapital				
a) Gezeichnetes Kapital		339.300		339.300
b) Kapitalrücklage		1.314.381		1.314.381
c) Gewinnrücklagen				
ca) Gesetzliche Rücklage	242.436			242.436
cd) Andere Gewinnrücklagen	439.795			439.795
		682.231		682.231
			2.335.912	2.335.912
Summe der Passiva			70.414.474	69.028.084
1. Eventualverbindlichkeiten				
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			687.462	661.894
2. Andere Verpflichtungen				
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			2.295.250	2.253.899

HGB-Jahresabschluss 2014

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2014 BIS 31.12.2014

	TEUR	TEUR	TEUR	VORJAHR TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		2.246.036		2.334.768
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		34.499		31.096
			2.280.535	2.365.864
2. Zinsaufwendungen			1.630.931	1.763.182
			649.604	602.682
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		751		970
b) Beteiligungen		3.947		3.163
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		146		212
			4.844	4.345
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			19.131	2.784
5. Provisionserträge			305.825	282.534
6. Provisionsaufwendungen			320.088	300.743
			-14.263	-18.209
8. Sonstige betriebliche Erträge			15.887	10.033
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	98.108			92.156
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	21.197			19.788
darunter:		119.305		111.944
für Altersversorgung	TEUR 6.682			
	(VORJAHR: TEUR 6.013)			
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		195.705		179.543
			315.010	291.487
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			37.192	21.483
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			123.067	90.347
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			13.517	1.006
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			2.499	0
18. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			0	50.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			210.952	149.324
21. Außerordentliche Aufwendungen			6.464	10.416
23. Ertrag aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-10	-129
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			-2	1
			-12	-128
26. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			204.499	139.036
27. Jahresüberschuss			0	0
34. Bilanzgewinn			0	0

ANHANG

GRUNDLAGEN ZUR AUFSTELLUNG

Der Jahresabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB AG) wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) und den Regelungen des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) erstellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern 1 und 3 der RechKredV.

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340e ff. HGB).

Forderungen und Verbindlichkeiten

Forderungen werden zum Nennwert, zu den fortgeführten Anschaffungskosten oder zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag ausgewiesen. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Für alle erkennbaren Risiken ist durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen worden. Darüber hinaus bestehen für latent vorhandene Kreditrisiken Pauschal-

wertberichtigungen sowie ein „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ nach § 340g HGB.

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Agien und Disagien zu Forderungen und Verbindlichkeiten werden in die aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzung eingestellt und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Wertpapiere

Die Bewertung der Wertpapierbestände des Umlaufvermögens erfolgt grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots. Die als Kreditsatzgeschäft definierten Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Eine Widmung der Wertpapiere zum Anlagevermögen erfolgt bereits im Rahmen des jeweiligen Erwerbs durch entsprechenden Beschluss.

Zur Ermittlung der Bewertungskurse wird – soweit vorhanden – auf die Preise an aktiven Märkten zurückgegriffen. Zum 31. Dezember 2014 wurde der gesamte Wertpapierbestand an aktiven Märkten notiert. Eine Bewertung zu Modellkursen fand daher nicht statt (im Vorjahr: Modellbewertung eines Wertpapiers mit einem Nominalvolumen in Höhe von 10,0 Mio. EUR).

HGB-Jahresabschluss 2014

Echte Wertpapierpensionsgeschäfte im Sinne des § 340b Abs. 4 HGB bestanden zum Abschlussstichtag nicht.

Per 31. Dezember 2014 wurden im Rahmen von Wertpapierleihetransaktionen entlehene Wertpapiere erstmalig – entsprechend der Auffassung der Bilanzierungspraxis, dass das wirtschaftliche Eigentum beim Verleiher der Wertpapiere verbleibt – nicht mehr bilanziert, da unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung dadurch ein besseres Bild der tatsächlichen Vermögens- und Finanzlage vermittelt wird. Dies betrifft zum Stichtag einen Bestand in Höhe eines Nominalwerts von 1.199,0 Mio. EUR (Vorjahr: 1.499,0 Mio. EUR). Verleihe Wertpapiere werden im Wertpapierbestand ausgewiesen und entsprechend dem zugeordneten Bestand bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten oder – bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet. Sofern die Gründe für eine Wertminderung entfallen sind, erfolgt eine Wertaufholung.

Sonstige Vermögensgegenstände

Sonstige Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Rückstellungen

Die Bewertung der Rückstellungen erfolgt zum Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung von Preis- und Kostensteigerungen. Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB laufzeitadäquat mit dem von der Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Die Einbuchung der Rückstellungen erfolgt nach der Nettomethode, das heißt, es wird der abgezinste Erfüllungsbetrag eingebucht und in den Folgejahren zulasten bzw. zugunsten des Zinsergebnisses aufgezinnt bzw. abgezinst. Bei der Auf- und bei der Abzinsung wird unterstellt, dass sich der Verpflichtungsumfang sowie der Diskontsatz erst zum Ende der Periode ändern.

Sonstige Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich und ihre Höhe zuverlässig ermittelbar ist. Rückstellungen für Gewährleistungen, die ohne rechtliche Verpflichtung erbracht werden, werden nicht gebildet. Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft auf Einzelgeschäftsebene gebildet. Insgesamt ist sichergestellt, dass weniger für als gegen die Inanspruchnahme für gemäß den §§ 26 und 27 RechKredV unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen spricht.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen (Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelung) erfolgt jährlich durch ein versicherungsmathematisches Gutachten unter Berücksichtigung der „Richttafeln 2005 G“ von Professor Dr. Klaus Heubeck. Es werden die unmittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet, wobei die dort vorhandenen Vermögensmittel diesen Verpflichtungen gegenübergestellt werden.

Für die Berechnung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

ANNAHMEN P. A.	ZINSSATZ
Rechnungszinssatz	4,58 % ¹⁾
Gehaltstrend	2,25 %
Karrieretrend	1,00 %
Entwicklung Beitragsbemessungsgrenze	2,25 %
Rententrend	2,00 %
Fluktuation	3,00 %
Pensionsalter	64 Jahre

¹⁾ Der Abzinsungssatz entspricht der Bundesbankveröffentlichung per 30. November 2014. Die Veränderung des Zinssatzes um -0,05 % zum 31. Dezember 2014 bleibt wegen Unwesentlichkeit unberücksichtigt.

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen erfolgt mittels des finanzmathematischen Verfahrens „Project-Unit-Credit-Methode“ (Anwartschaftsbarwertmethode). Diese Methode berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens auch die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die sich aus unvorhergesehenen Änderungen der Pensionsverpflichtung (Differenz von erwartetem zu tatsächlichem Verpflichtungsumfang) durch abweichende tatsächliche Bestandsveränderungen oder Gehalts- bzw. Rentenerhöhungen oder durch am Ende des Geschäftsjahres neu festgelegte Berechnungsparameter (und auch von dem erwarteten abweichenden tatsächlichen Ertrag aus einem Planvermögen bei einem externen Träger) ergeben. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste für Pensionsverpflichtungen werden erfolgswirksam erfasst. Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbar langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, werden gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit diesen Schulden verrechnet. Ein die Verpflichtungen übersteigender Betrag wird gesondert als Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung aktiviert.

Derivative Finanzinstrumente

Die Bank setzt derivative Finanzgeschäfte (Termingeschäfte, Swaps, Optionen) ausschließlich zur Steuerung von Zins- und Währungsrisiken ein. Zinsderivate, welche zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken im Bankbuch eingesetzt werden, werden in Bewertungseinheiten nach § 254 HGB zusammengefasst oder nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung im Bankbuch beurteilt. Gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämien sowie die positiven bzw. negativen Marktwerte der zur Deckung von Wechselkurschwankungen eingesetzten Devisentermingeschäfte mit einer Laufzeit von unter einem Jahr bzw. einer besonderen Deckung nach § 340h HGB werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Bewertungseinheiten

Sicherungsgeschäfte und gesicherte Geschäfte, welche nach § 254 HGB in Bewertungseinheiten zusammengefasst sind, werden nach der Einfrierungsmethode abgebildet. Zinsderivate, welche zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken im Bankbuch eingesetzt werden und nicht in Bewertungseinheiten nach § 254 HGB zusammengefasst sind, werden nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung im Bankbuch beurteilt. Ergibt die Bewertung der gesamten Zinsposition des Bankbuchs einen Verpflichtungsüberschuss, so wird eine Drohverlustrückstellung nach § 249 Abs. 1 HGB gebildet. Die Grundlage für die Bewertung bildet der IDW-Rechnungslegungsstandard IDW RS BFA 3. Hierbei wurde im Rahmen einer GuV-orientierten Betrachtung des Bestandsgeschäfts unter Berücksichtigung der Schließung offener Festzinspositionen sowie von Risikokosten und Verwaltungskosten ein barwertiges Periodenergebnis über den Gesamtbetrachtungszeitraum ermittelt.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Grundsätzen des § 256a HGB i. V. m. § 340h HGB. Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden mit den durch die EZB veröffentlichten Euro-Referenzkursen des Abschlussstichtags umgerechnet. Die Umrechnung nicht abgewickelter Termingeschäfte erfolgt zum Terminkurs. Dienen Devisentermingeschäfte der Absicherung zinstragender Bilanzposten, so wird unter Wesentlichkeitsaspekten hinsichtlich der verbleibenden Nettoposition und aufgrund der kurzen Restlaufzeit der Geschäfte (unter einem Jahr) auf die Spaltung des Terminkurses verzichtet. Die auf Fremdwährung lautenden Bilanzbestände und schwebenden Geschäfte werden je Währung zu einer Devisenposition zusammengeführt und gemäß § 340h HGB als besonders gedeckt eingestuft. Dementsprechend werden die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam erfasst und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

HGB-Jahresabschluss 2014

Latente Steuern

Latente Steuern werden auf Ebene des Organträgers abgebildet. Dies ergibt sich aus dem mit der BayernLB abgeschlossenen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag und der daraus resultierenden ertragsteuerlichen Organschaft.

Die Aufgliederung der Bilanzposten erfolgt gemäß den Vorschriften der RechKredV.

ANGABEN ZUR BILANZ**Aktivseite****FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE**

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>In dieser Position sind enthalten:</i>		
Andere Forderungen mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	455,8	734,7
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	911,6	361,3
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.504,1	5.555,3
mehr als 5 Jahre	316,3	19,8
Forderungen an verbundene Unternehmen	6.290,2	6.522,9

FORDERUNGEN AN KUNDEN

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>In dieser Position sind enthalten:</i>		
Forderungen mit einer Restlaufzeit		
bis 3 Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	3.651,9	3.457,3
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.156,3	2.168,3
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	13.668,8	13.175,2
mehr als 5 Jahre	35.596,3	35.288,9
mit unbestimmter Laufzeit	1.760,9	1.813,2
Forderungen an verbundene Unternehmen	253,7	301,9
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	47,0	298,2
davon nachrangig	-	12,6
Sonstige nachrangige Forderungen	30,7	26,2

Die Forderungen an Kunden werden nach aktivischer Absetzung der Wertberichtigungen ausgewiesen. Die

Pauschalwertberichtigungen wurden entsprechend der Portfoliowertberichtigung nach IAS/IFRS ermittelt.

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>In dieser Position sind enthalten:</i>		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
Im Folgejahr fällig (einschließlich der anteiligen Zinsen)	1.179,5	679,7
Börsenfähige Wertpapiere		
davon börsennotiert	5.171,8	5.589,7
davon nicht börsennotiert	20,1	20,1
Verliehene Wertpapiere	65,0	-
Von verbundenen Unternehmen ausgegebene Wertpapiere	263,9	766,5

Umwidmungen wurden im Berichtsjahr nicht vorgenommen. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Insgesamt beträgt der Buchwert der zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Papiere 1.581,8 Mio. EUR (Vorjahr: 932,1 Mio. EUR). Der Anstieg um 649,7 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus dem Erwerb von weiteren Anleihen, die dauerhaft dem Geschäftsbetrieb dienen sollen. Der beizulegende Zeitwert der im Anlagevermögen ausgewiesenen Bestände beläuft sich auf 1.651,8 Mio. EUR (Vorjahr: 922,7 Mio. EUR). Der Unterschied zum Buchwert

ist auf veränderte Marktbedingungen gegenüber dem Zeitpunkt des Erwerbs der Wertpapiere zurückzuführen. Dauernde Wertminderungen liegen nicht vor. Aus dem Wertpapierbestand des Anlagevermögens ergeben sich stille Reserven in Höhe von 70,2 Mio. EUR (Vorjahr: 1,8 Mio. EUR) sowie stille Lasten in Höhe von 0,2 Mio. EUR (Vorjahr: 11,2 Mio. EUR).

AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>In dieser Position sind enthalten:</i>		
Nachrangige Wertpapiere	-	-
Börsenfähige Wertpapiere		
davon börsennotiert	79,5	74,3
davon nicht börsennotiert	47,3	45,7

HGB-Jahresabschluss 2014

Im Anlagevermögen werden Anteile an einem nicht börsenfähigen geschlossenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von 8,4 Mio. EUR (Vorjahr: 10,0 Mio. EUR) ausgewiesen. Der Rückgang in Höhe von 1,6 Mio. EUR resultiert aus einer zu Anschaffungskosten erfolgten Kapitalrückzahlung. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert dieser Wertpapiere beläuft sich auf 7,9 Mio. EUR (Vorjahr: 10,0 Mio. EUR).

Es bestehen unterlassene Abschreibungen im Sinne des § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB in Höhe von 0,5 Mio. EUR (Vorjahr: 4,6 TEUR). Aufgrund der bestehenden Marktlage im Bereich der gewerblichen Immobilien, der Diversifikation der Anlageobjekte auf verschiedene Segmente und Länder, einer Vermietungsquote der Objekte von 100 % sowie der stabilen Ausschüttungen gehen wir davon aus, dass die Wertminderung bei dem wie Anlagevermögen bewerteten Wertpapier nicht von Dauer ist.

Die Angaben zum Investmentvermögen erfolgen gemäß § 285 Nr. 26 HGB:

IN MIO. EUR	BUCHWERT (BW) 31.12.2014	MARKTWERT (MW) 31.12.2014	Δ MW – BW	AUSSCHÜTTUNG 2014	TÄGL. RÜCKGABE MÖGLICH
Aktienfonds					
DKB Asien TNL	14,2	14,9	0,7	-	ja
DKB Europa TNL	15,5	15,5	0	-	ja
DKB Nordamerika TNL	15,2	15,2	0	-	ja
DKB Pharma TNL	15,5	25,6	10,1	-	ja
DKB Zukunftsfonds	11,8	15,5	3,7	-	ja
DKB Ökofonds	11,6	11,6	0	-	ja
DKB Teletech ANL	5,3	7,8	2,5	-	ja
DKB Teletech TNL	11,2	16,1	4,9	-	ja
Mischfonds					
DKB NBL ANL	18,6	18,6	0	-	ja
Immobilienfonds					
BGV III Feeder 3	8,4	7,9	-0,5	0,4	nein

Beteiligungen

In den Beteiligungen sind keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>In dieser Position sind enthalten:</i>		
Börsenfähige Wertpapiere	-	-
davon nicht börsennotiert	79,8	79,8

TREUHANDVERMÖGEN

IN MIO. EUR	2014	2013
davon Forderungen an Kunden	10,6	10,9

Sonstige Vermögensgegenstände

In dieser Position sind insbesondere Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen in Höhe von 19,1 Mio. EUR (Vorjahr: 2,8 Mio. EUR), aktivierte Ansprüche aus Zahlungsverkehrs- und Kreditkartenprovisionen sowie Steuererstattungsansprüche enthalten.

Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten resultieren im Wesentlichen aus dem Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen sowie dem Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von 22,5 Mio. EUR (Vorjahr: 13,9 Mio. EUR).

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

IN MIO. EUR	ANSCHAFFUNGS-/ HERSTELLUNGS- KOSTEN	ZUGÄNGE	ABGÄNGE	UMBUCHUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	RESTBUCHWERT 31.12.2014	RESTBUCHWERT 31.12.2013	ABSCHREIBUNGEN DES GESCHÄFTS- JAHRES
					ABSCHREIBUNGEN KUMULIERT			
VERÄNDERUNGEN +/-*								
Beteiligungen						20,7	20,7	
Anteile an verbundenen Unternehmen			7,0			96,6	89,6	
Wertpapiere des Anlage- vermögens			648,1			1.590,2	942,1	

* Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

HGB-Jahresabschluss 2014

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE IN FREMDER WÄHRUNG

IN MIO. EUR	2014	2013
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände	252,2	256,4

Passivseite

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>In dieser Position sind enthalten:</i>		
Befristete Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	511,2	1.642,8
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.244,8	2.773,8
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.940,8	5.226,5
mehr als 5 Jahre	7.810,6	7.866,5
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.604,1	4.301,7
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen	222,1	204,1

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>In dieser Position sind enthalten:</i>		
Andere befristete Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	10.052,8	11.193,4
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.581,3	693,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.536,7	1.572,7
mehr als 5 Jahre	3.582,1	3.562,3
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	60,7	91,3
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	25,7	6,2
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen	5,0	6,0

VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>In dieser Position sind enthalten:</i>		
Verbindlichkeiten, fällig im Folgejahr (einschließlich der anteiligen Zinsen)	1.048,4	2.547,9
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	91,8	540,8
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen	23,2	109,8
<i>Angaben zur Restlaufzeit:</i>		
bis 3 Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	548,3	397,9
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	500,1	2.150,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.802,5	2.087,6
mehr als 5 Jahre	1.308,0	68,0

DECKUNGSRECHNUNG

IN MIO. EUR	2014	2013
Öffentliche Pfandbriefe	4.768,4	5.369,9
Deckungswerte enthalten in:		
Forderungen an Kreditinstitute	20,0	58,2
Forderungen an Kunden	7.130,4	6.464,8
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	345,0	345,0
Überdeckung	2.727,0	1.498,1

IN MIO. EUR	2014	2013
Hypothekendarlehen	4.143,4	3.415,9
Deckungswerte enthalten in:		
Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Forderungen an Kunden	7.843,3	7.955,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	250,0	225,0
Überdeckung	3.949,9	4.764,6

HGB-Jahresabschluss 2014

Im Berichtsjahr wurden Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe (Inhaberpapiere) in Höhe von 1.980,0 Mio. EUR (Vorjahr: 638,0 Mio. EUR) emittiert und in Höhe von 2.010,0 Mio. EUR (Vorjahr: 390,0 Mio. EUR) zurückgezahlt.

TREUHANDVERBINDLICHKEITEN

IN MIO. EUR	2014	2014
davon Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10,6	10,9

Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind im Wesentlichen das aufgrund des Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB abzuführende Periodenergebnis, Verbindlichkeiten wegen Aufwands aus dem Kreditkartengeschäft, abzuführende Lohnsteuer- und Kapitalertragsteuerbeträge sowie per 31. Dezember 2014 bestehende Zinszahlungsverpflichtungen ausgewiesen.

Rückstellungen

Es werden Rückstellungen für Pensionen und vergleichbar langfristig fällige Verpflichtungen sowie für sonstige Verpflichtungen gebildet.

Die Rückstellungen beinhalten Pensionsrückstellungen in Höhe von 37,7 Mio. EUR (Vorjahr: 33,1 Mio. EUR). Die wesentlichen Positionen in den anderen Rückstellungen bilden die Rückstellungen im Personalbereich in Höhe von 12,4 Mio. EUR (Vorjahr: 11,0 Mio. EUR), die sonstigen Rückstellungen (zum Beispiel Archivierung, Prozesskosten, Rückstellung für Einlagen mit steigendem Zins sowie für Provisionszahlungen) in Höhe von 108,7 Mio. EUR (Vorjahr: 116,7 Mio. EUR) sowie die Rückstellungen im Kreditgeschäft in Höhe von 4,8 Mio. EUR (Vorjahr: 4,7 Mio. EUR).

Das Planvermögen, mit dem die Verpflichtungen aus Altersteilzeitverträgen sowie Zeitguthaben gesichert werden, wird gem. § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungswerten verrechnet. Der verbleibende aktive Überhang ist als „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ in Höhe von 2,6 Mio. EUR (Vorjahr: 3,1 Mio. EUR) ausgewiesen. Erträge aus dem Deckungsvermögen wurden mit Aufwendungen aus der Aufzinsung der Rückstellung verrechnet.

BRUTTOAUSWEIS

IN MIO. EUR	RÜCKSTELLUNGEN FÜR ALTERSTEILZEIT	RÜCKSTELLUNGEN FÜR ÜBERSTUNDENVERGÜTUNG
Erfüllungsbetrag der Verpflichtung	7,7	18,5
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	5,0	20,7
Zeitwert des Deckungsvermögens	5,5	21,1
Aufwendungen aus der Aufzinsung im laufenden Geschäftsjahr	0,4	1,4
Erträge aus Deckungsvermögen im laufenden Geschäftsjahr	0,1	0

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>In dieser Position sind enthalten:</i>		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	187,1	83,4

Für eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen in Höhe von 23,9 Mio. EUR (Vorjahr: 20,2 Mio. EUR) angefallen.

Es ist eine neu hinzugekommene Verbindlichkeit in Höhe von 100,0 Mio. EUR enthalten, die 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt. Diese wird mit 4,78 % verzinst und hat eine Laufzeit bis zum 26. März 2024.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum aufsichtsrechtlichen Eigenkapital gemäß Art. 72 CRR sind für einen Bestand von nominal 546,7 Mio. EUR erfüllt. Darüber hinaus wird ein Bestand von nominal 30,0 Mio. EUR aufgrund der Übergangsvorschriften gem. Art. 484 ff. CRR teilweise angerechnet. Unter Beachtung der Restlaufzeit und der abzusetzenden Disagien (0,3 Mio. EUR) finden nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 314,2 Mio. EUR im Zuge der Ermittlung der Eigenmittel Berücksichtigung.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Im Berichtszeitraum blieb der Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB unverändert (Vorjahr: Zuführung in Höhe von 50,0 Mio. EUR).

Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt 339,3 Mio. EUR. Es ist eingeteilt in 130,5 Mio. nennwertlose Stückaktien.

Mit Inkrafttreten der Vorschriften von Basel III finden stille Reserven aus dem Wertpapierbestand gemäß Art. 62 CRR seit dem 1. Januar 2014 keine Berücksichtigung mehr bei der Ermittlung des Ergänzungskapitals.

Nach § 268 Abs. 8 HGB dürfen Gewinne aus Zuschreibungen über die Anschaffungskosten von nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungen zu verrechnenden Vermögenswerten nur ausgeschüttet werden, wenn die nach der Ausschüttung verbleibenden frei verfügbaren Rücklagen zuzüglich eines Gewinnvortrags und abzüglich eines Verlustvortrags mindestens den insgesamt angesetzten Beträgen, abzüglich der hierfür gebildeten passiven latenten Steuern, entsprechen. Zum 31. Dezember 2014 betragen die grundsätzlich ausschüttungsgesperrten Beträge 1,0 Mio. EUR. Vor dem Hintergrund der ausreichend vorhandenen anderen Gewinnrücklagen erfolgt jedoch eine vollständige Abführung des Jahresergebnisses.

VERBINDLICHKEITEN IN FREMDER WÄHRUNG

IN MIO. EUR	2014	2013
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten	166,8	150,5

SICHERHEITENÜBERTRAGUNG FÜR EIGENE VERBINDLICHKEITEN

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>Für nachstehende Verbindlichkeiten (ohne verbrieftete Verbindlichkeiten) wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert als Sicherheit übertragen:</i>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.784,9	15.431,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.925,3	7.981,7

Aufgliederung der Bilanz für Pfandbriefbanken

Da das Pfandbriefgeschäft in der bilanziellen Wirkung nicht den Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit darstellt, werden die für Pfandbriefbanken zusätzlichen Formvorschriften aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit nicht im Gliederungsschema der Bilanz, sondern im Anhang dargestellt.

Untergliederung der Bilanzposten aufgrund des Pfandbriefgeschäfts:

AKTIVA 3 – FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

IN MIO. EUR	2014	2013
a) Hypothekendarlehen	-	-
b) Kommunalkredite	-	-
c) Andere Forderungen	6.411,6	6.714,3
darunter:		
täglich fällig	223,9	43,2
gegen Beleihung von Wertpapieren	-	-

AKTIVA 4 – FORDERUNGEN AN KUNDEN

IN MIO. EUR	2014	2013
a) Hypothekendarlehen	23.117,4	23.098,3
b) Kommunalkredite	11.439,0	10.096,0
c) Andere Forderungen	23.277,8	22.708,6
darunter:		
gegen Beleihung von Wertpapieren	5,6	11,1

AKTIVA 15 – RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

IN MIO. EUR	2014	2013
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	22,5	13,9
b) Andere	2,5	2,8

PASSIVA 1 – VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

IN MIO. EUR	2014	2013
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	158,0	156,0
b) Begebene Öffentliche Namenspfandbriefe	117,5	97,5
c) Andere Verbindlichkeiten	15.553,8	17.260,6
darunter:		
täglich fällig	321,8	4,5
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	-	-
und Öffentliche Namenspfandbriefe	-	-

PASSIVA 2 – VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

IN MIO. EUR	2014	2013
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	2.229,9	2.134,4
b) Begebene Öffentliche Namenspfandbriefe	2.270,9	2.232,4
c) Spareinlagen		
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	380,4	206,5
d) Andere Verbindlichkeiten	42.039,4	38.905,5
darunter:		
täglich fällig	29.787,3	26.250,8
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken- Namenspfandbriefe	-	-
und Öffentliche Namenspfandbriefe	-	-

PASSIVA 3 – VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

IN MIO. EUR	2014	2013
a) Begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekenspfandbriefe ¹⁾	1.770,4	1.140,5
ab) Öffentliche Pfandbriefe ²⁾	2.388,3	3.056,8
ac) Sonstige Schuldverschreibungen	0,2	506,2
b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	-	-
darunter:		
Geldmarktpapiere	-	-

¹⁾ Inklusive Zinsabgrenzung.²⁾ Inklusive Zinsabgrenzung.**PASSIVA 6 – RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN**

IN MIO. EUR	2014	2013
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	8,3	8,3
b) Andere	0,3	0,4

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Bei den Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen handelt es sich um potenzielle Verpflichtungen, die durch den Eintritt ungewisser künftiger Ereignisse entstehen und deren Erfüllungsbetrag bzw. -zeitpunkt nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann.

In beiden unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Posten sind keine in Bezug auf die Gesamttätigkeit wesentlichen Einzelbeträge enthalten. Die anderen Verbindlichkeiten beinhalten ausschließlich unwiderrufliche Kreditzusagen.

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>In dieser Position sind enthalten:</i>		
Eventualverbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,9	1,9
Andere Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen	294,4	297,1

ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind keine Erträge aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes von Rückstellungen (Vorjahr: 6,6 TEUR) enthalten.

Zinsaufwendungen

In den Zinsaufwendungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes von Rückstellungen in Höhe von 9,1 Mio. EUR (Vorjahr: 5,6 Mio. EUR) enthalten.

Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus Kostenerstattungen sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen enthalten. Ebenso werden hier Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 1,4 Mio. EUR (Vorjahr: 45 TEUR) ausgewiesen. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden im Wesentlichen Schäden, u.a. aus dem Missbrauch im Kreditkartengeschäft und Einzahlungen in den Miss-

brauchspool sowie die Bildung von Rückstellungen hierfür, ausgewiesen. Der Ausweis des Beitrags zum Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute (Bankenabgabe) erfolgt ebenfalls in dieser Position. Maßgeblichen Einfluss auf den sonstigen betrieblichen Aufwand hatte im Berichtsjahr die aufgrund eines BFH-Urteils erfolgte Erstattung von Bearbeitungsgebühren aus dem Darlehensgeschäft mit Privatkunden.

Außerordentliche Erträge und Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen beinhalten Restrukturierungsaufwendungen, die sich aus der Umsetzung der für die DKB AG als Teil des BayernLB-Konzerns festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen ergeben haben. Dazu zählen ebenso Programme bei Tochterunternehmen sowie daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse.

Ertrag aus Steuern vom Einkommen und Ertrag

In dieser Position sind Steuererstattungen für Vorjahre enthalten. Aufgrund des Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB fallen auf der Ebene der DKB AG keine Ertragsteuerzahlungen für das laufende Geschäftsjahr an.

Angaben zu Bewertungseinheiten gemäß § 285 Nr. 23 HGB

ART DER ABGESICHERTEN RISIKEN	BUCHWERT DER GRUNDGESCHÄFTE	ART DER BEWERTUNGSEINHEIT	HÖHE DER ABGESICHERTEN RISIKEN
Zinsrisiken	25,0 Mio. EUR	Mikro-Hedge	100 %

Bei den nach § 254 HGB gebildeten Sicherungsbeziehungen stimmen die Parameter des abgesicherten Teils von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument überein. Es handelt sich um perfekte Mikro-Hedges. Die Wirk-

samkeit der Bewertungseinheiten wird unter dieser Voraussetzung mit der Critical-Term-Match-Methode bewertet. Die Bewertungseinheiten werden für die gesamte Laufzeit von Grund- und Sicherungsgeschäft gebildet.

DERIVATIVE GESCHÄFTE

Die Angaben zu den derivativen Finanzinstrumenten im Sinne des § 285 Nr. 19 HGB i.V.m. § 36 RechKredV sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen.

Derivative Geschäfte

DARSTELLUNG DER VOLUMINA

IN MIO. EUR	NOMINALWERTE	
Zinsrisiken	2014	2013
Zinsswaps	12.600,0	16.050,0
Caps/Floors	0,0	0,0
Zinsoptionen	0,0	0,0
Zinsrisiken insgesamt	12.600,0	16.050,0
Währungsrisiken		
Währungsswaps	0,0	0,0
Devisentermingeschäfte	67,9	94,5
Währungsrisiken insgesamt	67,9	94,5
Insgesamt	12.667,9	16.144,5

IN MIO. EUR	BEIZULEGENDER ZEITWERT ¹⁾			
	POSITIV		NEGATIV	
	2014	2013	2014	2013
Zinsrisiken				
Zinsswaps	0,0	0,2	1.439,6	1.519,1
Caps/Floors	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsrisiken insgesamt	0,0	0,2	1.439,6	1.519,1
Währungsrisiken				
Währungsswaps	0,0	0,0	0,0	0,0
Devisentermingeschäfte	0,0	0,2	0,3	0,2
Währungsrisiken insgesamt	0,0	0,2	0,3	0,2
Insgesamt	0,0	0,4	1.439,9	1.519,3

¹⁾ Ohne Zinsabgrenzung.

HGB-Jahresabschluss 2014

FRISTENGLIEDERUNG

IN MIO. EUR	NOMINALWERTE			
	ZINSRISIKEN		WÄHRUNGSRISIKEN	
	2014	2013	2014	2013
Bis ein Jahr	750,0	1.350,0	67,9	94,5
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	8.150,0	9.800,0	0,0	0,0
Über fünf Jahre	3.700,0	4.900,0	0,0	0,0
Insgesamt	12.600,0	16.050,0	67,9	94,5

KONTRAHENTENGLIEDERUNG

IN MIO. EUR	NOMINALWERTE	
	2014	2013
Öffentliche Stellen in der OECD	0,0	900,0
Banken in der OECD	12.667,9	15.243,9
Sonstige Kontrahenten	0,0	0,6
Insgesamt	12.667,9	16.144,5

IN MIO. EUR	BEIZULEGENDER ZEITWERT ¹⁾			
	POSITIV		NEGATIV	
	2014	2013	2014	2013
Öffentliche Stellen in der OECD	0,0	0,0	0,0	85,8
Banken in der OECD	0,0	0,4	1.439,9	1.433,5
Sonstige Kontrahenten	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	0,0	0,4	1.439,9	1.519,3

¹⁾ Ohne Zinsabgrenzung.

Die zinsbezogenen Geschäfte wurden zur Sicherung von Zinsschwankungen abgeschlossen und dienen der Steuerung des globalen Zinsänderungsrisikos. Sie werden mit den gesicherten Geschäften zusammen betrachtet und nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung bewertet. Eine Drohverlustrückstellung im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs war zum

31. Dezember 2014 nicht erforderlich, da auf Basis einer GuV-orientierten Betrachtung der zinsbezogenen Geschäfte ein positives barwertiges Ergebnis über den Gesamtbetrachtungszeitraum ermittelt wurde. Die währungsbezogenen Geschäfte dienen vollständig der Deckung von Wechselkursschwankungen.

ANGABE DER DKB AG GEMÄSS § 28 PFAND-BRIEFGESETZ (PFANDBG)¹⁾

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen (§ 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG)

ÖFFENTLICHE PFANDBRIEFE

IN MIO. EUR	NENNWERT 2014	NENNWERT 2013	BARWERT 2014	BARWERT 2013
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ²⁾	7.495,4	6.868,0	8.536,0	7.467,1
<i>davon Derivate</i>	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.768,4	5.369,9	5.394,4	5.818,6
Überdeckung	2.727,0 57,19 %	1.498,1 27,90 %	3.141,6 58,24 %	1.648,5 28,33 %

ÖFFENTLICHE PFANDBRIEFE

IN MIO. EUR	RISIKOBARWERT ³⁾ 2014	RISIKOBARWERT ³⁾ 2013
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ²⁾	7.535,1	6.671,1
<i>davon Derivate</i>	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.913,7	5.321,7
Überdeckung	2.621,4 53,35 %	1.349,4 25,36 %

¹⁾ Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

²⁾ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

³⁾ Statischer Ansatz (+250 BP).

HGB-Jahresabschluss 2014

HYPOTHEKENPFANDBRIEFE

IN MIO. EUR	NENNWERT 2014	NENNWERT 2013	BARWERT 2014	BARWERT 2013
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹⁾	8.093,3	8.180,5	9.451,1	9.298,0
<i>davon Derivate</i>	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.143,4	3.415,9	4.865,5	3.745,3
Überdeckung	3.949,9 95,33 %	4.764,6 139,48 %	4.585,7 94,25 %	5.552,6 148,25 %

HYPOTHEKENPFANDBRIEFE

IN MIO. EUR	RISIKOBARWERT ²⁾ 2014	RISIKOBARWERT ²⁾ 2013
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹⁾	8.511,3	8.359,8
<i>davon Derivate</i>	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.052,2	3.213,1
Überdeckung	4.459,1 110,04 %	5.146,7 160,18 %

¹⁾ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

²⁾ Statischer Ansatz (+250 BP).

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen (§ 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG)

RESTLAUFZEITEN BZW. ZINSBINDUNGSFRISTEN

IN MIO. EUR	ÖFFENTLICHE PFANDBRIEFE 2014	DECKUNGS- MASSEN ¹⁾ 2014	ÖFFENTLICHE PFANDBRIEFE 2013	DECKUNGS- MASSEN ¹⁾ 2013
Bis 6 Monate	507,0	449,1	610,0	479,7
Über 6 Monate bis 12 Monate	500,0	492,1	550,0	371,0
Über 12 Monate bis 18 Monate	2,0	402,6	507,0	388,2
Über 18 Monate bis 2 Jahre	260,0	339,6	500,0	467,2
Über 2 Jahre bis 3 Jahre	617,9	667,8	262,0	689,2
Über 3 Jahre bis 4 Jahre	769,5	659,5	617,9	580,3
Über 4 Jahre bis 5 Jahre	601,0	821,9	769,5	498,0
Über 5 Jahre bis 10 Jahre	957,0	2.455,1	903,0	2.312,9
Über 10 Jahre	554,0	1.207,8	650,5	1.081,5
Insgesamt	4.768,4	7.495,4	5.369,9	6.868,0

RESTLAUFZEITEN BZW. ZINSBINDUNGSFRISTEN

IN MIO. EUR	HYPOTHEKEN- PFANDBRIEFE 2014	DECKUNGS- MASSEN ¹⁾ 2014	HYPOTHEKEN- PFANDBRIEFE 2013	DECKUNGS- MASSEN ¹⁾ 2013
Bis 6 Monate	25,0	509,8	225,0	384,5
Über 6 Monate bis 12 Monate	14,0	399,1	660,0	268,8
Über 12 Monate bis 18 Monate	100,0	358,0	25,0	277,2
Über 18 Monate bis 2 Jahre	100,0	413,3	14,0	420,6
Über 2 Jahre bis 3 Jahre	136,3	1.020,7	-	917,0
Über 3 Jahre bis 4 Jahre	210,5	939,9	136,3	995,5
Über 4 Jahre bis 5 Jahre	211,3	767,8	195,5	1.019,5
Über 5 Jahre bis 10 Jahre	2.199,3	3.122,0	973,1	3.267,5
Über 10 Jahre	1.147,0	562,6	1.187,0	629,8
Insgesamt	4.143,4	8.093,3	3.415,9	8.180,5

¹⁾ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

ZUSAMMENSETZUNG DER WEITEREN DECKUNG

Hypothekendarlehen (§ 28 Abs. 1 Nr. 4, 5, 6, 8 PfandBG)

IN MIO. EUR										
STAAT	DECKUNGSWERTE NACH § 19 ABS. 1 NR. 1 PFANDBG		DECKUNGSWERTE NACH § 19 ABS. 1 NR. 2 PFANDBG		DECKUNGSWERTE NACH § 19 ABS. 1 NR. 3 PFANDBG		SUMME			
	2014	2013	2014	2013	2014	2013				
			GESAMT		davon Forderungen i.S.d.Art. 129 Verord.(EU) Nr. 575/2013					
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013		
Bundesrepublik Deutschland	0,0	0,0	250,0	225,0	0,0	0,0	250,0	225,0	250,0	225,0
Summe	0,0	0,0	250,0	225,0	0,0	0,0	250,0	225,0	250,0	225,0
davon Grenzüberschreitung § 19 Abs. 1 PfandBG			0,0	0,0			0,0	0,0	0,0	0,0

Öffentliche Darlehen (§ 28 Abs. 1 Nr. 4, 5, 8 PfandBG)

IN MIO. EUR									
STAAT	DECKUNGSWERTE NACH § 20 ABS. 2 NR. 1 PFANDBG		DECKUNGSWERTE NACH § 20 ABS. 2 NR. 2 PFANDBG		SUMME				
	2014	2013	2014	2013	2014	2013			
			GESAMT		davon Forderungen i.S.d.Art. 129 Verord.(EU) Nr. 575/2013				
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	
Niederlande	0,0	0,0	10,0	35,0	0,0	0,0	10,0	35,0	
USA	0,0	0,0	10,0	23,2	0,0	0,0	10,0	23,2	
Summe	0,0	0,0	20,0	58,2	0,0	0,0	20,0	58,2	
davon Grenzüberschreitung § 20 Abs. 2 PfandBG			0,0	0,0			0,0	0,0	

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz (§ 28 Abs. 3 Nr. 1 PfandBG)

IN MIO. EUR	DECKUNGSWERTE 2014	DECKUNGSWERTE 2013
Bundesrepublik Deutschland	7.475,4	6.809,8
Staat	55,1	54,7
Regionale Gebietskörperschaften	983,6	935,5
Örtliche Gebietskörperschaften	4.946,7	4.048,3
Sonstige Schuldner	1.490,1	1.771,3
Weitere Deckung	20,0	58,2
Insgesamt	7.495,4	6.868,0

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Größenklassen (§ 28 Abs. 2 Nr. 1a PfandBG)

IN MIO. EUR	DECKUNGSWERTE 2014	DECKUNGSWERTE 2013
Bis 300.000 EUR	3.405,6	3.242,6
Über 300.000 EUR bis 1 Mio. EUR	709,7	663,2
Über 1 Mio. EUR bis 10 Mio. EUR	2.799,7	2.909,7
Über 10 Mio. EUR	928,3	1.140,0
Weitere Deckung	250,0	225,0
Insgesamt	8.093,3	8.180,5

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, und nach Nutzungsart (§ 28 Abs. 2 Nr. 1 b, c PfandBG)

IN MIO. EUR	DECKUNGSWERTE 2014	DECKUNGSWERTE 2013
Bundesrepublik Deutschland		
Wohnungen	1.012,8	990,9
Einfamilienhäuser	2.154,6	1.871,5
Mehrfamilienhäuser	4.236,4	4.627,9
Unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	-	-
Bauplätze	0,6	-
Wohnwirtschaftlich insgesamt	7.404,4	7.490,3
Bürogebäude	93,9	-
Handelsgebäude	50,2	44,7
Industriegebäude	3,1	2,9
Bauplätze	-	0,4
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	291,7	417,2
Gewerblich insgesamt	438,9	465,2
Weitere Deckung	250,0	225,0
Insgesamt	8.093,3	8.180,5

KENNZAHLEN

IN MIO. EUR		2014	2013
§ 28 Abs. 1 Nr. 7 PfandBG	Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen des § 13 Abs. 1 PfandBG überschreiten	0,0	0,0
	Anteil festverzinslicher Deckungsmasse	Hypoth. 91,79 % Öffentl. 90,45 %	94,17 % 90,45 %
§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG	Anteil festverzinslicher Umläufe	Hypoth. 96,67 % Öffentl. 73,05 %	93,03 % 74,02 %
§ 28 Abs. 1 Nr. 11 PfandBG	Volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Hypothekenforderungen in Jahren	7,2	6,5
§ 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG	Durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf der nach § 14 PfandBG zur Deckung genutzten Hypothek	46,78 %	k. A.

Weitere Angaben

In den Deckungswerten der DKB AG bestanden für Öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe zum Stichtag keine rückständigen Leistungen (> 90 Tage) gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 2 und § 28 Abs. 3 Nr. 2 PfandBG.

Die Deckungswerte der DKB AG für Öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe enthalten ausschließlich auf Euro lautende Forderungen, sodass ein Währungsstress entfällt. Aus dem gleichen Grund wird auf eine Darstellung je Fremdwährung nach § 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG verzichtet.

Die Deckungswerte der DKB AG enthalten für Öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe keine Derivate (§ 28 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG).

Es befinden sich keine Forderungen in der Deckungsmasse, die 90 Tage oder länger rückständig sind. Es liegen keine anhängigen Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren vor. Rückständige Zinsen bestehen nicht. Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt und keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen (§ 28 Abs. 2 Nr. 4 PfandBG).

SONSTIGE ANGABEN

Anteilsbesitz

NAME UND SITZ DER BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN

	KAPITALANTEIL IN %	EIGENKAPITAL IN MIO. EUR	ERGEBNIS IN MIO. EUR
Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München ^{1), 2), 3)}	94,5	-10,1	0,0
Bau-Partner GmbH, Halle (Saale) ⁴⁾	49,7	-0,2	-0,6
DKB Finance GmbH, Berlin ^{2), 6)}	100,0	11,6	0,0
DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, Berlin ^{2), 6)}	100,0	0,1	0,0
DKB Immobilien Beteiligungs GmbH, Potsdam ¹⁾	100,0	2,2	0,1
DKB IT-Services GmbH, Potsdam ^{1), 2)}	100,0	0,1	0,0
DKB PROGES GmbH, Berlin ^{6), 7)}	100,0	0,5	0,0
DKB Service GmbH, Potsdam ^{2), 6)}	100,0	7,1	0,0
DKB Wohnen GmbH, Berlin ^{1), 2)}	94,5	0,0	0,0
DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH, Berlin ^{1), 2)}	100,0	2,5	0,0
Film und Video Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam ⁸⁾	33,3	-2,0	-0,5
FMP Erste Objektgesellschaft mbH, Potsdam ¹⁾	100,0	0,1	0,0
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam ^{5), 6)}	100,0	3,4	1,3
GbR Olympisches Dorf, Potsdam ¹⁾	99,7	0,0	0,0
GESO Gesellschaft für Sensorik, geotechnischen Umweltschutz und mathematische Modellierung mbH, Jena ⁹⁾	43,1	-0,4	0,0
Hausbau Dresden GmbH, München ¹⁾	94,5	0,0	0,0
LBG Liebenberger Betriebsgesellschaft mbH, Berlin ¹⁾	100,0	0,8	0,0
Mediport Venture Fonds Zwei GmbH, Berlin ¹⁰⁾	53,8	-0,9	-1,1
MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH, Berlin ⁶⁾	100,0	2,5	0,0
Neue Novel Ferm Verwaltungs GmbH, Berlin ⁹⁾	49,0	0,0	0,0
Novel Ferm Brennerei Dettmannsdorf GmbH & Co. KG, Berlin ⁹⁾	49,0	0,0	0,0

NAME UND SITZ DER BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN

	KAPITALANTEIL IN %	EIGENKAPITAL IN MIO. EUR	ERGEBNIS IN MIO. EUR
Oberhachinger Bauland GmbH Wohnbau- und Erschließungsgesellschaft, München ¹⁾	86,0	-2,4	0,0
Potsdamer Immobiliengesellschaft mbh, Potsdam ¹⁾	100,0	0,0	0,0
PROGES Drei GmbH, Berlin ¹⁾	100,0	0,4	0,1
PROGES ENERGY GMBH, Berlin ¹⁾	100,0	0,1	0,0
PROGES Sparingberg GmbH, Berlin ¹⁾	100,0	0,6	0,1
PROGES VIER GmbH, Berlin ¹⁾	100,0	0,2	0,0
PROGES ZWEI GmbH, Berlin ¹⁾	100,0	1,5	0,1
PWG-Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger Verwaltungs-GmbH i. L., München ¹⁾	50,0	0,0	0,0
SKG BANK AG, Saarbrücken ^{2), 6)}	100,0	81,5	0,0
Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus ¹⁾	49,9	49,1	6,9
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin ¹⁾	50,0	0,0	0,0
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin ¹⁾	47,0	-7,4	0,0

¹⁾ Jahresabschluss 31. Dezember 2013.

²⁾ Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag.

³⁾ Ein tatsächliches Negativvermögen der Gesellschaft liegt nicht vor.

⁴⁾ Aufgestellter Jahresabschluss 31. Dezember 2010.

⁵⁾ Beherrschungsvertrag.

⁶⁾ Vorläufiger Jahresabschluss 31. Dezember 2014.

⁷⁾ Ergebnisabführungsvertrag.

⁸⁾ Jahresabschluss 31. Dezember 2009.

⁹⁾ Jahresabschluss 31. Dezember 2012.

¹⁰⁾ Aufgestellter Jahresabschluss 31. Dezember 2009.

Publikumsfonds und Spezialfonds

NAME UND SITZ DER BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN

	KAPITALANTEIL IN %	FONDSVERMÖGEN IN MIO. EUR	ERGEBNIS IN MIO. EUR
DKB Asien Fonds TNL, Luxemburg ^{1), 2)}	80,3	18,5	0,0
DKB Europa Fonds TNL, Luxemburg ^{1), 2)}	73,8	20,9	0,2
DKB Neue Bundesländer Fonds ANL, Luxemburg ^{1), 2)}	96,6	19,5	0,0
DKB Nordamerika Fonds TNL, Luxemburg ^{1), 2)}	87,7	17,0	0,1
DKB Ökofonds TNL, Luxemburg ^{1), 2)}	94,6	11,5	-0,1
DKB Pharma Fonds TNL, Luxemburg ^{1), 2)}	78,4	25,3	-0,2
DKB Teletech Fonds AL, Luxemburg ^{1), 2)}	94,6	6,6	0,0
DKB Teletech Fonds TNL, Luxemburg ^{1), 2)}	93,7	13,7	-0,2
DKB Zukunftsfonds TNL, Luxemburg ^{1), 2)}	89,5	16,3	-0,1

¹⁾ Abschluss nach den für Luxemburg von der Commission de Surveillance du Secteur Financier angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing).

²⁾ Jahresabschluss 31. März 2014.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei der DKB AG bestehen im Wesentlichen Verpflichtungen aus Dienstleistungsverträgen, die vor allem die Bereiche banknahe Dienstleistungen, IT-Betrieb, Facility-Management und Marketing betreffen.

Übertragene, vollständig ausgebuchte Vermögenswerte, bei denen weiterhin ein anhaltendes Engagement besteht

Die DKB AG hat im Rahmen einer konzerninternen Transaktion einen Wertpapierbestand unter Rückbehalt betragsmäßig begrenzter Chancen und Risiken an die BayernLB übertragen und ausgebucht. Durch die Neubewertung der Zahlungsansprüche wurde im Berichtsjahr ein sonstiger betrieblicher Ertrag in Höhe von 3,7 Mio. EUR realisiert. Der Sachverhalt wurde im Januar 2015 beendet.

Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG hat nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagen-sicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt für den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen gem. § 285 Nr. 21 HGB

Die DKB AG unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Wesentlichen umfassen diese Beziehungen typische Bankdienstleistungen, beispielsweise das Einlagen- sowie das Kredit- und Geldmarktgeschäft. Zu den nahestehenden Unternehmen und Personen der DKB AG zählen:

- die alleinige Gesellschafterin Bayerische Landesbank, München (Mutterunternehmen),
- die Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen des DKB-Konzerns,
- sonstige nahestehende Unternehmen – hierunter fallen die Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen des BayernLB-Konzerns,

der Freistaat Bayern und Unternehmen, die vom Freistaat Bayern beherrscht werden oder unter dessen gemeinschaftlicher Führung oder maßgeblichem Einfluss stehen, sowie der Sparkassenverband Bayern und Unternehmen, die vom Sparkassenverband Bayern beherrscht werden oder unter dessen gemeinschaftlicher Führung stehen,

- die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der DKB AG und des Vorstands und des Aufsichtsrats der Bayerischen Landesbank sowie deren nahe Familienangehörige.

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Organe der Deutschen Kreditbank AG

VORSTAND	
Stefan Unterlandstätter	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Tilo Hacke	Mitglied des Vorstands
Thomas Jebesen	Mitglied des Vorstands
AUFSICHTSRAT	
Dr. Johannes-Jörg Riegler (ab 01.04.2014)	Vorsitzender des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Michael Huber (ab 01.04.2014)	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen
Bernd Fröhlich (ab 01.06.2014)	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Mainfranken Würzburg
Michael Schneider (ab 01.10.2014)	Vorsitzender des Vorstands der LfA Förderbank Bayern a. D.

HGB-Jahresabschluss 2014

Markus Kramer	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Walter Pache	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach Unabhängiger Finanzexperte
Dr. Markus Wiegelmann	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank Unabhängiger Finanzexperte
Dr. Edgar Zoller	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Günther Troppmann	Ehrenmitglied
Gerd Häusler (bis 31.03.2014)	Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bayerischen Landesbank
Stephan Winkelmeier (bis 31.03.2014)	Ehemals Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Theo Zellner (bis 30.04.2014)	Ehemals Präsident des Sparkassenverbandes Bayern
Michael Bücker (bis 30.09.2014)	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank

ARBEITNEHMERVERTRETER	
Bianca Häsen	Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats Angestellte Deutsche Kreditbank AG
Michaela Bergholz	Vertreterin DBV (Deutscher Bankangestellten-Verband)
Christine Enz	Vertreterin DBV (Deutscher Bankangestellten-Verband)
Jörg Feyerabend	Angestellter DKB Service GmbH
Jens Hübler	Leitender Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Frank Radtke	Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Gunter Wolf	Angestellter Deutsche Kreditbank AG

Bezüge der Organe der DKB AG

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>Gesamtbezüge des Geschäftsjahres:</i>		
Mitglieder des Vorstands	2,8	2,1
Kurzfristig fällige Leistungen	2,0	1,8
Andere langfristig fällige Leistungen	0,8 ¹⁾	0,3
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	-	-
Mitglieder des Aufsichtsrats	0,4	0,3
Frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	0,4	0,4
Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	12,2	11,5

¹⁾ Davon 0,2 Mio. EUR für Vorjahre.

Die für die Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2014 berücksichtigte variable Vergütung in Höhe von 0,8 Mio. EUR steht zum Zeitpunkt der Aufstellung des

Jahresabschlusses unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Aufsichtsrats.

Kredite an Organe der DKB AG

IN MIO. EUR	2014	2013
<i>Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands bzw. des Aufsichtsrats gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der zu ihren Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse:</i>		
Mitglieder des Vorstands	2,4	2,3
Mitglieder des Aufsichtsrats	1,0	1,1

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Stefan Unterlandstättner	SKG BANK AG, Saarbrücken Bayern Card-Services GmbH, München
Rolf Mähliß	SKG BANK AG, Saarbrücken
Dr. Patrick Wilden	SKG BANK AG, Saarbrücken Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus VÖB Service GmbH, Bonn
Thomas Jebesen	SKG BANK AG, Saarbrücken
Bettina Stark	SKG BANK AG, Saarbrücken

Honorar für den Abschlussprüfer

IN MIO. EUR	2014 ¹⁾	2013 ¹⁾
<i>Im Geschäftsjahr als Aufwand erfasstes Honorar für</i>		
die Abschlussprüfungsleistungen	1,4 ²⁾	1,2
andere Bestätigungsleistungen	0,4	0,3
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,1
sonstige Leistungen	0,3	0,0
Insgesamt	2,2	1,6

¹⁾ Ohne Umsatzsteuer (netto).

²⁾ Davon 0,1 Mio. EUR für das Vorjahr.

Anzahl der Mitarbeiter

	2014	2013
Mitarbeiter (Kapazitäten) im Jahresdurchschnitt	1.359	1.340
davon Teilzeitkapazitäten	273	253
davon männlich	631	622
davon weiblich	728	718

Gesellschafter

Die DKB AG ist seit 1995 ein 100%iges Tochterunternehmen der Bayerischen Landesbank, München. Die Bayerische Landesbank, München, ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Ihre Eigentümer sind – indirekt über die BayernLB Holding AG – der Freistaat Bayern und der Sparkassenverband Bayern. Die Mitteilung der Bayerischen Landesbank, München, gemäß § 20 Abs. 4 AktG ist an die DKB AG erfolgt.

Die DKB AG wird in den Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, einbezogen. Der Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die Bayerische Landesbank, München, hat für die Verbindlichkeiten der DKB AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die Bayerische Landesbank, München, dafür Sorge, dass die DKB AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Seit dem 9. Dezember 2013 besteht mit der Bayerischen Landesbank, München, ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag.

GEWINNVERWENDUNG

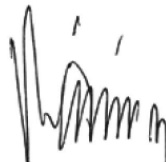
IN MIO. EUR	2014	2013
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn	204,5	139,0

Berlin, 18. Februar 2015

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



Stefan Unterlandstättner



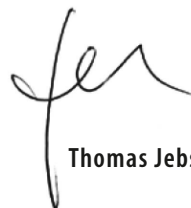
Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Tilo Hacke



Thomas Jebsen

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER


Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

Berlin, 18. Februar 2015

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



Stefan Unterlandstätter



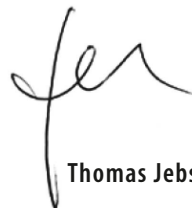
Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Tilo Hacke



Thomas Jebsen

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und

rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen Internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 18. Februar 2015

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Bergmann
Wirtschaftsprüfer

Protze
Wirtschaftsprüfer

KONTAKT UND IMPRESSUM

IHRE VERBINDUNG ZU UNS

DEUTSCHE KREDITBANK AG

Taubenstraße 7–9
10117 Berlin
info@dkb.de
info@dkb.epost.de
Tel. +49 30 120 300 00

POSTANSCHRIFT

Deutsche Kreditbank AG
10919 Berlin

Die Deutsche Kreditbank AG ist ein Unternehmen der BayernLB.

ANSPRECHPARTNER

PRESSE

Frauke Plaß

Bereichsleiterin Unternehmensentwicklung
Tel. +49 30 120 30-3600
Tel. +49 30 120 30-3602
presse@dkb.de

Dana Wachholz

Pressesprecherin
Tel. +49 30 120 30-3610
Tel. +49 30 120 30-3602
presse@dkb.de

FINANZKOMMUNIKATION

Thomas Pönisch

Bereichsleiter Treasury
Tel. +49 30 120 30-2900
Tel. +49 30 120 30-2902
zentrale.treasury@dkb.de

WEITERE INFORMATIONEN

Weitere Informationen zu unserem Unternehmen finden Sie auf unserer Internetseite www.dkb.de.

DISCLAIMER/ZUKUNFTSGERICHTETE AUSSAGEN

Der Einzelabschluss der Deutschen Kreditbank AG enthält Aussagen zu zukünftigen Entwicklungen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Ansichten der Unternehmensführung wider und basieren auf entsprechenden Einschätzungen und Erwartungen. Somit sind sie nicht als Garantien dafür zu verstehen, dass diese Erwartungen auch eintreffen. Die verwendeten Quellenangaben wurden sorgfältig ausgewählt und stammen aus glaubwürdigen Quellen, ohne dass wir diese Angaben auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft haben.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Vorstand der Deutschen Kreditbank AG

Konzept und Gestaltung: Berichtsmanufaktur GmbH, Hamburg

Titelbild: DKB AG

Stand: März 2015

DEUTSCHE KREDITBANK AG

Taubenstraße 7-9

10117 Berlin

info@dkb.de

info@dkb.epost.de

Tel. +49 30 120 300 00

